

Stenografični zapisnik

dvanajste seje

deželnega zbora Ljubljanskega

dne 16. oktobra 1874.

Nazoči: Prvosednik: deželni glavar Dr. Friderik vitez Kaltenegger. — Vladini zastopnik: Načelnik deželne vlade, dvorski svetovalec vitez Bohuslav Widmann. — Vsi članovi razun: knezoškof dr. Widmer in: Kramarič, Andrej Lavrenčič, grof Thurn.

Dnevni red:

1. Berilo zapisnika 11. seje.
2. Naznanila zborničnega predsedstva.
3. Poročilo odseka za posvetovanje o vladnem načrtu stavbenega reda za Kranjsko. (Priloga 77.)
4. Poročilo odseka za kmetijsko šolo. (Priloga 76.)
5. Volitev namestnika deželnega odbornika iz velikega posestva.
6. Volitev treh udov in enega namestnika v deželno komisijo za uravnavo zemljišnega davka.
7. Ustmeno poročilo gospodarskega odseka o predlogu g. poslanca Horaka (priloga 55.), zaradi dovoljenja 30% hišnega davka za vzdrževanje poslopij.
8. Ustmeno poročilo gospodarskega odseka o predlogu g. poslanca dr. Razlaga (priloga 51.) zaradi uravnave krke.
9. Poročilo gospodarskega odseka o peticiji kupčijske in obrtniške zbornice zaradi dolenske železnice.
10. Ustmena poročila o različnih peticijah.
11. Poročilo odseka za pretresovanje poročila deželnega odbora o njegovem delovanju od 1. novembra l. 1873 do konca junija l. 1874. (Priloga 74.)

Obseg: Nujni predlog g. dr. pl. Schrey-a glede odstopa vrta pri dvorni hiši — dalje glej dnevni red do 7. točke.

Seja se začne o 40. minuti čez 9. uro.

Stenographischer Bericht

der zwölften Sitzung

des Landtages zu Laibach

am 16. Oktober 1874.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger. — Vertreter der k. k. Regierung: Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter v. Widmann. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme von: Fürstbischof Dr. Widmer und: Kramarič, Andreas Lavrenčič, Graf Thurn.

Tagesordnung:

1. Lesung des Protokolls der 11. Sitzung.
2. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.
3. Bericht des Ausschusses zur Vorberathung des Regierungsentwurfes einer Bauordnung für Krain. (Beilage 77.)
4. Bericht des Ackerbauauschusses. (Beilage 76.)
5. Wahl des Landesauschußbeisitzer-Stellvertreters aus dem Großgrundbesitze.
6. Wahl der drei Mitglieder und eines Ersatzmannes in die Grundsteuerregulirungs-Landescommission.
7. Mündlicher Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Hrn. Horak (Beilage 55), betreffend die Gewährung von 30 % der Gebäudesteuer für Gebäude-Erhaltungskosten.
8. Mündlicher Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Herrn Dr. Razlag (Beilage 51), betreffend die Regulirung des Gurkflusses.
9. Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Petition der Handels- und Gewerbekammer inbetreff der Unterkrainger Bahn.
10. Mündliche Berichte über verschiedene Petitionen.
11. Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses für die Zeit vom 1. November 1873 bis Ende Juni 1874. (Beilage 74.)

Inhalt: Dringlichkeitsantrag des Herrn Dr. v. Schrey, die Abtretung des Burggartens betreffend. Weiters fiel Tagesordnung bis zum Punkte 7.

Beginn der Sitzung 9 Uhr 40 Minuten.

1. Berilo zapisnika 11. seje.

1. Lesung des Protokolls der 11. Sitzung.

Landeshauptmann:

Ich constatiere die Beschlussfähigkeit des h. Hauses, eröffne die Sitzung und bitte von der Verlesung des Protokolls Umgang zu nehmen, weil es wegen der Kürze der Zeit unmöglich war, dasselbe rechtzeitig zustande zu bringen.

Ich erbitte mir zugleich die Ermächtigung des hohen Hauses, daß die Verifikation dieses Protokolls seinerzeit durch die Herren Verificatoren statfinde. (Pritrduje se — Zustimmung.)

2. Naznanila zborničnega predsestva.

2. Mittheilungen des Landtagspräsidiums.

Landeshauptmann:

Es ist mir soeben vonseite des Herrn Abg. Dr. von Schrey ein Dringlichkeitsantrag übergeben worden, um dessen Verlesung ich den Herrn Schriftführer ersuche. (Zapisnikar bere — Schriftführer liest:)

Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Dr. v. Schrey und Genossen.

Nachdem über die Unterbringung der Oberrealschule in Laibach in dem durch die Opferwilligkeit der krainischen Sparkasse hergestellten Prachtgebäude zwischen letzterer einerseits, dem Lande und der Stadtgemeinde andererseits ein befriedigendes Uebereinkommen getroffen und auch die streitige Frage der Realschul-Concurrenz zwischen dem Lande und der Stadtgemeinde durch beiderseitiges Einverständniß geregelt und bereits das erwähnte Gebäude von der Sparkasse ohne Anspruch auf einen Entgelt zu Schulzwecken gewidmet wurde, nachdem weiters diese Widmung durch einen feierlichen Act besiegelt wurde, so stellen die Unterfertigten in der Erwägung, daß ebensowohl die Stadtgemeinde Laibach als die Bevölkerung wiederholt den Wunsch nach Erweiterung der Straße nächst dem Schulgebäude ausgesprochen hat — den Antrag:

Der h. Landtag wolle beschließen:

1. Es werde im Sinne des von der Stadtgemeinde Laibach und der Stadtbevölkerung wiederholt ausgesprochenen Wunsches die unentgeltliche Abtretung einer Fläche von 130 □Alftr. des landschaftlichen Burggartens behufs Erweiterung der Gradischastraße an die Stadtgemeinde Laibach gegen dem bewilligt, daß die Kosten der Versetzung der Gartenmauer von der Stadtgemeinde Laibach getragen werden.

2. Der Landesausschuß wird beauftragt, die Allerh. Sanction dieses Beschlusses zu erwirken.

Laibach, am 15. Oktober 1874.

Dr. Robert v. Schrey,

Freih. Rastern,
Ritter v. Savinschegg,
Karl Deschmann,
Graf Thurn,
J. N. Horak,
P. Kosler,
Dr. Razlag,
Graf Margheri,

Jos. Sagorj,
Graf Blagaj,
Ritter v. Langer,
Ritter v. Gariboldi,
Ed. Schaffer,
Braune,
Franz Rudesch,
Otto Baron Apfaltrern.

Landeshauptmann:

Nach der Geschäftsordnung liegt mir nun ob, dem Herrn Antragsteller zur Begründung der Dringlichkeit seines Antrages das Wort zu ertheilen.

Abg. Dr. v. Schrey:

Die Dringlichkeit des Antrages ist einerseits darin begründet, daß eben die heurige Session demnächst zu Ende geht und daß, wenn der Antrag der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt werden würde, dessen Verathung in der heurigen Session nicht mehr möglich wäre, und andererseits darin, daß die feierliche Uebergabe der Realschule zu Schulzwecken jüngst erfolgt ist, so daß der gegenwärtige Moment eben der geeignetste ist, um mit diesem Antrage vor das h. Haus zu kommen.

Ich enthalte mich jeder weitem Begründung der Dringlichkeit des Gegenstandes, nachdem dieselbe eben durch die Umstände gegeben ist.

Landeshauptmann:

Wünscht jemand in der Dringlichkeitsfrage zu sprechen? (Nihče se ne oglesi — Niemand meldet sich.)

Ich bringe also die Frage der Dringlichkeit zur Abstimmung. (Obvelja z 17 proti 16 glasovi — Wird mit 17 gegen 16 Stimmen angenommen.)

Nachdem das h. Haus die Dringlichkeit des Antrages mit Majorität anerkannt hat, so ertheile ich dem Herrn Antragsteller zur meritorischen Begründung desselben das Wort.

Abg. Dr. v. Schrey.

Der Gegenstand ist in der vorjährigen Landtagsession in ziemlich ausführlicher Weise besprochen und der Antrag angenommen worden, daß die von der Stadtgemeinde Laibach gewünschte Regulirung der Gradischastraße durch Abtretung eines Theiles des Burggartens gegen Intabulation einer Erklärung seitens der krain. Sparkasse inbezug auf die dauernde Widmung des Gebäudes zu Realschulzwecken bewilligt wird. Diese Widmung ist heute ein vollzogener Act und es wird wohl nie mehr daran gerüttelt werden. Die Stadtgemeinde, welche hier in erster Linie in Betracht kommt, hat wiederholt den Wunsch ausgesprochen, daß seitens des h. Landtages der von ihr für nothwendig erkannten Regulirung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden mögen. Sie ist ihrerseits natürlich nicht in der Lage, jene Bedingungen, welche von der Sparkasse gefordert werden, zu erfüllen. Ich glaube also, daß man der Stadtgemeinde gegenüber, welche so oft den Landesinteressen entgegengekommen ist, nicht anstehen sollte, einen Wunsch zu erfüllen, welcher von der ganzen Stadtbevölkerung getheilt wird in der Hoffnung, es werde infolge dieser Regulirung der Gradischastraße ein schöner Stadttheil entstehen.

Der Fleck Grundes, um den es sich hier handelt, hat gar keinen Werth, dem Landesvermögen wird nicht der mindeste Nachtheil dadurch zugehen, da es nicht abzusehen ist, daß je dort ein Bau geführt werden würde.

Wenn auch nicht mehr darauf Bedacht genommen wird, daß der jetzige Burggarten theilweise städtisches Gebiet occupirt hat, so ist doch keine Aussicht vorhanden, daß die in Rede stehenden 130 □Alftr. je zum Zwecke eines

Baues seitens der Landschaft verwendet würden, weil die Stadtgemeinde wohl kaum die Bewilligung erteilen wird.

In Rücksicht auf die Wünsche der Stadtbevölkerung und der Stadtgemeinde und in Rücksicht auf den Umstand, daß dem Lande nicht der mindeste materielle Nachtheil zugefügt würde, glaube ich, daß das h. Haus in der Lage wäre, die fragliche Abtretung zu bewilligen, und stelle den formellen Antrag, daß mein Antrag dem Finanzausschusse zur sofortigen Berathung und Berichterstattung zugewiesen und behufs Zusammentritts desselben die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen werde. (Obvelja — Angenommen.)

Landeshauptmann:

Nachdem die Zeit unserer Berathungen nur noch eine kurze ist, erachte ich, daß wir jetzt zu den an der Tagesordnung stehenden Wahlen schreiten und daß sohin während des Scrutiniums der Finanzausschuß zusammentreten und seine Berathung pflegen möge. (Pritrduje se — Zustimmung.)

5. Volitev namestnika deželnega odbornika iz velikega posestva.

5. Wahl des Landesausschussesbeisitzer - Stellvertreters aus dem Großgrundbesitze.

Zu dieser Wahl sind folgende aus der Wahlgruppe des Großgrundbesitzes entsendete Herren Landtagsmitglieder berufen:

Freiherr von Apfaltrern,
Graf Blagaj,
Karl Deschmann,
Ritter von Langer,
Graf Margheri,
Freiherr von Rastern,
Franz Rudesch,
Dr. Ritter von Savinschegg,
Eduard Schaffer,
Graf Thurn.

(Po oddanih in razštetih listkih — Nach Abgabe der Stimmzettel und Vornahme des Scrutiniums:)

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Es sind 9 Stimmzettel abgegeben worden, davon erhielt der Herr Abg. Dr. von Schrey 8 Stimmen und der Herr Abg. Ritter von Gariboldi 1 Stimme; es erscheint demnach der Hr. Abg. Dr. von Schrey gewählt.

Abg. Dr. v. Schrey:

Ich danke für die mir erwiesene Ehre, nehme die Wahl an und werde dem mir geschenkten Vertrauen zu entsprechen trachten.

6. Volitev treh udov in enega namestnika v deželno komisijo za uravnavo zemljiškega davka.

6. Wahl der drei Mitglieder und eines Ersatzmannes in die Grundsteuerregulirungs-Landescommission.

Landeshauptmann:

Es haben die Herren: Freiherr von Apfaltrern, Dr. Razlag, Peter Rozler und Franz Rotnik auf ihre vom hohen

Landtage erhaltenen Mandate in der Grundsteuerregulirungs-Landescommission resignirt, für welche Posten demnach eine Neuwahl nothwendig wird.

Ich bitte zuerst für die 3 Mitglieder in die Grundsteuerregulirungs-Landescommission die Stimmzettel abzugeben.

(Po oddanih in razštetih listkih — Nach Abgabe der Stimmzettel und Vornahme des Scrutiniums:)

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Abgegeben wurden 33 Stimmzettel, die absolute Majorität beträgt daher 17, und als gewählt erscheinen die Herren: Lukas Robič, Dr. Ahčić und Dr. Poklukar.

Poslanec dr. Poklukar:

Moram očitno izreči, da sem, ko se je zaradi te volitve začelo govoriti o moji osebi, izrekel svojo boječnost, tako težko breme sprejeti. Ker se pa eden mora podvreči zelo odgovornemu poslu, se podvržem volji prijateljev svojih ter gospode poslance in vse rojake prosim, me podpirati, da bi se to velevažno delo izvršilo za deželo ugodno, ter da bi se z davki preobloženim posestnikom našim breme nekoliko polajšalo.

Landeshauptmann:

Ich bitte nunmehr die Wahl eines Ersatzmannes in die Grundsteuerregulirungs-Landescommission vorzunehmen und unterbreche zugleich die Sitzung, um dem Finanzausschusse Gelegenheit zur Berathung des Dringlichkeitsantrages des Hrn. Abg. Dr. von Schrey zu geben. (Seja se preneha ob 10. uri in se ob 45. minuti čez 10. uro zopet začne — Die Sitzung wird um 10 Uhr unterbrochen und um 10 Uhr 45 Minuten wieder aufgenommen.)

Landeshauptmann:

Ich ersuche das Resultat der zuletzt vorgenommenen Wahl eines Stellvertreters in der Grundsteuerregulirungs-Landescommission bekannt zu geben.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Abgegeben wurden 31 Stimmzettel, die absolute Majorität beträgt daher 16 und als gewählt erscheint der Herr Abg. Dr. Zarnik.

Landeshauptmann:

Ich ersuche nun den Herrn Berichterstatler des Finanzausschusses, das Resultat der Berathung über den Dringlichkeitsantrag vorzutragen.

Berichterstatler Dr. v. Schrey:

Der Finanzausschuß hat nach Berathung des dem hohen Hause früher vorgelesenen Antrages in seiner Majorität beschlossen, die Annahme desselben dem h. Hause anzuempfehlen.

Die Gründe, welche für die Abtretung eines Theiles des Burggartens an die Stadtgemeinde zur Verschönerung und Erweiterung der Gradtschaststraße sprechen, sind bereits

in der vorjährigen Session verhandelt und es ist auch vom vorjährigen Finanzausschusse anerkannt worden, daß die Regulirung der dortigen Straße dem öffentlichen Bedürfnisse entgegenkomme und daß sie auch im Interesse der Stadtverschönerung gelegen sei.

Es ist weiter hervorgehoben worden, daß wenn auch das fragliche Terrain immerhin als Grundstück einen Werth hat, doch dieser nicht so bedeutend sei, um dadurch die Ablehnung des Antrages zu motiviren.

Andererseits ist bemerkt worden, daß wenn auch in der vergangenen Session eine Zuschrift des Hrn. Bürgermeisters, worin die Stadtgemeinde den fraglichen Wunsch ausgesprochen hat, dem h. Landtage zugekommen ist, ein bestimmter Beschluß des Gemeinderathes doch nicht vorliege und ein Beschluß in der Richtung nicht erfolgt sei, daß im Falle der Bewilligung der Abtretung die Stadtgemeinde die Gartenmauer auf eigene Kosten dorthin zu versetzen habe, wohin sie infolge der neuen Linie zu stehen käme.

Der Finanzausschuß hat geglaubt, daß eine Beschränkung in dieser Richtung dahin geschehen solle, daß erst nach erfolgter Zustimmung des Gemeinderathes zur Tragung dieser Kosten die Abtretung als vollzogen anzusehen und dann erst die Allerhöchste Sanction dieses Beschlusses einzuholen sei.

Der Finanzausschuß stellt daher den Antrag:

„Der hohe Landtag wolle beschließen:

1. Es werde die unentgeltliche Abtretung einer Fläche von 130 Quadratklastern des landschaftlichen Burggartens behufs Erweiterung der Grabischstraße an die Stadtgemeinde Laibach gegen dem bewilliget, daß die Kosten der Versetzung der Gartenmauer von der Stadtgemeinde Laibach getragen werden.

2. Der Landesausschuß wird beauftragt, nach erfolgter Zustimmung des Gemeinderathes der Landeshauptstadt Laibach zur vorstehenden Bedingung die Allerhöchste Sanction dieses Beschlusses zu erwirken.“

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Debatte über diesen Antrag des Finanzausschusses.

Abg. Horak:

Ich will mit wenigen Worten erklären, warum ich diesen Antrag unterzeichnet habe.

Im Jahre 1843 habe ich das Bürgerrecht der Stadt Laibach erhalten, und mit dem Eide, den ich damals abgelegt hatte, habe ich versprochen, daß ich für die Stadt Laibach, für ihre Verschönerung und Wohlfahrt sorgen und überhaupt auf alles, was der Stadt zum Nutzen gereicht, mein Augenmerk richten werde. Zufolge dieses abgelegten Eides halte ich mich noch immer verpflichtet als Bürger der Stadtgemeinde Laibach für deren Verschönerung und Wohlfahrt mein möglichstes zu thun. Ich liebe das Land, aber vorzugsweise die Stadt, deren Bürger ich bin. Deswegen habe ich diesen Antrag unterzeichnet, damit dieser Gegenstand, der zu einer großen Unzufriedenheit Anlaß gegeben hat, endlich einmal einer befriedigenden Lösung zugeführt werde.

Ich glaube aber, daß auch die Herren Dr. Bleiweis und Dr. Costa, welche Ehrenbürger der Stadt Laibach sind, ihr Votum für die Verschönerung der Stadt Laibach geben werden.

Wenden wir uns nach Böhmen, so werden wir finden, daß jeder auf die königliche Stadt Prag stolz ist und sich über ihre Verschönerung und Vergrößerung freut, und so sollte es auch bei uns sein.

Ich sehe daher nicht ein, warum wir dieses Stückchen Burggartens, welches gar kein Erträgniß abwirft, der Stadt Laibach zum Zwecke der Verschönerung nicht abtreten sollten. Es ist zwar wahr, daß die Sparcassedirection in unfreundlicher Weise dem Landesausschusse entgegengekommen ist, allein die in Rede stehende Sache betrifft nur die Landesvertretung und den Gemeinderath der ersten Stadtgemeinde im Lande, und die, glaube ich, sollte doch berücksichtigt werden.

Ich empfehle Ihnen daher die Annahme dieses Antrages. (Pohvala na desni — Beifall rechts.)

Poslanec dr. Costa:

Jaz nisem hotel govoriti o tej stvari, ali oistro moram zavriniti besede gosp. predgovornika. Jaz ne sedim tukaj kot mešan Ljubljanski, ampak kot poslanec deželni. Nisem lansko leto zoper to glasoval, da se odstopi en del deželnega vrta za razširjenje ceste in tudi letos ne bom. Popolnoma pa je bilo nepotrebno, da je gosp. Horak mene tukaj nagovoril.

Poslanec dr. Razlag:

Meni se zdi, da je odstop teh 130 □ sežnjev na korist mestne občine, kakor tudi občin iz dežele, ki obiskujejo glavno mesto. Ako se razširi in uravna cesta v Gradišči, potem imamo skoro ravno potozko od Zvezde do Trnovske cerkve, kar bode zdravju na korist in bode tudi mesto kinčalo. Ako bi na-me prišlo, bi za to glasoval, da se cela severna stran vrta, ki gleda proti gledišču, zravna, ker je vrt dosti širok na večerni strani. Ker je pa gotovo škoda za vsako drevo, ki se poseka v sredi hiš, bi jaz mestni zastop opozoril na to, da naj druga nasadi o bregovih Ljubljance, posebno pa bi opozoril na to, da naj se odstrani magazin na bregu Ljubljance, o katerem se pravi, da je zalega vse nesnage. Glasoval bodem za odstop tega vrta.

Landeshauptmann:

Ich schließe die Debatte und ertheile dem Herrn Berichterstatter das Wort.

Berichterstatter Dr. v. Schrey:

Ich verzichte auf dasselbe.

(Pri glasovanji obveljata oba predloga v 2. in 3. branju — Bei der Abstimmung werden beide Anträge in zweiter und dritter Lesung angenommen.)

3. Poročilo odseka za posvetovanje o vladnem načrtu stavbenega reda za Kranjsko.

(Priloga 77.)

3. Bericht des Ausschusses zur Vorberathung des Regierungsentwurfes einer Bauordnung für Krain.

(Beilage 77.)

Berichterstatter Dr. v. Schrey:

Ich ersuche das h. Haus um die Erlaubniß, von der Verlesung des Berichtes Umgang nehmen zu dürfen und

nur die Ausschufsanträge vorzutragen. (Pritrduje se — Zustimmung; poročevalce prebere odsekove predloge, — Berichtstatter verliest die Ausschufsanträge.)

Ich bitte folgende Druckfehler zu berichtigen:

Im Ausschufsantrage des deutschen Textes 1, § 22, alinea 2, lit. b soll anstatt „6 cm.“ gesetzt werden: „16 cm.“

Im Ausschufsantrage 1, § 89, alinea 5, 1. Zeile soll anstatt des Wortes „Bauobject“ das Wort „Bauproject“ gesetzt werden.

Im § 47 der Regierungsvorlage Beilage 66, in der 3. Zeile soll anstatt des Wortes „Dachtraufe“ das Wort „Dachtraufe“ gesetzt werden.

Die Kürze der Zeit, welche dem Ausschusse zu Gebote gestanden ist, machte es unmöglich, die Begründung der Anträge in Druck zu legen, ich werde daher als Berichtstatter dieselben mündlich vortragen.

Es wurde im § 1, Zeile 5, bei den Worten „Jede Beseitigung von Zwischenräumen“ statt des Wortes „Zwischenräumen“ das Wort „Zwischenmauern“ gesetzt, welcher Ausdruck im Sinne des Gesetzes begründet erscheint.

Die Bestimmung des § 1, Zeile 10, zufolge deren jede Veränderung an den Dippelbäumen an eine Baubewilligung geknüpft wurde, schien dem Ausschusse mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten der Baubewilligung zu weit gehend zu sein, derselbe erachtet vielmehr eine behördliche Bewilligung zur Ausführung nur dort erforderlich, wo es sich um wesentlich neue Herstellungen oder Beseitigung bestehender Oberböden handelt, und zu diesem Zwecke wurde statt des Ausdrucks „Dippelbäume“ der Ausdruck „Oberböden“ gewählt.

Ich muß daran erinnern, daß anlässlich der Berathung dieses Gegenstandes eine Eingabe der Stadtgemeinde Laibach an das Landtagspräsidium gelangt ist, worin einige Wünsche inbetreff dieses Gegenstandes ausgesprochen wurden.

Dieser Eingabe wurde nun bei § 4 alinea 3 Rechnung getragen. Im Hinblick auf die durch den Absatz 4 dieses Paragraphen constatirte Wichtigkeit der Localcommissions, gegen deren Entscheidungen keine Einwendungen möglich sind, hat die Stadtgemeinde und ihren Anträgen entsprechend auch der Ausschuf gemeint, die Frist, binnen deren die Verlautbarung des stattzufindenden Localausweises geschehen soll, durch den Beisatz „mindestens“ erläutern zu sollen.

Beim § 22 ist der letzte Beisatz des 4. Absatzes: „daher sie auch immer unter das Niveau des kleinsten Wasserstandes gelegt werden müssen“ weggelassen worden, weil derselbe einerseits nur eine Erklärung des zweiten Satzes ist und weil man anderseits der Meinung war, es könnte bei Morastbauten diese Bestimmung hemmend sein.

Vor § 85 steht die Aufschrift: „Einsturz drohende Gebäude“, welche offenbar verfehlt ist, indem erst § 86 im zweiten Absätze davon handelt, dorthin hätte also diese Aufschrift kommen sollen.

Nachdem jedoch das eine vollständige Zerstückelung des Gesetzestextes nothwendig gemacht hätte und nachdem durch die Aufschrift: „Aufsicht über die Bauarbeiten und über den Bauzustand bestehender Gebäude“ der Gegenstand der Normirung dieser Paragraphen bereits hinlänglich bezeichnet erscheint, so glaubte der Ausschuf, diese Marginalinschrift vor § 85 weglassen zu sollen.

Bei § 89 wurde in Hinblick auf den Umstand, daß das Interesse der Gemeinden als ersten Baubehörden auch bei öffentlichen Bauten zu wahren sei, der Zusatz: „und insoweit sie nicht die jedenfalls von der Gemeinde festzu-

setzende Baulinie und das Niveau betreffen“ hinzugefügt, durch welchen ausgedrückt wird, daß auch bei solchen Ausführungen die Festsetzung der Baulinie und des Niveaus der Gemeinde zusteht.

Die Stadtgemeinde Laibach hat zwar noch weitere Anforderungen gestellt, indem sie öffentliche Ausführungen nicht anders als private behandelt wissen wollte, und von dieser Ansicht ausgehend die vollständige Eliminirung des § 82 beantragte.

Der Ausschuf glaubte jedoch die Beibehaltung dieses Paragraphen mit dem oben erwähnten Zusatz beantragen zu sollen, weil diese Differenz mit den Bauordnungen anderer Kronländer, die alle eine derartige Bestimmung enthalten, die Allerh. Sanction des Gesetzes hindern könnte.

Ebenso ist der weitere Vorschlag der Stadtgemeinde Laibach, zufolge dessen im § 7 statt eines bestimmten Maßstabes eine Berufung auf die vom Ministerium den Staatsbaubehörden jeweils vorgeschriebenen Maßstäbe einzusetzen gewesen wäre, aus dem Grunde abgelehnt worden, weil man den Ausführenden (namentlich am Lande) nicht zumuthen kann, sich von Fall zu Fall über die Vorschriften der Staatsbaubehörde zu informiren.

Bei § 23, Absatz 3, glaubte die Stadtgemeinde mit Rücksicht auf die sanitären Interessen, welche bei engen Gassen zu wahren sind, daß die Bestimmung der Anzahl von Stockwerken in engen Gassen ganz der Behörde überlassen werden soll.

Der Bauausschuf hat jedoch diese Beschränkung für zu weit gehend erachtet und glaubte an der Regierungsvorlage festhalten zu müssen.

Bei § 53, Absatz 1, meinte die Stadtgemeinde Laibach, daß hier festzusetzen wäre, daß alle Kanäle eisförmig angelegt werden müssen.

Mit Rücksicht auf die Kosten und mit Rücksicht darauf, daß in einzelnen Verhältnissen ein anderer Bau viel billiger kommt, war der Bauausschuf diesen Wünschen zu entsprechen nicht in der Lage und hat daher keine Aenderung an der Vorlage verfügt.

Endlich wurde bei § 70, Absatz 1, welcher von der Expropriation handelt, der von der Stadtgemeinde Laibach ausgesprochene Wunsch, daß auch bei Expropriationen immer die von der Gemeinde festgesetzte Baulinie zu berücksichtigen wäre, nicht berücksichtigt, weil dadurch dem Expropriations-erkenntnisse vorgegriffen würde.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Generaldebatte.

Poslanec dr. Costa:

Dolgo časa se je gojila želja, da bi dobili stavbeni red ali prav stavbeni red na Kranjskem, kajti sedaj nimamo nobenega. Pri nas velja tako zvana „Feuerlöschordnung“ in iz tega se skuša kaj dobiti za stavbene razmere. Prav želeti je tedaj, da bi se prej ko mogoče sklenila postava.

Na drugi strani ne smemo prezreti, da ta velika postava je došla deželnemu zboru še le 8. oktobra, da dotični odbor, ki je bil za pretresovanje te postave voljen, toži, da je tako malo časa imel. Zahtevajo se le nekatere majhne premembe in postava ni bila še enkrat natisnena. Jaz sam za-se moram odkritosrčno reči in morda se kateremu drugemu poslancu tudi tako

godí, da čas ni dopustil temeljito pregledati te postave. Jaz bi rekel, da tudi dotični odsek ni tega storil, ker bi bilo važno in želeli, ki bi bili izrekli svoje mnenje v enem in drugem obziru. Tudi bo prevdarjati, ali je ta stavbeni red, kateri je sestavljen po izgledu velikih mest, kakor Dunaj, Gradec, s katerimi se Ljubljana ne more primerjati, ali je popolnoma primeren našim okolščinam, bodi-si v Ljubljani, bodi-si na deželi,

Lahko je reči, če ne bo dober, homo ga spremenili. Ali težko je, obstoječo postavo spremeniti, ker je k vsaki premembi treba potrditve cesarja.

Vrh tega imam še drugo opazko. Prvotna slovenska prestava te postave, katero je izročila sl. vlada, je tako slaba, da skoro ni mogoče, da se postava v slovenskem tekstu potrdi. Nemogoče pa je, veljavno postavo le v nemškem jeziku skleniti, ker imamo deželno postavo, ki pravi, da je treba vsako postavo skleniti v dveh jezikih.

Gledé na to bi jaz rekel, naj vsak poslanec sam presodi in po svojem prepričanju glasuje, ali je dobro in koristno, da se postava danes potrdi, ali bi ne kazalo, da bi se izročila deželnemu odboru z nalogom, da jo pregleduje in predloži deželnemu zboru v prihodnjem zasedanju.

Jaz sem za zadnji predlog in da bode vsaki poslanec priložnost imel se izreči za to, stavim predlog: Slavni deželni zbor naj sklene: Postavni načrt glede stavbenega reda izroči se deželnemu odboru v pregled in poročanje v prihodnjem zasedanju.

Abg. Teichmann:

Der Herr Abg. Dr. Costa hat im Eingange seiner Bemerkungen hervorgehoben, wie tief gefühlt im ganzen Lande das Bedürfnis einer Bauordnung sei, sowie daß die wenigen Bauvorschriften, die wir jetzt besitzen, so ungenügend sind, daß man sich leicht erklären kann, warum bei uns im allgemeinen in höchst vorschrittswidriger Weise gebaut wird.

Wenn im ganzen Lande über die häufigen Brände Klagen laut werden, wenn einzelne Versicherungsgesellschaften selbst erklären, daß Krain eines derjenigen Länder ist, wo die Prämien die Erfolge, welche für erfolgte Brände geleistet werden, gar nicht decken, wenn die große Feuerunsicherheit im Lande constatirt ist, so glaube ich, meine Herren, daß es Pflicht der Landesvertretung sei, nicht länger mit einem Gesetze zu zögern, welches gewiß in demselben, den grellen Mängeln der bisherigen Bauführungen in einer entsprechenden Weise abzuheben.

Ich muß bezüglich des Inhaltes desselben bemerken, daß ich selbst anfänglich mit großem Mißtrauen an dessen Prüfung gegangen bin, daß ich mir dachte, es werde das selbe nach einer gewissen Schablone gearbeitet sein. Allein ich muß es dankbar anerkennen, daß der betreffende Referent, der den Entwurf bei der Landesregierung ausarbeitete, seine reichen Erfahrungen, welche ihm als früher gewesenem Beamten auf dem Lande zu Gebote gestanden sind, benützt, daß er die besten Quellen, die neuesten Gesetze, welche ebenfalls erflossen sind, zu Rathe gezogen und aus allen das Beste geschöpft hat.

Seine Ausarbeitung wurde auch an das Ministerium geleitet, wo sie auch mit geringer Abänderung die volle Bestätigung gefunden hat.

Ich muß weiters bemerken, daß der Landesausschuß selbst für diese Bauordnung schon sein Votum abgegeben hat, daß der landschaftliche Ingenieur in seiner früheren Eigenschaft als städtischer Ingenieur und in seiner neuen Eigenschaft als Landesbeamter die ihm wünschenswerth erschienenen Abänderungen und Zusätze zusammengestellt und zu den einzelnen Paragraphen schriftlich beantragt hat; daß bei der betreffenden Commission, welche die eingehendste Prüfung des Gesetzentwurfes vornahm, Sachverständige zugegen waren, darunter auch der Landesingenieur; daß infolge dieser im heurigen Sommer stattgehabten Enquête einzelne Aenderungen veranlaßt wurden, und daß das h. Ministerium in der nun eingebrachten Gesetzesvorlage den meisten derselben Rechnung getragen hat.

Ich gestehe allerdings, daß der slovenische Gesetzesentwurf nicht derart ist, wie er sein sollte, daß sich hier und da in mancher Beziehung eine entsprechendere Stilistik werde bewerkstelligen lassen, allein meine Herren, ich bitte Eines nicht zu übersehen, daß von dem nemlichen Uebersetzer die meisten Uebersetzungen unseres Landesgesetzblattes herrühren. Wenn die andern von der Bevölkerung verstanden werden, warum sollte gerade hier über der Schale der Kern vergessen werden.

Ich würde daher dringendst empfehlen, von diesen kleinen Mängeln der Uebersetzung abzugehen und nicht zu vergessen, daß es sich hier um ein viel wichtigeres, dringenderes Bedürfnis handelt, nemlich dem Volke eine gute Bauordnung zu geben. Es wird ohnehin später von den Erfahrungen abhängen, ob sich nicht einzelne zweckmäßigere Abänderungen daran werden bewerkstelligen lassen.

Ich kann nur das anführen, daß im Ausschusse selbst Männer, welche sich vielseitig mit Bauten beschäftigt haben, das einstimmige Urtheil über diese Regierungsvorlage gefällt haben, daß das Gesetz ein sehr praktisches, leicht zu handhabendes und gut zusammengestelltes sei.

Ich stelle daher die Bitte, in die Berathung des Gesetzes einzugehen.

Abg. Ritter v. Ronger:

Ich möchte die Herren, denen der eigentliche Wirkungskreis der Gemeindevorstände bekannt ist, darauf erinnern, daß zu demselben auch die Handhabung der Bauordnung gehört. Diese konnte aber bisher nicht gehandhabt werden, weil kein Bauordnungsgesetz vorhanden war, denn die miserable Feuerlöschordnung vom Jahre 1786 ist kein Bauordnungsgesetz.

Die Herren, die am Lande leben, werden wissen, mit welchen Schwierigkeiten die Gemeindevorstände dort zu kämpfen haben, daß sie sich auf gar nichts zu stützen haben, sondern die Entscheidung ins Blinde hinein treffen müssen. Die Landesausschußmitglieder werden ebenfalls wissen, wie viele Recurse infolge dieses Mangels einer Bauordnung an den Landesausschuß gelangen. Die Bauordnung ist das heftigst erwünschte und allernothwendigste Gesetz, welches für unser Land erlassen werden kann. Ich kann daher nicht begreifen, wie man eine neue Verschleppung dieses so dringend nothwendigen Gesetzes befürworten kann, und ich werde mich wohl hüten, für diese Verschleppung zu stimmen.

Poslanec Tavčar:

Rad pripoznam, da je ta postava deželi potrebna, ali vendar se ne da tajiti, da nam je potrebna le dobra stavbena postava, kakor je že omenil g. dr. Costa.

Ker to želim in mislim, da se v enem letu ne bo toliko pokvarilo, bom glasoval za predlog g. dr. Costa.

Poslanec Murnik:

Slavni zbor! Pripoznali so vsi dosedanji gg. predgovorniki, da je stavbena postava za Kranjsko vojvodino jako zelo potrebna iz vzrokov, kateri se brž najdejo, ako se pomisli, da nimamo prav za prav nobene take postave. Mislim, da je vse odveč, podpirati ta predlog ščim drugim, kakor stem, da nimamo stavbene postave in da je potreba od vseh krogov pripoznana.

Ali če se slavni zbor povpraša, kdo je kriv, da se zdaj še predlog stavi, naj bi se obravnavala odložila do prihodnje sesije, bo vsak odgovoril, da oni, kdor jo je predložil in to je sl. c. kr. deželna vlada.

Že v eni prejšnjih sesij smo imeli priliko o tem govoriti, ko se je vodna postava obravnavala. Že takrat se je zgodilo, da se je postava sprejela v sl. zboru v nemškem tekstu, v drugem zasedanji pa se je volil poseben odsek, v katerem sem tudi jaz imel čast biti, da slovenski tekst tako vredi, da bo za rabo.

Jaz pripoznam potrebo te postave in se ne podtikam toliko na slabem tekstu slovenskem, da bi bil za odlašanje obravnave do prihodnje sesije. Vendar se mi pa zdi vredno predlagati vnovič to, kar sem vže enkrat nasvetoval, da se namreč sl. vlada naprosi, skrbeti za to, da se predlagajo postave v dobrem slovenskem tekstu. Sicer podpiram predlog odsekov. (Resolucija se podpira — Die Resolution wird unterstützt.)

Landeshauptmann:

Ich schließe die Generaldebatte und ertheile das Schlusswort in derselben dem Herrn Berichterstatter.

Berichterstatter Dr. v. Schrey:

Der Herr Abg. Dr. Costa hat den Antrag gestellt, daß die vorliegende Bauordnung an den Landesausschuß zur Erwägung und Berichterstattung überwiesen werde. Meritorische Gründe für diesen Antrag, nemlich Anführung von Mängeln des Gesetzes oder von Unvollkommenheiten desselben habe ich vermist. Ich kann daher nur glauben, daß ihm die Annahme vorgeschwebt hat, daß sich der Ausschuß der Prüfung dieser Bauordnung nicht in jener eingehenden Weise unterzogen hat, welche das Gesetz verdient hätte. Ich als Berichterstatter des Ausschusses muß hier constatiren, daß der Ausschuß, und zwar sämtliche Mitglieder desselben, die Bauordnung nicht flüchtig, sondern in einer Reihe von Sitzungen paragraphenweise und sehr eingehend durchberathen hat.

Ich muß darauf hinweisen, daß sich der Bauausschuß des Beirathes des Herrn Ingenieurs Witschl bedient hat, daß von denselben alle Erklärungen, welche in der einen oder andern Richtung nothwendig waren, abgegeben wurden. Ich muß ferner darauf hinweisen, daß der Ausschuß sich vor Augen gehalten hat, es sei diese Bauordnung ein Werk, welches nicht nur vonseite der hohen Regierung und verschiedener Experten gründlich berathen wurde, sondern ein Werk, welches auch dem Landesausschuße bereits vorgelegen hat, welches auch von einem Vertreter der Stadtgemeinde begutachtet wurde und welchem überhaupt Bauordnungen anderer Kronländer zugrunde gelegen haben,

bei welchen die Erfahrung den Nachweis lieferte, daß eine Normirung von Baugesetzen in dieser Richtung dem Zwecke vollkommen entspricht.

Die Gründe, welche für die Nothwendigkeit der baldigen Ordnung der Bauvorschriften von den Herren Abgg. Deschmann und Ritter von Langer geltend gemacht wurden, hat das hohe Haus vernommen und ich finde mich dadurch vollständig der Aufgabe enthoben, diesfalls weitere Zusätze zu machen.

Wenn der Herr Abg. Tavčar bemerkte, wir brauchen eine Bauordnung, aber nur eine gute, so muß ich lebhaft bedauern, daß der Herr Abg. Tavčar nicht jene Gründe anführte, welche die Annahme rechtfertigen, daß die vorliegende Bauordnung keine gute sei.

Es wäre mir sehr angenehm, ein technisches Gutachten von dem Herrn Abgeordneten zu vernehmen, und ich wäre vielleicht in der Lage gewesen, die etwaigen Bedenken zurückzuweisen.

Der Herr Abg. Tavčar hat gesagt, in einem Jahre wird kaum ein solches Unglück geschehen, welches nicht durch die bisherige Bauordnung verhütet werden könnte. Allein, wenn man Gesetze von diesem Standpunkte aus beschließen würde, dann könnten viele Gesetze auf die Speculation einer Unwahrscheinlichkeit von gewissen Fällen jahrelang hinausgeschoben werden. Ich glaube daher, daß nichts solches vorgebracht wurde, was den Antrag des Bauausschusses irgendwie zu beirren in der Lage wäre.

Was den Zusatzantrag des Herrn Abg. Murnik anbelangt, so habe ich gegen denselben nichts zu bemerken.

Ich empfehle daher die Annahme dieses nach so vielfachen Berathungen und nach so großem Aufwande von Zeit und Mühe erlassenen Gesetzentwurfes auf das wärmste.

Landeshauptmann:

Es liegen zwei Anträge vor, von denen der Berathungsantrag des Herrn Abg. Dr. Costa nun sofort zur Abstimmung gelangt. (Ne obvelja — Wird nicht angenommen.)

Wir schreiten nunmehr nach dem Ausschußantrage zur Specialdebatte, nach welcher erst der Resolutionsantrag des Herrn Abgeordneten Murnik zur Abstimmung kommen wird.

Berichterstatter Dr. v. Schrey:

Ich habe dem h. Hause in Bezug auf den Ausschußantrag 1 zu bemerken, daß hier noch der in dem Motivenberichte enthaltene Passus hinzukommen hat, u. zw. find in der vierten Zeile nach den Worten des deutschen Textes „und 89“ die Worte: „und mit Weglassung der Marginal-Aufschrift“, im V. Abschnitte „Einsturzdrohende Gebäude“ und im slovenischen Texte in der vierten Zeile nach den Worten „in 89“ die Worte: „izpustivši napis“ v V. razdelku „poslopja, pri katerih se je bati podrtje“ einzuschalten.

Weiters bemerke ich, daß der in der gedruckten Beilage Nr. 66 ausgebliebene slovenische Text des 6. alinea im § 89 nachstehenderweise zu lauten hat: „glede privatno-pravnih ugovorov naj politična okrajna oblastnija postopa po določilu § 9.“

Abgeordneter Deschmann:

Ich erlaube mir bezüglich der formellen Behandlung dieses Gesetzentwurfes den Antrag zu stellen, daß der Herr Vorsitzende die Anfrage stelle, ob jemand irgend welche Aenderungen bei den einzelnen Paragraphen des Gesetzes zu beantragen wünsche, sollte jedoch keine solche Aenderung beliebt werden, das ganze Gesetz en bloc angenommen werde.

Landeshauptmann:

Wird dieser Antrag unterstützt? (Se zgodi — Geschieht.) Falls keine Einwendung gegen diese formelle Behandlung der Debatte erhoben wird (nihče se ne oglasi — niemand meldet sich), so stelle ich zunächst die Anfrage, ob und welche Anträge zu irgend einem Paragraphen des Gesetzes oder zu den Ausschlußanträgen angemeldet werden. (Nihče se ne oglasi — in potem cela postava in odsekovi predlogi potrdijo se en bloc v 2. in 3. branji — Niemand meldet sich, wornach das ganze Gesetz sowie die Ausschlußanträge en bloc in zweiter und dritter Lesung angenommen werden.)

Landeshauptmann:

Wünscht Jemand zum Resolutionsantrage des Herrn Abgeordneten Murnik zu sprechen?

(Nihče se ne oglasi in resolucija gosp. poslanca Murnika obvelja — Niemand meldet sich, die Resolution des Hrn. Abg. Murnik wird angenommen.)

4. Poročilo odseka za kmetijsko šolo.

(Priloga 76.)

4. Bericht des Ackerbauschulausschusses.

(Beilage 76.)

Po dovoljenju deželnega zbora gosp. poročevalec Murnik ne bere poročila, ampak samo sledeče predloge: — Mit Zustimmung des Hauses verliest der Herr Berichterstatter Murnik nicht den Bericht selbst, sondern nur die folgenden Anträge:

1. Na Dolenjskem, ako mogoče poleg Novega mesta, se ustanovi deželna kmetijska šola.

2. Deželnemu odboru se naroča kupiti eno za ta namen pripravno posestvo, med katera se štejejo:

a) vsa posestva g. V. Smola v Grmu pri Novem mestu, ki merijo 720 oralov 1207 □° z vsemi poslopji in drugimi raznimi stavbami;

b) k posestvu „Grm“ g. V. Smole spadajoča, na desni strani ceste, ki pelje iz Novega mesta v Karlovec, ležeča zemljišča v davkarski občini Kandija, ki imajo

njiv	12 oralov	186 □°
travnikov	14 „	677 „
vrto	2 „	218 „
pašnikov	— „	387 „
puščave	1 „	806 „
zazidanega prostora	3 „	421 „

toraj skupaj . 63 oralov 1395 □° in pa grad, 2 gospodarska poslopja, svinjake, stog za turšico, 1 vezan kozole z 16 branami, 1 kozole z 44 branami in 1 rastlinjak. To pa le takrat, ako lastnik dovoli, da se zemljišč od družih njegovih posestev toliko še prikupi, kolikor se jih za šolo potrebuje.

c) Grajščino „Trebno“ gospé M. Greselnove.

3. Ko bi deželni odbor ne mogel kupiti pod ugodnimi pogoji popolno pripravno posestvo, se mu naroča kupiti eno za šolo ne popolnoma pripravno posestvo s pravico, od sosednih posestnikov še toliko zemljišča kupiti, kolikor ga zahtevajo potrebe kmetijske šole.

Med ta posestva se štejejo:

- posestvo g. Ane Kamove,
- posestvo g. J. Dejaka,
- posestvo g. J. Maha,
- posestvo g. A. Homača,
- posestvo g. V. Kunšiča in
- posestvo g. J. Juvanca,

katera so natančno zaznamenjane v poročilih deželnega odbora te in lanske sesije o ustanovi kmetijske šole na Dolenjskem.

4. Ko bi se še katero primerno posestvo ponudilo, se deželni odbor pooblasti, tudi to pregledati in pri kupovanju v ozir vzeti.

5. Priložena uredbena pravila in program deželne kmetijske šole se odobré s tem, da ima deželni odbor pravico, ta premeniti, ako bi sl. c. kr. ministerstvo kmetijstva to tirjalo.

6. Deželni odbor se pooblastuje, k glavinskemu premoženju deželnega zaklada spadajočih javnih obli-gacij toliko prodati, kolikor je treba, da se s tem in z državno podporo plača kupna cena za posestvo in oprava šole.

7. Plača vodje, učiteljev, plača vrtnarja in gospodarskega nadzornika, potem potrebna učila in drugi troški se plačajo vsako leto iz državne podpore in deželnega zaklada.

8. Ko bi deželni odbor kupil tako posestvo, katero bi imelo več zemljišča, kakor ga potrebuje kmetijska šola in zgledna kmetija, se mu naroča, da v ugodnem času dá nepotrebna zemljišča v najem ali da ta prodá, ter da s to kupno ceno plača enak del kupne cene onega posestva, katero se je za šolo kupilo.

9. Deželni zbor izreka živo zahvalo v. c. k. ministerstvu kmetijstva za to, ker hoče k ustanovi te šole 20 do 30 tisuč gld. državne podpore dati in za troške vzdrževanja vsako leto po 2400 gld. dodajati.

10. Deželnemu odboru se nalaga, vse potrebno učiniti, da se šola jeseni l. 1875. odpre.

11. Gozdarska šola v Šneperku preneha brž ko se odpre deželna kmetijska šola.

12. Deželnemu odboru se naroča, da zadobi najvišjo dovoljenje za prodajo pod št. 6 omenjenih obligacij.

1. In Unterfrain wo möglich nächst Rudolfswerth wird eine Landesackerbauschule errichtet.

2. Der Landesauschuß wird beauftragt, eines der hie für vollkommen geeigneten Güter zu kaufen.

Als solche werden angesehen:

- der gesammte Gütercomplex des Herrn von Smola von Stauden bei Rudolfswerth, welcher einen Flächeninhalt von 720 Joeh 1207 □Alftr. hat, nebst allen Gebäuden und verschiedenen andern Baulichkeiten;
- die zum Gute Stauden des Herrn v. Smola gehörigen, rechts von der aus Rudolfswerth nach Karlsstadt führenden Straße in der Steuergemeinde Stauden gelegenen Grundstücke, umfassend:

an Aekern	42	Joch	186	□Klstr.
" Wiesen	14	"	677	"
" Gärten	2	"	218	"
" Weiden	—	"	387	"
" Dedniß	1	"	806	"
" Bauarea	3	"	421	"

zusammen 63 Joch 1395 □Klstr.

dann das Schloßgebäude, 2 Wirthschaftsgebäude, die Schweinstallungen, 1 Kukuruzharpfe, 1 Doppelharpfe mit 16 Fenstern, 1 Harpfe mit 44 Fenstern und 1 Glashaus.

Dies jedoch nur dann, wenn der Eigenthümer soviel von seinen übrigen Gütern verkauft, als noch für die Schule erforderlich sind;

c) die Herrschaft Treffen der Frau M. Grefl.

3. Sollte der Landesauschuß nicht unter günstigen Bedingungen ein vollkommen geeignetes Gut kaufen können, so wird er beauftragt, eines der für die Schule nicht vollkommen geeigneten Güter zu kaufen, und ihm auch das Befugniß ertheilt, von den nachbarlichen Gütern noch so viel Gründe eigenthümlich zu erwerben, als für die Ackerbauschule erforderlich sind.

Solche Güter sind: a. das Gut der Frau Anna Ram, b. das Gut des Herrn J. Dejak, c. das Gut des Herrn J. Mah, d. das Gut des Herrn A. Homaf, e. das Gut des Herrn B. Runsič, f. das Gut des Herrn J. Zubanc. Genaue Angaben über diese Güter sind in den Berichten des Landesauschusses der gegenwärtigen und der vorjährigen Session über die Gründung der Ackerbauschule in Unterfrain enthalten.

4. Sollte ein anderes hiezu geeignetes Gut angeboten werden, wird der Landesauschuß ermächtigt, auch dieses zu besichtigen und in die Kaufcombination einzubeziehen.

5. Beiliegendes Organisationsstatut und Programm der Landes-Ackerbauschule wird mit dem genehmigt, daß der Landesauschuß berechtigt ist, beides zu ändern, wenn das hohe k. k. Ackerbauministerium es fordern würde.

6. Der Landesauschuß wird ermächtigt, von den zum Stammvermögen des Landesfondes gehörigen öffentlichen Obligationen jenen Theil zu veräußern, welcher nothwendig ist, um damit nach Zurechnung der Staatsubvention den Kaufschilling und die Einrichtung der Schule zu decken.

7. Die Gehalte des Directors und der Lehrer, die Löhningen des Gärtners und des Wirthschaftsauffsehers, dann die erforderlichen Lehrmittel und sonstigen Auslagen werden jährlich aus der Staatsubvention und dem Landesfonde bestritten.

8. Sollte der Landesauschuß ein solches Gut kaufen, welches aus mehr Grundstücken besteht, als für die Ackerbauschule und Musterwirthschaft erforderlich sind, so wird er beauftragt, die nicht nothwendigen Grundstücke bei geeigneter Gelegenheit zu verpachten oder zu veräußern und den Erlös zur Bezahlung eines gleichen Theiles des Kaufschillings jenes Gutes zu verwenden, welches für die Schule gekauft wurde.

9. Der Landesauschuß spricht dem hohen k. k. Ackerbauministerium den lebhaftesten Dank für die Geneigtheit aus, zur Gründung dieser Schule eine Staatsubvention von 20- bis 30,000 Gulden und zu den Erhaltungskosten jährlich 2400 fl. beizutragen.

10. Der Landesauschuß wird beauftragt, alles Erforderliche zu veranlassen, daß die Schule im Herbst 1875 eröffnet werde.

11. Die Waldbauschule in Schneeberg wird mit der Eröffnung der Landes-Ackerbauschule aufgelassen.

12. Der Landesauschuß wird beauftragt, die Allerh. Genehmigung zur Veräußerung der sub 3. 6 erwähnten Obligationen zu erwirken.

Abgeordneter Freiherr v. Apfaltrern:

Ich gestehe offen, daß es mir thatsächlich unmöglich ist, mit Beruhigung in die Berathung dieses Gegenstandes einzugehen.

Der Bericht des Ausschusses ist gestern in vorgerückter Stunde vertheilt worden, er ist überdies nur in der einen Landessprache abgefaßt und es war mir thatsächlich nicht möglich, in der kurzen Zeit, welche seit der gestrigen Abend-sitzung um 9 Uhr verflossen ist, bis heute mich über den Gegenstand derart zu informiren, daß ich mit mir im Reinen wäre, wie ich zu stimmen habe, abgesehen davon, daß ich noch viel weniger in der Lage bin, mit begründeten Gegenanträgen hervorzutreten. Ich glaube, wenn in einem Falle, so ist es gerade inbetreff des vorliegenden Entwurfes und der Anträge des Ausschusses nothwendig, den Gegenstand dem Landesauschusse zur Berichterstattung und Wiedervorlage in der nächsten Landtagsession vorzulegen.

Ich bedauere recht sehr, daß dadurch für längere Zeit die Activirung der von mir auch als Bedürfniß anerkannten Ackerbauschule hinausgeschoben werde, allein die Umstände sind darnach, daß mir wenigstens nicht möglich ist, mit gutem Gewissen in die Berathung dieser Anträge zu gehen.

Ich glaube daher, folgenden Antrag stellen zu sollen:

„Der hohe Landtag wolle beschließen: Die Anträge des Ausschusses werden dem Landesauschusse zur nochmaligen Berathung und Vervollständigung des bezüglichlichen Materiales und sohinigen Berichterstattung in einer der ersten Sitzungen der nächsten Landtagsession zugewiesen. (Podpirase — Wird unterstützt.)

Poslanec dr. Bleiweis:

Z mnenjem g. predgovornika se ne morem skladati in sicer iz mnogih vzrokov ne.

Dolenska kmetijska šola je že veliko let na dnevnem redu in se je v odboru unidan obsirno obravnavala. Lansko leto je bilo sklenjeno in, mislim, če ne enoglasno, vsaj z veliko večino glasov, da dežela vladi izreče, da iz svojih moči dá, kar more, da se napravi kmetijska šola toliko zaželjena na Dolenskem, da pa se obrnemo do ministerstva kmetijstva, da nam ono dá podpore državne. Ta zborovi sklep se je izpeljal, in ministerstvo je radodarno roko odprlo in zdatno podporo zagotovilo za napravo kmetijske šole.

Sedaj pa, ko imamo zagotovljeno podporo od ministerstva, ko imamo veliko ponudeb posestev na izbiro, zdaj pride g. baron Apfaltrern in pravi: odstranite stvar iz dnevnega reda, dajte jo še enkrat deželnemu odboru v pretres, in prinesite jo prihodnje leto v obravnavo! Kaj, gospoda moja, mora si sl. ministerstvo misliti o nas?

Stvar je na vsako stran tako jasna, da bode vsak lahko danes sklepal o njej, izvzemi morebiti eno točko, kateri tudi jaz nasprotujem. Mislim namreč, naj se na tanko izreče, kako daleč sme deželni odbor seči z

deželnim denarjem, koliko sme potrositi za nakup dotičnega posestva. — To naj se dostavi; potem se vsak lahko pridruži sklepu, kateri se ima danes izvršiti.

Čuditi pa se moram predlogu g. barona Apfaltrerna, češ, da je nepripravljen stopil pred predloge, ki jih dotični odsek danes stavi. Gospoda moja! vsaj smo že danes vsi drugikrat skup o tej zadevi; vsaj je bila stvar že unikat obravnavana v deželnem zboru kot komiteju. Ne vem, ali je bil takrat g. baron Apfaltrern priuhoč ali ne; če ni bil, ne bo vendar dežela zaradi njega trpela, ker je stvar tako nujna in silno potrebna. Odločno bom toraj jaz glasoval za predlog dotičnega šolskega odseka s tem dostavkom, da naj se izreče, kako daleč sme deželni odbor iti z deželnim denarjem pri nakupu šolskega posestva.

Abg. Deschmann:

Ich erkläre mich für den Antrag des Herrn Abg. Freiherrn von Apfaltrern, und zwar vorzugsweise aus finanziellen Gründen.

Ich anerkenne die Thätigkeit des verehrten Ausschusses, welcher in dieser Angelegenheit eingesetzt wurde; ich stelle nicht in Abrede, daß es wirklich ein Bedürfnis des Unterlandes ist, daß auch für den landwirthschaftlichen Unterricht der dortigen bäuerlichen Jugend etwas Entsprechendes geschehe; ich sehe ein die dringende Nothwendigkeit, daß der Landtag einen Beschluß fasse, indem uns doch vorzugsweise der Antrag des hohen Ackerbauministeriums, eine Subvention von 30,000 fl. für den Ankauf eines Gutes zu bewilligen, dazu drängt.

Allein, meine Herren, einen großen Mangel finde ich doch an dieser Vorlage. Es ist nemlich die finanzielle Seite der Frage zu wenig beleuchtet.

Der Finanzausschuß wurde über die Tragweite dieses Antrages gar nicht einvernommen. Es ist richtig, das hohe Haus hat sich als Comité constituirt, hat eingehende Voten von Experten gehört, allein das alles bezog sich nur auf die Organisation der Schule, auf die innere Einrichtung derselben, auf den Werth der angebotenen Grundstücke und der vorhandenen Gebäude; mit welchen Mitteln jedoch das Land zu einer eventuellen Beisteuerung für diese Ackerbauschule einbezogen werden könnte, diese Auseinandersetzung vermiße ich gänzlich in diesem Berichte.

Wenn wir einen Beschluß von solcher Tragweite, wie er uns heute vorliegt, fassen sollen; wenn wir sogar zu unserm in Kapitalienstande, zu unserm aus der Entschädigung des incamerirten Provinzialfonds herrührenden Obligationen greifen müssen, dann, meine Herren, ziemt es uns wohl zuerst die Frage zu beantworten, ob die Größe der Geldopfer, welche wir zu bringen uns entschließen sollen, auch in einem richtigen Verhältnisse zu den Erfolgen, die wir zu erzielen beabsichtigen, steht. Meine Herren, würde ich erwarten, daß diese landwirthschaftliche Schule eine solche sei, welche von Hunderten von Jünglingen besucht wird, wenn ich hoffen könnte, daß die Lehren der rationellen Landwirthschaft, welche daselbst, — wie ich voraussetzen darf, von tüchtigen Leitern vorgetragen werden — wirklich auch mit dem richtigen Verständnisse aufgefaßt und in das ganze Unterland getragen werden, dann würde ich, meine Herren, diese Opfer nicht zu hoch halten, selbst wenn sie mit Inanspruchnahme unserer Stammkapitalien, der Obligationen des ehemaligen ständischen Fonds geschehen sollten. Allein, meine Herren, eben in dieser Richtung haben wir

Erfahrungen gemacht, daß denn doch unter der Bevölkerung noch nicht jener lebhafteste Sinn für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit des landwirthschaftlichen Unterrichtes erwacht ist, welcher uns einen bedeutenden Zuspruch dieser Schule erwarten ließe. Wir haben ja seinerzeit die Landeswaldbauschule in Schneeberg — allerdings durch die hochherzige Mitwirkung des Fürsten von Schönburg — activirt. Auch damals hieß es, die Landbevölkerung, der Bauernjunge soll in diese Schule kommen, um dort die Grundsätze eines rationellen Waldbetriebes sich eigen zu machen. Allein, als diesfalls Stipendien ausgeschrieben waren, machten wir leider die Wahrnehmung, daß die ländliche Jugend gar keine Lust zeigte, die Waldbauschule zu besuchen. Verunglückte Gymnasial- und Realschüler bewarben sich um die bezüglichlichen Stipendien und wir kamen schließlich zu der Ansicht, daß jene Schule nicht von dem Erfolge begleitet gewesen sei, den wir ursprünglich von ihr erwartet haben, daher auch einer der Ausschufsanträge im vorliegenden Berichte dahin lautet, die Schneeberger Waldbauschule aufzulassen und sie der künftigen Unterkraiser Ackerbauschule zu incorporiren.

Die weiteren Erfahrungen, meine Herren, welche wir mit der Glasper Weinbauschule machen, lauten eben, was den Besuch derselben anbelangt, auch nicht gar zu erfreulich. Man dachte, daß die ländliche Bevölkerung von Wippach, aus den Weinbautreibenden Unterkraisins sich viel lebhafter an deren Besuche theilnehmen werde, als das wirklich der Fall ist. Man mußte, wenn ich mich so ausdrücken darf, die Stipendien einzelnen Jungen vom Lande nachwerfen, indem es sonst an dem nöthigen Schulbesuche gemangelt hätte. Bei solchem Sachverhalte muß man wohl fragen: Ist es zu erwarten, daß die Unterkraiser Ackerbauschule so besucht werde, um die großen vom Lande verlangten Opfer zu rechtfertigen?

Nach dem beiliegenden Programme der Schule können nur Jünglinge, welche das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, in dieselbe aufgenommen werden. Ich bitte zu bedenken, daß diesfalls ein Schulzwang nicht ausgeübt werden darf; erwägen Sie weiters die große Abneigung der Bevölkerung gegen die Volksschule, welche die Jugend bis zum 14. Jahre zu besuchen verpflichtet ist, wie es oft nothwendig wird, sogar mit Strafen gegen die Säumigen vorzugehen, so ist auf einen spontanen Besuch der Ackerbauschule wohl nicht zu bauen. Wir wissen es ja alle — und ich finde es auch ganz begreiflich, — daß der Landmann, der nur dann etwas aus seinem Boden heraus schlagen kann, wenn seine jungen kräftigen Burschen überall zugreifen, sagt: ich brauche meinen Jungen vor allem zu Hause. Wenn selbst die Volksschule einen solchen Widerstand in der Bevölkerung findet, glauben Sie, daß diese Schule eine große Sympathie haben wird, daß die Bauern, insbesondere die Bauern größerer Wirthschaften, ihre Jünglinge dahin senden werden? Der Junge, welcher die Schule besuchen soll, findet sich eben in den Jahren, wo seine Arbeitskraft zuerst in Anspruch genommen werden soll.

Ich besorge, daß unsere Bauern uns sagen werden, wenn wir den Jungen in die Schule schicken, wo er zwei Jahre bleibt, so kann er nur noch durch drei Jahre für die Hauswirthschaft verwendet werden, dann muß er ohne hin den Militärrück anziehen.

Der Bauer speculirt auch mit der Arbeitskraft seiner Söhne, diese ist für ihn ein großes Kapital. Weiters wird der Bauer sich fragen: Was wird mein Sohn in der Schule

durch die zwei Jahre profitiren, was wird dann aus ihm werden?

Wenn Sie, meine Herren, das dem Berichte angehängte Programm der Schule durchsehen, so glaube ich, daß dasselbe, ohne daß ich die schönen Zwecke, die dadurch erzielt werden sollen, gering schätzen will, nach einem allzu großen Maßstabe angelegt ist, und wenn Sie dieses Programm dem schlichten Landmanne vorlesen und ihm sagen: dein Sohn soll alles das lernen, was hier angeführt ist, so wird er Ihnen antworten: ich weiß nicht, ob mein Sohn, wenn er aus der Schule kommt, noch immer ein Bauer sein oder sich nicht einen halben Herrn dünken wird, der zu Hause nicht wird zugreifen wollen. Entschuldigen Sie, meine Herren, wenn ich die Verhältnisse und Thatsachen so schildere, wie ich sie nach meinen Erfahrungen der landläufigen Ansicht der Bevölkerung entsprechend finde. Ich wünschte, diese Ansichten wären anders; ich werde dem Lande gratuliren, wenn meine Schwarzeheerei in dieser Beziehung Lügen gestraft wird, wenn die Sache bezüglich der schulbesuchenden Jugend sich ganz anders herausstellen sollte.

Bezüglich der Lehrer, welche angestellt werden sollen, wird sich vielleicht Gelegenheit finden, einzelne tüchtige Kräfte zu acquiriren. Allein, damit alle die Gegenstände, die im Programme angeführt sind, entsprechend tradirt werden, genügen nicht zwei Lehrer, sondern wir müssen deren wenigstens fünf haben. Der Leiter der Anstalt, der den Anforderungen des Unterrichtsprogramms entsprechen soll, kann sich unmöglich auch noch mit der ökonomischen Verwaltung des Gutes, welches für die Ackerbauschule acquirirt werden soll, befassen. Ich besorge daher, daß die ökonomische Verwaltung des Gutes nicht eine so rentable sein wird, wie sie es sein sollte unter einer Leitung, wo das Auge des Verwalters rein nur der Administration, den ökonomischen Fragen zugewendet ist, denn der Verwalter dieser Schule soll ja zugleich auch der erste Lehrer an derselben sein.

In dem Programme sind die Lehrergehälte mit 1500 fl. für den Director, 1000 fl. für den ersten und 900 fl. für den zweiten Lehrer beantragt. Diese Lehrer müssen, um der Forderung des Ackerbauministers zu genügen, als Landesbeamte erklärt werden. Ich bitte, meine Herren, das wohl im Auge zu behalten, daß hiedurch dem Landesfonde für eine bedeutende Anzahl von Jahren große Lasten auferlegt werden. Sollte sich diese Schule nicht als eine entsprechend eingerichtete herausstellen, sollten wir vielleicht, durch kostspielige Erfahrungen belehrt, einst genöthigt sein, über diese Schule anders zu verfügen, so können wir allenfalls das acquirirte Gebäude sammt Grundstücken verkaufen, allein die Lehrer werden uns noch immer verbleiben, wir werden sie aus dem Landesfonde noch immer besolden müssen. Aber nicht bloß diese Lehrer werden wir als landschaftliche Beamte decretiren müssen, sondern auch die jetzigen Lehrer der Slaper Schule. Seien Sie versichert, daß, wenn die Unterfrainer Schule activirt sein wird, gewiß der jetzige Leiter der Slaper Schule an uns mit der Anforderung kommen wird, ihm einen gerade so hohen Gehalt als dem Unterfrainer Leiter zu bewilligen und ihn auch unter die landschaftlichen Beamten aufzunehmen. Wenn wir das für Unterfrain thun, so ist es nur recht und billig, eine gleiche Behandlung den Lehrern der Slaper Schule angedeihen zu lassen.

Thun Sie das nicht, so legen Sie die Slaper Schule

lahm und laufen Gefahr, daß sich für dort kein Lehrer vorfindet.

Ich habe mich weiters umgesehen, wie es anderwärts mit den niederen Ackerbauschulen bestellt ist, und da finde ich, daß in dem reichen Lande Niederösterreich für solche Zwecke die Großauer Schule eingerichtet wurde, sie kam auch in diesem h. Landtage, als die ersten Verhandlungen wegen Errichtung einer niedern Ackerbauschule gepflogen wurden, zur Sprache. Die Großauer Schule ist nach einem entsprechenden Plane eingerichtet, — sie genießt einen vorzüglichen Ruf. — Sie kostete vor 4 oder 5 Jahren dem Lande Niederösterreich im ganzen 11,000 fl. Ich kann voraussetzen, daß jetzt diese Kosten sich ermäßigt haben werden, dann sicherlich wird das Ackerbauministerium, welches mit seinen Subventionen für Unterrichtszwecke sehr freigebig ist, einige 2000 bis 3000 fl. dieser Schule ebenfalls gewidmet haben. Ich muß überdies bemerken, daß dort ein Großgrundbesitzer Baron Villa-Secca die Leitung dieser Schule übernommen, das ganze erforderliche Lehrmateriale, seinen ausgedehnten Grundbesitz sammt dem fundus instructus derselben zur Verfügung gestellt hat. An dieser Schule sind fünf Lehrer angestellt und es scheint mir, daß die besagten 11,000 fl., welche das Land für die Schule gibt, nur zur Besoldung dieser fünf Lehrer verwendet werden; alles andere wird durch die Hochherzigkeit des Baron Villa-Secca gedeckt. So war es vor fünf Jahren, und es ist mir nicht bekannt, ob inzwischen welche Aenderungen in dem Lehrplane und in der Einrichtung dieser Schule vorgegangen sind, was allerdings geschehen sein könnte.

Wie viel würden aber das Land Krain seine Ackerbauschulen kosten? Wir erwarten allerdings, daß dem Lande 2400 fl. durch das Ackerbauministerium jährlich für die Lehrer flüssig gemacht werden, daß 30,000 fl. für den Ankauf des Gutes bewilligt werden, daß auch für die Schule in Slap — wenn ich nicht irre — ein Betrag aus Reichsmitteln als Subvention bewilligt wird. Allein, meine Herren, Sie werden mir doch zugestehen, daß die Ergänzung zu den Lehrergehalten, die Einrichtung dieser Schulen, der erforderliche fundus instructus, die entgehenden Interessen von dem Stammkapitale von 100,000 fl., zu dessen Verausgabung mit gegenwärtigem Antrage der Landesausschuß ermächtigt werden soll, daß dieses alles den Landesfond jährlich mindestens mit einer Ausgabe von 12,000 fl. belasten wird. Ich glaube da eher zu niedrig als zu hoch gegriffen zu haben.

Und wollen Sie die innere Einrichtung, wie sie in dem Programme beantragt wird, bewerkstelligen, so werden noch größere Summen verausgabt werden müssen. Sie finden in dem Programme Physik, Naturgeschichte, Chemie, Technologie, Mikroskopie, kurz und gut, die Gegenstände, welche hier angeführt sind und in welchen die ländliche Jugend unterrichtet werden soll, erscheinen reiche Sammlungen und ein ausgedehntes Inventar; außerdem soll noch Viehzucht praktisch betrieben, sollen verschiedene Viehracen gehalten werden, soll der Unterricht im Obst- und Weinbau, in dem Forstwesen ertheilt werden; es kann demnach der von mir mit 12,000 fl. bewerthete Beitrag des Landes für die Erhaltung einer solchen Schule nur als ein sehr mäßiger Ansatz angesehen werden. Ist einmal die Schule nach dem beigegebenen Programme activirt, so ist hiemit ein Grund für weitere Ansprüche gegeben, haben wir einmal A gesagt, so können wir uns nachher gegen das B nicht mehr wehren, und so werden sich von Jahr

zu Jahr die Ansprüche steigern. Nun frage ich doch, ist das Land Krain in der Lage, so bedeutende Kosten zu tragen, wenn Niederösterreich noch vor einigen Jahren nur 11,000 fl. jährlich für eine solche Anstalt gezahlt hat, jenes reiche Niederösterreich, wo ein vermöglicher Bauernstand sesshaft ist, wo die Fabriken einen belebenden Einfluß auf die Hebung des Ackerbaues üben, wo seit jeher ein sehr lebhaftes Interesse seitens der ländlichen Bevölkerung für solche Anstalten sich kundgegeben hat? Dieser Vergleich muß uns zu einer gewissen Vorsicht bei der Beschlußfassung über diesen Gegenstand auffordern. Und eben darum glaube ich, daß die finanzielle Seite der Frage wenigstens nach dem, was hier vorliegt, zu wenig beleuchtet ist. So sehr ich die edlen Intentionen, die in diesem Berichte niedergelegt sind, anerkenne, so sind doch die finanziellen Bedenken bei mir so groß, daß ich den gestellten Anträgen nicht zustimmen könnte. Ich halte es als etwas sehr Gefährliches, daß dem Landesauschusse bezüglich des geplanten Attentates auf die Obligationen des ehemaligen ständischen Fonds freie Hand gegeben werde.

Sie haben ohnehin dem Landesauschusse bei Botirung des Landesfonds-Präliminares 200,000 fl. vom Stammvermögen des Landes zur Verfügung gestellt, hier wird ihm wieder über eine weitere Summe das freie Verfügungsrecht gegeben. Auch über diese 100,000 und noch mehr Gulden in Obligationen kann der Landesauschuß schalten und walten, wie er will. Was wird uns von dem letzten Sparpennige des Landes, den wir noch haben, übrig bleiben? Ich fürchte, daß er bei vertrauensfölicher Verwendung in solcher Art und Weise wie hier beabsichtigt ist, in kürzester Zeit verduften würde.

In dieser Richtung halte ich den Antrag des Herrn Abg. Freiherrn v. Apfaltrern für vollkommen begründet. Ich glaube, daß der Landesauschuß, wenn wir ihm 30,000 fl. bewilligen, da er ja ohnehin 30,000 fl. aus Reichsmitteln haben wird, also mit 60,000 fl. in der Lage wäre, eine entsprechende Schule herzustellen.

Ich erinnere noch auf einen Umstand.

Wir befinden uns, was den landwirtschaftlichen Unterricht anbelangt, in einem Uebergangsstadium. Das Votum der Landwirthe über den Werth solcher Unterrichtsanstalten ist ein sehr getheiltes, einige sagen, sie sind als Bildungsmittel ländlicher Jugend vortreflich, andere wieder: sie taugen zu nichts; beides habe ich von tüchtigen Landwirthen gehört. Uebereilen wir uns nicht, warten wir ab, was für Resultate wir bei der Slaper Schule erzielen. Das Ackerbauministerium wird auch später mit seiner Subvention von 30,000 fl. uns zur Verfügung stehen, es wird den Werth einer ökonomischen Rückhaltbarkeit, es wird den Werth unseres Zauderns zu würdigen wissen.

Spälen wir lieber die Rolle des Fabius Cunctator; das Ministerium wird es uns nicht übel nehmen, zumal wenn wir auf unsere großen Landesumlagen hinweisen.

Ich mache ferner noch darauf aufmerksam, daß in unserem Volksschulwesen endlich einmal auch eine mehr praktische Richtung zur Durchführung kommen soll. Sie wissen, daß die Volksschullehrer vom Ministerium jährlich in den Ferien einberufen werden, um an einem entsprechenden landwirtschaftlichen Unterrichte theilzunehmen. Es wird vonseite des Ministeriums darauf gedrungen, daß bei jeder einzelnen Schule ein Schulgarten hergestellt werde, daß die ländliche Jugend einen Fortbildungsunterricht genieße, welcher Unterricht auch den Feldbau, die Obst- und Bienenzucht umfassen soll. Wenn ich mich recht entsinne, so hat

schon eine Schulgemeinde in Krain eine Rebschule angelegt und zum Unterrichte für die Schuljugend eingerichtet. Vielleicht sind dies glückliche Anfänge eines entsprechenden Unterrichtes in dem Ackerbaue für die ländliche Jugend. Warum fangen wir gleich mit etwas Großem an, beginnen wir lieber mit kleinen Anfängen, auf diese können wir später immerhin etwas Größeres bauen.

Meine Herren, wollen Sie diese meine Bemerkungen nicht als solche ansehen, als ob ich damit dem Unterlande es mißgönnen würde, wenn der hohe Landtag demselben ein so ausgiebiges Geschenk zu machen beabsichtigt. Seien Sie versichert, daß ich alles dies in der redlichsten Absicht vorgebracht habe, den landwirtschaftlichen Unterricht gefördert zu wissen, und dann, weil ich in der Meinung bin, daß es noch andere Mittel und Wege gebe, dasjenige, was hier beabsichtigt wird, auf eine minder kostspielige Weise zu erzielen. (Pohvala na desni — Beifall rechts.)

Poslanec dr. Costa :

En par dni je tega, kar je sl. zbor obravnaval načrt nove občinske postave na Kranjskem. Takrat smo slišali od une (desne — rechte) strani, kako je mogoče, da hočete zopet obravnavati vprašanje, ali so boljše velike ali majhne občine za Kranjsko, saj je to sklep deželnega zbora, da se imajo napraviti velike občine. Zakaj ne slišimo danes od une strani, da bi g. Deschmann rekel, kako se ima govoriti o principu, ali naj se ustanovi kmetijska šola ali ne. Saj to, gospoda moja, je sklep sl. deželnega zbora.

Od tega sklepa začeni smo se pogajali z ministertvom in to je obljubilo 30,000 gld. podpore in obljubilo tudi, da hoče podpirati to šolo vsako leto z doneskom 2400 gld. Danes pa pridemo spet na to, da se moramo pravdati za princip, da se ima narediti šola na Dolenskem. Kaj je ta predlog, naj se preloži stvar na prihodnjo sesijo, družega, nego to, naj se misel, napraviti kmetijsko šolo, popolnoma opusti. To se pravi odložiti to stvar „ad graecas calendas.“ Če ne bomo danes konečno sklenili o tem, ne bomo potlej nikdar več.

Principijelno vprašanje je prav za prav dovršeno, in res se moramo vprašati, zakaj da je treba še enkrat razjasniti vse te pomislke g. Deschmanna, ki smo jih slišali tudi poprejšna leta? Ali ker je g. Deschmann vse obširno razkladal, je treba, da se sliši tudi nasprotni glas.

Prvi vzrok g. Deschmanna je ta, da financijelne okolščine niso razjasnene. Da, gospoda moja, ali mi smo že večkrat prav važne sklepe storili in nismo vedili, kakšne financijelne nasledke bodo imeli. Ko smo sklepali šolske postave, so nekateri rekli, ne spuščajte se v te postave, ampak pomislite, kakšne nasledke bi to imelo. Ali vendar se je ugovarjalo, šole morajo biti, naj veljajo kar hočejo. Letos vidimo, da 10 % ne bode zadostovalo za sedanje šole in v petih letih bomo 20 % doklade na direktne davke za šole imeli. Če bi bil takrat kdo rekel, 10 % bode plačevali v prihodnje, ne vem, ali bi bile postave tako sklenjene, kakor so sklenjene bile.

So nekatere reči, katere so potrebne, ki se morajo napraviti, katere zahteva napredovanje ljudstva in pri katerih ni mogoče vprašati, koliko bomo trpeli zaradi tega. Mislim, da je med temi zahtevami, gledé na naše poljedelstvo, v prvi vrsti kmetijska šola.

Gosp. Deschmann vpraša, ali ne bo ves ta denar zavržen, katerega bomo obrnili v ta namen, kaj bode pokazala skušnja in ali ne bo prišel čas, ko se bode vsa šola opustila in tako ves denar zavržen.

Mogoče da bode čas prišel, da se bode kmetijska šola spremenila v kaki drugi zavod. Za večnost se nič ne vstanovi na tem svetu. Ali, gospoda moja, če pogledamo, kaj delajo drugi narodi, je vendar poskušnje vredno, da tudi naša dežela napravi tako šolo. Poglejmo, na primer, na Goriško. Goriška je proti nam majhna dežela, ali vendar proti temu, da naj se vstanovi kmetijska šola, ni nihče ugovarjal. In kake težave je imela Goriška z vstanovitvijo te šole, ker se vse predava v dvojnem jeziku, v laškem in slovenskem. Nobeden se ni vstrašil velikih stroškov in sedaj šola dobro napreduje, kajti hvalijo jo od vseh strani. Poglejte na Česko, pogledajte na Štajarsko, na Avstrijsko, povsod imajo take šole, le mi Slovenci na Kranjskem bi tako nesrečni bili, da bi ne bilo mogoče, take jako potrebne šole vstanoviti.

G. Deschmann je rekel, dosedanje skušnje ne dajejo upanja do dobrega napredovanja in se je zaradi tega skliceval na gozdarsko šolo v Šneperku in na vino- in sadjerejsko šolo na Slapu.

Kar se Šneperske šole tiče, se ne sme prezirati, da je popolnoma izključivo gozdarska šola, da za naše kmete te važnosti nima zaradi tega, ker nimamo takih posestev, na katerih bi bilo veliko gozda. Mi bi ne bili sploh nikdar te šole vstanovili, ko bi ne bil knez Schönburg deželo tako velikodušno podpiral. Na drugi strani je treba pomisliti, da predlaga odsek za kmetijsko šolo, naj se Šneperska šola opusti in združi s kmetijsko šolo na Dolenskem. Prepričali smo se namreč, da sama gozdarska šola ne zadostuje.

Kar se Slapske šole tiče, ne moremo tožiti na nobeno stran, kajti ko smo razpisali dijaške mesta brez štipendij, so se tudi oglasili mladenči, ki bodo to šolo obiskovali. Mislim, da prvi začetek je prav dober in nasproti temu, kar trdi g. Deschmann, kaže, da naše ljudstvo pripozna korist poduka v kmetijstvu in poljedelstvu.

Da se pa marsikatere skušnje morajo narediti na tem polji, ker ravno kmetijsko šolstvo ni tako vredjeno, kakor navadno šolstvo, to je istina. Treba bo morda v nekoliko letih eno ali drugo stvar premeniti. To nam kaže skušnja, katero je naredila država s kmetijskim vseučiliščem na Dunaju. Ta šola je naj bolj nepotrebna stvar, ki jo imamo na svetu in velja vsako leto en par sto tavižent goldinarjev. Kajti ima 38 učiteljev ki so drago plačani, tako da je včasih manj poslušalcev kot učiteljev. Ali naša šola bode vse kaj drugega, je namenjena za praktični poduk ljudstva in bode dober vspeh imela.

Gosp. Deschmann se tudi straši programa te šole in pravi, kako bi mogoče bilo trem učiteljem vse predavati in kako bodo naši kmetje se sprijaznili s takim programom. Kdor bo prišel iz te šole, bo hotel biti že nekoliko gospoda. Ali, gospoda moja, mislim, da se tega ni treba vstrašiti. Res je mnogo stvari navedenih, ali pogledajte jih malo bolj natanko. Učila se bode fizika, kemija, ali ne tako obširno kakor na gimnaziji, ampak le splošne lastnosti teles, toplote, gorkote, mehanike i. t. d. To so tisti oddelki, kateri imajo praktično važnost za vsacega, ki se peča z poljedelstvom.

Se vé da, če bi se hotelo vse predavati, kakor na srednjih šolah, potem bi potrebovali skoro za vsak predmet posebnega učitelja. Vzelo se bode iz vsakega predmeta le to, kar je v natančni zvezi s poljedelstvom, kakor se sedaj godi tudi na Goriški šoli. Trije učitelji bodo popolnoma zadostili, in da bi jih bilo treba pet, to je popolnoma prazen strah.

G. Deschmann je posebno povdarjal, ja ti učitelji bodo vsi deželni uradniki in pomislite, kaj si s tem naložite. Gospoda moja, kdor hoče kaj osnovati, se mora pravih sredstev poslužiti. Če jih tudi naredimo za deželne uradnike, zaradi tega nismo vezani za večnost. Recimo, da bi deželni zbor spoznal, s to šolo ne bo nič, da bi se v treh ali štirih letih reklo, pustimo šolo, potem nam ne bode treba učiteljev zdrževati, ampak ravnali bomo z njimi po dotičnih normah. Te norme pravijo, da c. kr. in deželni uradniki dobijo takrat pokojnino, če naj manj 10 let služijo. Če bodo pa 10 let služili, bode kmetijska šola gotovo tako vtrjena, da ne bode nihče mislil jo opustiti. Kdor se tedaj tega strahu boji, naj mu le krepko v oči pogleda in videl bo, da je prazen.

G. Deschmann je tudi rekel, da če se primerja naša šola z šolo v Grossau-u, ki velja 11,000 gld., bode naša veljala naj manj 12,000 gld. na leto. Mislim, da za to številko ni prav nobene podlage in obžalovati moram, da nimamo mi nobenega barona Villasecca, ki bi tako blagodušno prepustil veliko grajščino za šolo. A mi nismo krivi tega. Omeniti pa je, da imajo v Grossau-u pet učiteljev, pri nas pa bodo le trije. Ne vem toraj, kako bi na to prišli, da bi naša šola naj manj veljala 12,000 gld. na leto. (Klici na desni: Slap! — Rufe rečtš: Slap!) Pravi se, treba bo živine kupiti. To ni istina. Ministerstvo daje vsako leto kmetijski družbi 7000 gld. za nakupovanje bikov in krav, ki grejo na deželo, in ministerstvo bode rado dovoljilo, da se bode za plemo izrejala živina na Dolenski šoli, kar bode gotovo nekaj neslo.

Kar se govori o tem, da se bode porabil ves denar, da bode zginilo naše premoženje 800,000 gld., je vse res. Jaz sem prepričan, da tega premoženja ne bomo dolgo časa obdržali. To ni drugače mogoče, kajti če hočemo kaj napraviti, moramo ali dati svoje premoženje, ali pa davke zvišati. Zadnje ni mogoče. Ne ostane toraj drugega, nego poprijeti se svojega premoženja. V tem obziru smo zmerom veliko srečnejši, nego druge dežele, ki morajo denar na posodo jemati. In tega bo enkrat treba, če hočemo koristne naprave snovati.

Gosp. Deschmann sklicuje se na kmetovalce, in jih kliče za priče zoper kmetijsko šolo. Moram reči, da bi bil g. Deschmann v veliki stiski, ako bi zahtevali, naj nam imenuje kake avtoritete, ki so se kje razile zoper kmetijsko šolo. V vseh deželah sveta in vsi strokovnjaki enoglasno zagovarjajo te naprave.

Ne smete misliti, gospoda, da bode ministerstvo to tako lahko vzelo, če ne bomo te stvari konečno rešili. Ministerstvo bode nevoljno, da se nič ne stori, akoravno se nam ponuja podpora. Lahko bi se nam potem reklo, zakaj ste pa tako leni? Danes imamo priložnost, krepko poprijeti se te osnove, katera bo koristila naši deželi.

Če se nam nasvetuje, da naj bomo danes nekaj „Fabius Cunctator“ in naj gledamo na nasledke tega sklepa, bi bil ta klic na pravem mestu pred par dnevi,

ko so se potegovali nekateri gospodje za to, da naj dovolimo višji davek za zaklad zemljišne odveze. Takrat, gospoda moja, bi bil „Fabius Cunctator“ na pravem mestu. Krepko toraj priporočam predloge odseka za kmetijsko šolo in mislim, da se bodo gotovo sprejeli, ker je prav za prav deželni zbor kot komité že to stvar natanko pretresal in ker na ta način deželni zbor sam te predloge nasvetuje.

Poslanec dr. Bleiweis:

Ker je g. dr. Costa že vso stvar natanko razjasnil, naj omenim jaz le še eno reč.

G. Deschmann je vprašal, ali bo dežela v stanju toliko stroškov strpeti?

Stroškov bode res veliko, al gospoda moja, mi moramo tudi od dohodkov govoriti. Nekateri gospodje se bodo zbal strahu, ki ga je g. Deschmann v zbornico spustil. Al če kupimo posestvo tudi za 100,000 goldinarjev, mislim, da bo to posestvo imelo mnogo oralov njiv, gozdov, mnogo snožet, in to bo vendar nekaj neslo, vsaj ne bomo kupili kamenitih tal in dohodkov vlekli iz polzkih parketov! Naj se to ne spušča v nemar.

Čudil sem se, da g. Deschmann ni zopet danes prišel s tem, kar ima zmeram pri srcu, da bi namreč mi domače fante pošiljali na druga, tuja učilišča. Danes se je v tem obziru nekako spokoril in se je v drugem krogu, pritrjeva g. baronu Apfaltrernu, sukal.

Stvar je tako natanko obravnavana in g. profesor Povše je na vse ugovore tako temeljito unidan odgovoril, da bode danes z nekaterimi dostavki, katere hočem jaz nasvetovati, prav lahko končana.

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg:

Ich meinestheils fasse den Antrag des Herrn Abg. Freiherrn von Apfaltrern nicht in der Weise auf, wie der Herr Abg. Dr. Costa.

Der Herr Abg. Freiherr von Apfaltrern will den Gegenstand deshalb vertagt wissen, weil die Grundlagen der heutigen Verhandlungen noch nicht klar dargestellt erscheinen, und aus der Motivirung seines Antrages folgt durchaus nicht, es soll die Ackerbauschule gar nicht errichtet werden.

Der Herr Abg. Deschmann hat auch nur die finanziellen Bedenken hervorgehoben, die allerdings begründet sind, wenn man die Ackerbauschule nach einem so großen Maßstabe, wie man beabsichtigt, anlegen will. Er selbst hat jedoch zum Schlusse seiner Rede bemerkt, daß er nichts dagegen hätte, wenn dafür ein bestimmter Betrag von 30,000 bis 50,000 fl. votirt werden würde.

Ich muß gestehen, daß auch ich die Grundlagen der heutigen Verhandlung nicht klar gestellt finde! Die heutige Verhandlung sollte eine Ergänzung der früheren diesbezüglichen Verhandlungen sein und mit den Beschlüssen, die der Landtag heute faßt, sollte der Gegenstand definitiv erledigt werden.

Daß die Ackerbauschule auch wirklich nothwendig ist, wurde schon früher dadurch anerkannt, daß überhaupt die Errichtung einer Ackerbauschule beschlossen wurde. —

Dieser Beschluß erhält insoweit eine höhere Bedeutung, als selbst das Ministerium einen Gründungsbeitrag bewilliget hat.

Wer unter der Landbevölkerung lebt, weiß, daß der Bauernsohn in vielen Landwirthschaftszweigen sehr unwissend ist. Niemand wird somit die dringende Nothwendigkeit und den großen Nutzen für die ganze Bevölkerung verkennen, wenn eine solche Anstalt ins Leben gerufen wird, worin unseren Bauernsöhnen, denen man eine große Begabung nicht absprechen kann, in allen landwirthschaftlichen Zweigen Unterricht ertheilt wird.

Ich muß daher mit Freude den Entschluß begrüßen, die Schule in Schneeberg aufzulassen, um die Waldbauschule mit der Ackerbauschule zu vereinigen, und wünschte, daß ebenfalls die Slaper Schule aufgehoben werden könnte, damit an der zu errichtenden Ackerbauschule in allen landwirthschaftlichen Zweigen Unterricht ertheilt wird und damit auch das Land seine ganze finanzielle Kraft auf eine Anstalt allein concentriren kann.

Ich komme nun zurück auf die Grundlagen der heutigen Verhandlung. So wie sie mir hier vorliegen, sind sie nach meiner Ansicht nicht geeignet, um sie zum Beschlusse zu erheben, denn wir stehen heute auf einem ganz andern Standpunkte, als zur Zeit des Beginnes der Verhandlungen! Der Experte Herr Professor Povše hat erklärt, daß man auf jenem ursprünglich in Aussicht genommenen Grundcomplexe eine Ackerbauschule nicht errichten kann! Es ist also inbezug auf die Größe des Grundcomplexes eine Aenderung eingetreten! Vielleicht würde das hohe Ministerium, wenn darüber neuerlich Bericht erstattet wird, auch eine höhere Subvention zusichern. In der seinerzeit erfolgten Kundmachung bezüglich der Offerten von Realitäten war ein ganz kleiner Grundcomplex als nothwendig bezeichnet. Nachdem schon die Offerten eingelaufen sind, wurden die Realitäten besichtigt und von den Eigenthümern derselben die Preise, welche sie, wie es vorauszusehen war, sehr hoch gestellt haben, entgegengenommen. Ich vermiße in diesen Acten, die vorgelegen sind, die genaue oder vielmehr documentirte Angabe des Schätzwertes der Realitäten. Abgesehen davon werden im Ausschußberichte Realitäten, die gar nicht besichtigt worden sind, als geeignet befunden. Ich will zum Beweise des Ebengesagten erwähnen, daß das Gut Treffen, welches erst im Laufe der letzten paar Wochen offerirt worden ist, gar nicht besichtigt wurde, und doch wird dasselbe zur Errichtung einer Ackerbauschule als geeignet in Antrag gebracht. Ich könnte also für den Ausschußantrag 2 lit. c schon deshalb nicht stimmen, weil ich nicht überzeugt bin, daß das Gut Treffen, welches wie gesagt, nicht besichtigt worden ist, wirklich für die Schule geeignet ist.

Weiters wurden im Punkte 3 einige Realitäten — allerdings als nicht ganz geeignet — angeführt, welche jedoch nach meinem Dafürhalten gar nicht geeignet wären. Viele Realitäten sind wieder im Punkte 3 nicht einbezogen worden, auf die man möglicherweise doch auch Rücksicht nehmen könnte. Deshalb wäre meine Ansicht die, daß eine neuerliche Kundmachung, in der genau ausgesprochen wird, welches Flächenmaß für die Schule nothwendig ist, zu erfolgen hätte. Nach Verlauf der Frist, binnen welcher die Offerten einzubringen wären, sollten die Realitäten unter Zuziehung eines Sachverständigen und womöglich eines solchen, der bereits auf einer landwirthschaftlichen Schule bedienstet ist, besichtigt werden. Da sich in der nächsten Nähe Unterfrains die landwirthschaftliche Schule zu Kreuz in Kroatien befindet und es zu wünschen wäre, daß unsere Ackerbauschule in Unterfrain nach dem Muster dieser Schule errichtet werden würde, so wäre es angezeigt, wenn der

Director oder ein anderer Professor dieser Anstalt die offerirten Güter besichtigen und sein Urtheil über das ihm für die Schule geeignet scheinende Gut abgeben würde.

Weiters ist noch die Frage zu erörtern, wie viel unser Land für die Errichtung dieser Schule überhaupt geben kann. Ich glaube, daß man dieselbe mit einem geringern finanziellen Aufwande ins Leben treten lassen kann, als mit einer solchen Summe, welche nöthig wäre, um das ganze Gut Stauden zu kaufen.

Vorausgesetzt, daß dieses Gut geeignet ist, ist die Alternative nicht ausgeschlossen, auch nur einen Theil des Gutes Stauden anzukaufen, welcher ohnedem offerirt wird, und der möglicherweise um 60,000 fl. zu bekommen wäre.

Ich möchte daher vorschlagen, daß man nur in einer bestimmten Höhe den Credit dem Landesauschusse eröffne, welcher dann im Rahmen dieses Crediten und mit Zustimmung des vom Staate bewilligten Gründungsbeitrages eine geeignete Realität zu kaufen ermächtigt werden könnte. Ich werde daher in erster Linie, da die Grundlagen der heutigen Verhandlung nicht klar sind, für den Verhandlungsantrag stimmen, und wenn dieser Antrag nicht angenommen werden sollte, behalte ich mir vor, in der Specialdebatte die ange deuteten Anträge zu stellen.

Landeshauptmann:

Ich schließe die Generaldebatte. Der Herr Berichterstatter hat nun das Schlußwort in derselben.

Poročevalec Murnik:

Slavni zbor! Zadeva deželne kmetijske šole na Dolenskem je bila, kakor se razvidi iz raznih poročil, katera so došla slavnemu zboru od l. 1866, tako obširno obdelovana in je v letošnjem poročilu, ki je predložen od deželnega odbora sl. zboru, tako natanko razložena, da se moram v resnici čuditi, kako da pride vprašanje v pretres, ali naj se o tem konečno sklepa ali ne.

Gospodje očitajo odseku za kmetijsko šolo, da se ni na vse oziral, kar bi bilo treba, nimajo pa vse prav, ker to zadevo je že obravnaval celi zbor kot odbor. Takrat bi bilo po mojem mnenji na pravem mestu izreči odseku ali celemu zboru kot komiteju, da naj se pri poročanju o tej šoli tudi na to, kar se danes tirja, natanko ozira. Vendar sem jaz misli, da se vsi gospodje, ki so zoper govorili in predlagali, naj se stvar preloži na prihodnje leto, ne bojijo tako, da bi se preveč izdalo za to šolo, ker je vsakemu znano, kaj da potrebuje deželna kmetijska šola. To je navedeno tudi v poročilu, kjer se bere, da so se izvedenci izrekli tako, da potrebuje šola potrebna stanovališča za vodjo, učitelje, vrtnarja, učence, šolske sobe in drugzega več, potem potrebna gospodarska poslopja in tako dalje, in 60 oralov njiv, 40 oralov travnikov, 10 oralov vinogradov in 100 oralov gozda. Če pogledamo na podlagi teh izjav posamezne ponudbe velikih posestnikov in manjših na Dolenskem, razvidimo, da ko bi sl. zbor sprejel predloge odsekov, se gotovo ne bo več izdalo in večja pravica dala deželnemu odboru, kakor jo mu daje lanski sklep sl. deželnega zbora.

Ta sklep je jako važen in zato ga bom prebral, da se gospodje na-nj ozirajo. Sklep se glasi: Za nakup posestva za Dolensko kmetijsko šolo, za potrebno

vredbo in notranjo napravo dovoli se deželnemu odboru iz deželnega zaklada kredit do 20,000 gld., in če bode potreba, tudi več.

Gospoda moja, ta sklep je dokaj bolj obširen, kakor pa nasveti, katere stavi odsek za kmetijsko šolo. Ti nasveti deželnemu odboru bolj natanko odločujoče, kako ima ravnati. Nasveti pravijo, katera posestva so po odsekovem mnenji popolnoma ugodna za to šolo, katera premalo in katera se ne morejo priporočati, deloma ker se ponujajo le v najem, deloma zaradi daljave, ker leže na meji med Kranjsko in Hrvaško.

To, kar g. dr. Savinschegg želi, da bi se še enkrat razglasilo in ozir jemalo tudi na nove ponudbe, je preskrbljeno v 4. nasvetu, kateri se glasi: Ko bi se še katero primerno posestvo ponudilo, se deželni odbor pooblasti, tudi to pregledati in pri kupovanju v ozir vzeti. Deželni odbor se tedaj mora na ta nasvet ozirati in jaz nevem, kako bi to drugače mogoče bilo, kakor da se vnovič razglasi, da naj še drugi posestniki ponudijo svoja posestva.

Dalje je tudi izrečeno v 8. nasvetu, da, ko bi se kupilo tako posestvo, pred katerim se ravno nekateri bojé, ki bi bilo namreč za šolo preveliko, ima deželni odbor nalog, posamezne oddelke dati v najem ali pa v ugodnih časih prodati in porabiti kupno ceno v to, da se povrne kupnina. Če bi se sprejela ponudba gosp. Smole, kateri ponuja vsa svoja posestva z gradovi, gospodarska poslopja, tri hiše, pravico ribarstva, ki nese 200 gld. in nekoliko drugih prihodkov, najdemo, da bi z ozirom na zemljišče, katero potrebujemo, lahko prodali 500 oralov. Za teh 500 oralov bi se gotovo toliko skupilo, kolikor bi dal deželni zaklad za to šolo, namreč k večim 70,000—80,000 gld., in če bi se z gosp. Smolo vravnali, bi deželni zaklad tako zopet vsaj mnogo denarja nazaj dobil. Žal mi je, da ni tukaj enega gosp. poslanca, kateri tudi ta posestva dobro pozná in kateri mi je zagotavljal, da bi ne le za oral njive, katerih bi se lahko nad 200 oralov prodalo, ampak še celo za oral gozdov lahko dobili po 200 gld. To mi je zagotovil gosp. vitez Langer. In mislim, da se sme gosp. Langer-ju verjeti in na njegovo izjavo ozir jemati, ker on ni le veliki posestnik, kateri te kraje pozná, ampak se je tudi na neki kmetijski akademiji izšolal.

Po vsem tem sem mnenja, da, če sl. zbor sprejme nasvete odsekov, ne bo s tem več sklenil, kakor je bilo lani sklenjenega, ampak da bo deželni odbor le bolj natanko navezal na to, kako ima obravnavati z dotičnimi posestniki in kaj storiti, da se enkrat že vresniči tako zelo potrebna Dolenska kmetijska šola.

Kar so gospodje v drugih ozirih ugovarjali, so že drugi govorniki po mogočnosti odbili. Jaz konečno le prosim sl. zbor, naj bi ne zavlekel te za korist naše dežele jako važne zadeve in potrdil nasvete odsekov.

Landeshauptmann:

Ich bringe nun den Verhandlungsantrag des Herrn Baron Apfaltrern zur Abstimmung. (Ne obvelja — Wird abgelehnt.)

Demnach schreiten wir zur Specialdebatte. (Pervi odsekov predlog obvelja brez razgovora — Der erste Ausschlußantrag wird ohne Debatte angenommen.)

Predlog 2. — Antrag 2.

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg:

Ich habe schon früher die Gründe angegeben, warum ich dem Antrage 2 nicht zustimmen kann, und stelle daher den Antrag, daß die Auschußanträge 2, 3 und 4 zu entfallen und an deren Stelle folgende Anträge zu treten haben:

1. Es sei eine neuerliche Kundmachung wegen zu überreichender Offerte von Realitäten im nothwendigen Flächenmaße zu veranlassen.

2. Die offerirten Realitäten sollen von einem Sachverständigen, wo möglich unter Zuziehung eines bereits auf einer landwirthschaftlichen Schule Bediensteten besichtigt und deren wahrer, auf Schätzungen basirter Werth erhoben werden.

Wenn diese Anträge angenommen werden, so schließt das durchaus nicht aus, daß endlich doch das Gut Stauden, wenn kein geeigneteres vorhanden ist, in Berücksichtigung gezogen wird, so daß der Fall eintreten kann, daß das Gut Stauden ganz oder zum Theile aquirirt wird. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Poslanec dr. Bleiweis:

Mislim, da je predlog gosp. dr. Savinschegg-a odveč, ker je nepotrebno oklicavati še enkrat to, kar smo že oklicali. Objavljeno je bilo v nemških in slovenskih časnikih, toliko potrebujemo njiv, toliko senožet itd., čemu torej še enkrat oklicevati, ker je gotovo že toliko znano, da se je vsak lahko oglasil, kdor ima kaj ponuditi.

Stavil bom pa sledeči dostavek k 2. odsekovemu predlogu, ki utegne tudi gosp. dr. Savinschegg-u prav biti: v prvi vrsti družega odsekovega predloga naj se namreč vzame med besede „se“ in „naroča“ sledeče: „po posvetovanji z izvedenci, ki naj šoli nameravajo posestvo, njegovo vrednost in vse druge razmere njegove na mestu poprej preiščejo;“ v nemškem tekstu pa naj se po besedi „beauftragt“ vrine sledeče: „nach vorausgegangener Berathung mit Sachverständigen, welche das der Schule angeordnete Besizthum, dessen Werth und sonstige Verhältnisse an Ort und Stelle vorher erheben sollen.“ (Podpira se — Wird unterstützt.)

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg:

Ich möchte den Herrn Abg. Dr. Bleiweis aufmerksam machen, daß bei der früher erfolgten Kundmachung das Flächenmaß ganz anders angegeben wurde, als es jetzt, nachdem der Herr Professor Bosse einen größeren Grundcomplex für diese Schule als nothwendig bezeichnet hat, angegeben werden muß.

Es wird also gewiß von Vortheil sein, wenn das nothwendige Flächenmaß in einer neuerlichen Kundmachung zur Kenntniß des Publicums gebracht wird, weil neue Offerten einlaufen können.

Poslanec dr. Costa:

Obravnave deželnega zbora so javne in v 4. točki odsekovih predlogov se bere: ko bi se še katero primerno posestvo ponudilo, se deželni odbor pooblasti, tudi to pregledati in pri kupovanji v ozir vzeti.

Kdor se količkaj za stvar zanima, se bode toliko brigal, da bode vedel, kaj se je sklenilo v sl. deželnem zboru. Predlog gosp. dr. Savinschegg-a je toraj popolnoma nepotreben.

Poročevalec Murnik:

Predlog g. viteza Savinschegg-a se mi zdi, kakor sem že omenil, popolnoma nepotreben, ker je bilo že v prvem naznanilu oklicano, kakšno zemljišče da potrebujemo. Kar se tiče novega oklica, mislim, da bode deželni odbor, če se nasvet 4. sprejme, to brez tega predloga moral storiti.

Kar se tiče predloga gosp. dr. Bleiweisa, ga v imenu odsekovem ne morem podpirati, za svojo osebo pa se popolnoma z njim strinjam, ker sem že v prejšnjem svojem govoru povedal, da za kmetijsko šolo na Dolenskem deželni zaklad ne bode več izdal nego 70,000—80,000 gld. (Predlog gosp. dr. Savinschegg-a se zavrže in odsekov po dostavku gosp. dr. Bleiweisa premenjeni predlog obvelja — Der Antrag des Herrn Dr. Savinschegg wird abgelehnt und der durch den Zusatzantrag des Herrn Dr. Bleiweis modificirte Auschußantrag angenommen. — Tretji in četrty odsekov predlog obveljata brez razgovora — Der dritte und vierte Auschußantrag werden ohne Debatte angenommen.)

Predlog 5. — Antrag 5.

Landeshauptmann:

Bei diesem Antrage kommt auch der beiliegende Statutenentwurf zur Berathung, welcher eine Generaldebatte zuläßt; ich eröffne also hiemit die letztere.

Poročevalec Murnik:

Prej ko slavni zbor gre na obravnavo vredbenih pravil deželne kmetijske šole, hočem še enkrat ponavljati, da so ta pravila napravljena na podlagi obravnav s slavnim ministerstvom kmetijstva in na podlagi enacih pravil za enako šolo na gornjem Avstrijskem, katera pravila je ministerstvo z dopisom na tisto šolo pohvalilo. Toraj v teh pravilih ni prav nič tacega, kar bi v njih ne smelo biti, to zaradi tega, ker se nič družega ni vzelo, kar je v ukaz ministerstva od 23. januarja 1873 l. št. 6044. V tem je vse natanko načrtano, kako morajo deželne kmetijske šole vredjene biti, kaka pravila imeti, za katere daje sl. ministerstvo kaj ustanovnine in podpore k letnemu vzdrževanju. S tem prosim sl. deželni zbor, naj gre na razpravo teh pravil.

Abg. Reischmann:

Dieser Antrag ist nach meiner Ansicht in finanzieller Beziehung der allergefährlichste. Ich bitte, meine Herren, sich doch klar vor Augen zu stellen, was Sie alles bewilligen, wenn Sie diesen Punkt annehmen, wenn Sie dieses Programm bestätigen. Ich sehe davon ab, daß Sie damit alle die verschiedenen Lehrbehelfe der Schule schon im voraus genehmigen, welche ja, wie Sie wissen, in den verschiedensten Dimensionen von den Lehrern beansprucht werden können. Hier heißt es: Chemie, Technologie, und im § 10 der Statuten wird eine Sammlung von Modellen, Mineralien, Pflanzen, Thieren, Abbildungen, dann eine Samml-

lung von mikroskopischen, physikalischen und meteorologischen Apparaten und Stoffen, ferner ein kleines chemisches Laboratorium und eine entsprechende Bibliothek in Aussicht genommen.

Dies alles sind incommensurable Größen. Weiters soll der Obst-, Pflanzen- und Weinbau und dann die Vieh-, Seiden- und Bienenzucht gelehrt und mit entsprechenden Lehrmitteln dotirt werden.

Nach Punkt 5 sollen wir nun den Landesausschuß ermächtigen, alles dasjenige, was für die Einrichtung der Schule nach diesem Programme nothwendig ist, flüssig zu machen. Da erlaube ich mir denn doch zu bemerken, daß für solche wichtige Ausgaben doch ein Präliminare vorgelegt werden müßte, was aber weder in der ursprünglichen Vorlage des Landesausschusses, noch in diesem Ausschußberichte geschehen ist; nicht eine einzige Ziffer illustriert die Höhe dieser Forderungen. Soll der Landesausschuß nach diesem Programme vorgehen, so werden Sie mir nicht in Abrede stellen, daß außer den 130,000 fl., indem das Ministerium 30,000 übernimmt, noch wenigstens 30,000 bis 40,000 fl. nothwendig sein werden. Bewilligen Sie, meine Herren, das Programm, so müssen Sie auch die nöthigen Gelder votiren, wenn Sie nicht bloß zum Scheine etwas gründen wollen, welches letztere sicherlich nicht in Ihrer Absicht gelegen ist. Wollen Sie eine entsprechende Schule gründen, so ist es unumgänglich nothwendig, alles das mit Ziffern zu belegen, was zur Einrichtung dieser Schule nothwendig erscheint, und vor allem genau zu constatiren, welche Auslagen die Herstellung der Weinberge, des Obstgartens u. erheischt; kurz und gut, alles müßte detaillirt werden. Auf eine so oberflächliche Darstellung auch die weiteren nothwendigen Auslagen bewilligen, würde ich als eine große Unvorsichtigkeit bezeichnen, und eben darum behaupte ich, daß die Anträge 5 und 6 Summen enthalten, die in die Tausende und Zehntausende gehen können.

Aus diesen Gründen kann ich dafür nicht stimmen. (Pohvala na desni — Beifall rechts.)

Poslanec dr. Bleiweis:

Jaz se ne bom spuščal v daljni razgovor, le bi gosp. Deschmann-u rad odgovoril. Na videz je tukaj res veliko — skoro dve strani — naukov, al ti nauki so navadni v vseh nižjih kmetijskih šolah. Tudi jaz bi ne želel, da bi si dotični učitelji svoje pripomočke snovali tako, kakor smo to vidili pri učiteljih za Ljubljansko realko. Tam smo, ako se ne motim, 16,000 reducirali na 10,000 gld., in enako bi se zgodilo pri tej šoli. Šola ne bi si smela nič omissliti, čemur ne bi pritrdil deželni odbor po natančnem prevdaru. Vsaj bo ta šola vendar le nižja kmetijska šola in ne bo silno veliko pomočkov potrebovala. Gledé na to, da se bo učila fizika, kemija itd., bo gotovo stroškov za učne pripomočke nekaj, al šola bo omejena na to, kar ji bo dovolil deželni odbor. Ta bo varéno ravnal, kakor je to pokazal pri realki, kjer so učitelji tako napeli svoje zahteve, da jih je moral za veliko znižati. Edino le, kar bi tukaj rad omenil, je to, naj se § 7. črka o v 4. odstavku, prvi vrsti izpusti beseda „poduk“.

Landeshauptmann:

Dieser Antrag gehört eigentlich in die Specialdebatte, ich stelle aber sogleich die Unterstützungsfrage und werde

ihn später in Verhandlung nehmen. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Wünscht noch jemand in der Generaldebatte das Wort? (Nihče se ne oglasi — Niemand meldet sich.)

Da dies nicht der Fall ist, so schließe ich die Generaldebatte und ertheile dem Herrn Berichterstatter das Schlußwort.

Poročevalec Murnik:

Slavni zbor! Jaz sem vže v začetku prosil, naj bi slavni deželni zbor ta pravila po načelih slavnega ministerstva kmetijstva, po katerih so se sestavila, razpravljaj, ali gosp. Deschmann se za ta načela, katera ministerstvo predpisuje, ni mogel izreči. Omenjam tu, da je gosp. Deschmann, kot deželni odbornik, ko je deželni odbor zvrševal sklep lanskega deželnega zbora, kateri je sklenil, da naj se napravi ta šola in da naj se dá iz deželnega zaklada 20,000 gld., dotično poročilo brez vsake opazke podpisal. To poročilo se je pa naslanjalo na ministerski ukaz junija meseca 1873. l., in v tem poročilu so tudi te pravila navedene. Današnje pravila so pa ravno po tem ministerskem ukazu narejene, prav nič novega se ni dostavilo, ampak vse le bolj obširno izpeljalo, in vsled onih pravil, katera so s tem, ki so danes v obravnavi, v popolnem razglasji, dovolilo je ministerstvo 20—30,000 gld. ustanovnine in 2400 gld. letnega doneska.

Kar se tiče opombe gosp. dr. Bleiweisa, da se v § 7. črka o izpusti beseda „poduk“, jaz le omenjam, da je v imenovanem ukazu to izrečeno, in da je ta stavek le prevod iz nemškega teksta. Sicer se nad to besedo ne spodtikam in priporočam sprejeti ta pravila.

Landeshauptmann:

Wir schreiten zur Specialdebatte über den Statutenentwurf sammt Amendement des Herrn Abgeordneten Dr. Bleiweis vom Ausschußantrage Nr. 5. (Nihče se ne oglasi — Niemand meldet sich.)

Da sich niemand zum Worte meldet, so schreiten wir zur Abstimmung. (Peti odsekov predlog in uredbena pravila s spremembo gosp. dr. Bleiweisa obveljajo po predlogu gosp. dr. Costa en bloc — Der fünfte Ausschußantrag und der Statutenentwurf sammt dem Amendement des Herrn Dr. Bleiweis werden nach dem Antrage des Herrn Dr. Costa en bloc angenommen.)

Predlog 6 — Antrag 6.

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg:

Ich kann mich mit diesem Antrage schon deshalb nicht einverstanden erklären, weil ich glaube, daß zur Erwirkung der Allerh. Sanction doch nothwendig ist, daß dem Landesausschuße ein Credit in einer bestimmten Höhe eröffnet wird. Es ist mir wirklich nicht so leicht, weil wir uns in einem ungewissen Stadium befinden, die Summe zu fixiren, denn der Landesausschuß hat dem h. Landtage die Acten nicht derart vorgelegt, daß wir sagen könnten: unter allen offerirten ist dieses und kein anderes Gut zum Ankauf geeignet. Bei einer solchen Sachlage wäre jedenfalls viel leichter die Summe genau zu bestimmen.

Von jener Seite des h. Hauses wird uns der Vorwurf gemacht, wenigstens stillschweigend, wir wollen nicht die Ackerbauschule.

Das ist nicht richtig. Wir sind nicht gegen die Errichtung einer Ackerbauschule, sondern wir wollen nur, daß sie auf einer gesunden Grundlage errichtet wird, weshalb ich gewünscht hätte, daß uns die geeignete Realität und diese genau nach ihrem Schätzungswerthe angegeben worden wäre.

Erinnern Sie sich, meine Herren, daran, was neulich der Herr Abg. Sagorj gesagt hat? Er sagte nemlich, daß eine große Realität schon wegen der bedeutenden Regiekosten nicht zu kaufen wäre.

Wenn jedoch das Gut Stauden für die Schule ganz geeignet ist, so habe ich meines theils nichts dagegen, wenn der Landesauschuß dasselbe acquirirt, weil das überflüssige Reale ohnedem verkauft werden müßte. Allein mit Hinblick auf unsere bedrängten Finanzen würde ich doch darauf aufmerksam machen, daß es vielleicht besser wäre, einen kleinern Theil dieses Gutscomplexes zu kaufen und denselben, wenn nothwendig, späterhin zu erweitern; denn mit Kleinem beginnt man und mit Großem hört man auf.

Ich stelle daher folgenden Antrag:

„Zum Ankaufe der für die Ackerbauschule nothwendigen Realität wird dem Landesauschuße ein Credit bis zur Höhe von 50,000 fl. eröffnet. Der Landesauschuß wird ermächtigt, von den zum Landesfonde gehörigen Obligationen so viel zu verkaufen, als es im Rahmen des gewärteten Crediten nöthig erscheint, um mit Zuhilfenahme des vom Staate zugesicherten Gründungsbeitrages die für die Ackerbauschule geeignete Realität kaufen zu können.“ (Podpira se — Wird unterstützt.)

Poslanec dr. Bleiweis:

Gosp. dr. Savinschegg je rekel: „Kaufen Sie nicht eine zu große Realität, die Regie wird zu groß sein.“ Temu popolnoma pritrujem. Jaz tudi sem mislil, da bi posestvo kupili, ki bi ne bilo več, kakor je potrebno za šolo, al česar želim, se ne more vselej zgoditi. Na ponudbo imamo dosti majhnih, nekatera posestva zopet so prevelika. Vsem pa ono posestvo najbolj dopada, ki je lastnina gosp. Smole, ker se sklada s sklepom deželnega zbora, naj se šola napravi blizu Novega mesta. Želel bi, da bi nam gosp. Smola dal svojega posestva toliko, kolikor ga potrebujemo za šolo, al kakor slišimo, bi nas ta kombinacija dražje stala. Ne vem tedaj, zakaj bi se bali velikega posestva, če ga dober kup dobimo in potem prodamo, kar ga je odveč. Tudi jaz čutim, kaj prevzamemo na svoje rame, kakor gospodje na uni (desni — rechten) strani. Mi smo ravno tako varčni, vendar ker je boljše, če večji posestvo kupimo, ne vem, zakaj bi se temu upirali. Kakor se nam zagotavlja, se bo lahko na drobno prodalo, kar je posestva odveč. Gosp. Smola ima nekatere zakupnike, ki neki že 25 let imajo več posestva v najemu.

Vendar bi pa želel, da ima deželni odbor v rokah kako merilo, da ne bo segal predaleč. S tem zneskam pa, ki ga nasvetuje gosp. Savinschegg, ako hočemo kupiti zadostno zemljišče, vstanoviti na njem šolo in vse vrediti, shajati ne moremo. Zato bi nasvetoval, naj se predlog 6. glasi: „Deželni odbor se po-

oblastuje, glavinskemu premoženju deželnega zaklada spadajočih javnih obligacij toliko prodati, kolikor je treba, da se s tem in z državno podporo plača kupna cena za posestvo, ki bode za šolo neobhodno potrebno spoznano, in pa za opravo šole; vendar donesek iz deželnega zaklada v ta dvojni namen nikakor nesme preseči 80,000 gld. a. v.“ „Der Landesauschuß wird ermächtigt, von den zum Stammvermögen des Landesfondes gehörigen öffentlichen Obligationen jenen Theil zu veräußern, welcher nothwendig ist, um damit nach Zurechnung der Staatsubvention den Kaufschilling des für die Schule unumgänglich nothwendigen Besitzthums und die Einrichtung der Schule zu decken; jedoch darf der Beitrag des Landesfondes für diesen doppelten Zweck keinesfalls den Betrag von 80,000 fl. österr. Währ. übersteigen.“ (Podpira se — Wird unterstützt.)

Abg. Dr. Ritter v. Savinschegg:

Wenn der Herr Abg. Dr. Bleiweis meint, daß ich der Ansicht bin, daß mit diesen 50,000 fl. sowohl die geeignete Realität angekauft als auch die Schule überhaupt eingerichtet werden soll, so ist das irrig, denn ich meinte nur, daß damit die Realität angekauft werden soll. Wenn wirklich das Gut Stauden für eine Ackerbauschule so geeignet ist und so viele Vortheile gewährt, wie der Hr. Abg. Dr. Bleiweis auseinanderlegt, so sehe ich nicht ein, warum der Landesauschuß bezüglich des Ankaufes dieses Gutes nicht mit einem positiven Antrage vor das Haus gekommen ist!

Nachdem der Landesauschuß sich schon zwei Jahre mit dieser Ackerbauschul-Frage beschäftigt, so wäre er gewiß in der Lage gewesen, sich über alles genau zu informiren, um einen diesbezüglichen positiven Kaufsantrag stellen zu können, und der Gegenstand wäre schon heute definitiv erledigt.

Abg. Dr. v. Schrey:

Für die Tragweite des Antrages 6, zufolge dessen dem Landesauschuße das Recht, nach Bedarf Obligationen zu verkaufen, eingeräumt werden soll, ist meiner Ansicht nach jener Theil der Ausschußanträge maßgebend, welcher die in erster Linie ins Auge zu nehmenden Kaufobjecte anführt. Als erstes Object wird nun erwähnt die Besitzung des Herrn Smola, ursprünglich mit 175,000 fl. jetzt mit 130,000 Gulden bewerthet, oder ein Theil dieses Besitzes mit einem Ankaufswerthe von 60,000 fl. Ferner wird angeführt das Gut Treffen mit einem Kaufschillinge von 140,000 fl. Das sind die in erster Linie zu berücksichtigenden Güter, die einen Fingerzeig dafür bieten, in wie weit der Landesauschuß mit dem Verkaufe von Obligationen gehen kann.

Nun, ich möchte glauben, daß wenn das h. Haus einen solchen Antrag beschließt, die h. Regierung denselben nicht sanctioniren kann. Uebrigens ist das eine Sache, die nicht hieher gehört.

Ein weiterer Umstand dagegen aber ist der, daß durch solche Beschlüsse das h. Haus mit der frühern Haltung in dieser Frage in Widerspruch kommt. Es ist richtig, wie der Herr Berichterstatter bemerkt hat, daß der letzte Beschluß des Landtages dahin gerichtet war, es werde dem Landesauschuße ein Credit von 20,000 fl. und darüber bewilligt. Allein, meine Herren, das Wort „darüber“ hat seine Erklärung in den früheren Verhandlungen des hohen

Haus, und man kann nicht sagen „20,000 fl. und darüber“ heiße so viel als 80,000 fl. oder 100,000 fl. Der Begriff dessen, was man unter der Ueberschreitung der Summe von 20,000 fl. verstehen wollte, wird sofort klar, wenn man erwägt, daß bei den betreffenden Verhandlungen nur an einige paar Tausende gedacht wurde, keineswegs aber daran, die Landschaft zu so einer bedeutenden Ausgabe zu veranlassen. Dieser Beschluß ist also für einen heute zu fassenden Beschluß keinesfalls präjudicirend.

In den Jahren 1867 und 1868 ist über die Ackerbauschule viel debattirt worden, und da heiße es in einem Ausschußberichte, den, wenn ich nicht irre, der Herr Abgeord. Dr. Bleiweis verfaßt hat: „das Land, welches seine Auslagen durch drückende Umlagen aufbringen muß, ist nicht imstande jährlich 5700 fl. für die Einrichtung und „Erhaltung dieser Schule auszugeben.“

Nun, meine Herren, was hat sich denn seit dem Jahre 1867 zum Vortheile unserer Finanzen geändert? Sind wir heute nicht in einer ungünstigern Lage bezüglich unserer Geldverhältnisse, haben wir nicht gehört, daß die Schulauslagen einen bedeutenden Aufwand in Anspruch nehmen, sind nicht die Auslagen bezüglich des Grundentlastungsfondes und der Gehalte gestiegen? Wenn man damals die jährliche Erhaltung dieser Schule mit 5700 fl. für unerschwinglich gehalten hat, wie kommen wir heute dazu, 130,000 fl. bloß für den Ankauf des Gutes in Aussicht zu nehmen und einen solchen Theil des Stammkapitales des Landesfondes dem Lande zu entnehmen! (Dobro! na desni — Bravo! rechts.)

Von der nemlichen Ansicht ist das h. Haus bei den Verhandlungen im J. 1872 ausgegangen. Dort war von der Errichtung einer niedern Ackerbauschule zur Heranbildung von Bauerföhnen behufs einer rationellen Bewirthschaftung der Bauerngüter die Rede. Schon in diesem Begriffe liegt es, daß man zu einem solchen Zwecke nicht einen großen Grundcomplex widmet, dessen Erhaltung an und für sich einen so großen Kostenaufwand erheischt.

Weiters wird in diesem Berichte gesagt, daß das arme Land Krain allein eine solche Schule nicht errichten und erhalten kann, daß es einer Subvention bedürfe. Und da hat man beschlossen, den Staat um eine jährliche Subvention von 2400 fl. und um einen Gründungsbeitrag von 30,000 fl. anzugehen, indem der Mehrbetrag für die Erwerbung und für den Ankauf des Gutes aus dem Landesfonde und ebenso die Erhaltung dieser Schule mit 3000 fl. jährlich aus demselben bestritten werden soll. Dieser Beschluß wurde dem Landesauschusse mit dem Auftrage übergeben, die bedrängte Lage des Landes beim Ackerbauministerium in lebhaften Farben zu schildern und diese Bitte der Erhöhung zuzuführen. Das ist geschehen, ja man ist noch weiter gegangen. Man dachte, es wäre zweckmäßig, einen Appell an die Großgrundbesitzer um billige Ueberlassung von Besitzungen zu richten. — Man hat sich also mit einem Worte damals die finanzielle Schwäche des Landesfondes vor Augen gehalten, und das war der richtige Standpunkt, denn indem in dieser Weise die Bitte an die Regierung motivirt wurde, hat sie auch einen Erfolg erzielt. Der Ackerbauminister, der durch die traurige Lage des Landes gewiß gerührt war, hat freundlichst einen Gründungsbeitrag von 30,000 fl. und einen jährlichen Unterstützungsbetrag von 2400 fl. zugesagt. Nun kommen wir heuer und sagen, daß wir zu dem Gründungsbeitrage seitens des Staates pr. 30,000 fl. selbst 100,000 fl. geben.

Wird nun da das Ministerium nicht am Ende sagen, wenn das Land 100,000 fl. zur Verfügung hat, dann braucht es keine Staatsubvention. Diese Einwendung ist eine viel gefährlichere als jene, die der Herr Abg. Dr. Bleiweis fürchtet, nemlich daß man die Sache verzögert.

Es ist zwar bemerkt worden, daß wenn ein größeres Object angekauft würde, einzelne Theile wegverkauft werden können und dadurch der Betrag, der zu diesem Zwecke ausgegeben wird, bedeutend vermindert werde. Das ist richtig, allein abgesehen davon, daß das Land Realitätengeschäfte zu betreiben nicht berufen ist, glaube ich auch, daß gerade die Landschaft am allerwenigsten darauf rechnen kann, Grundstücke, die sie zu so hohen Preisen übernommen hat, auf eine vortheilhafte Weise weggeben zu können. Ohne große Verluste wird es beim Weiterverkaufe nicht abgehen, abgesehen von den Kosten, welche ein solcher Weiterverkauf nach sich zieht, und den Intercalarzinsen.

Der Ankauf eines großen Besitzes scheint daher nicht zweckmäßig. Nachdem in allen früheren Sessionen von einem geringeren Gründungsbetrage die Rede war und noch in der letzten Session wiederholt bemerkt worden ist, es könne die Ackerbauschule mit 50,000 fl. hergestellt werden, indem man der Meinung war, daß wenn der Staat 30,000 fl. beiträgt, das Land mit 20,000 fl. auskommen könnte, so glaube ich, daß wir auch heuer auf diesem Standpunkte beharren und dem Landesauschusse ein Limito an die Hand geben müssen.

Ich bin der Ansicht, daß selbst der Antrag des Herrn Abg. Dr. v. Savinschegg auf Botirung eines Landesfondsbeitrages von 50,000 fl. zu weit geht, indem ich glaube, daß die Schule mit 60,000 fl. gesichert ist, so daß das Land nur 30,000 fl. beizusteuern hätte.

Ich stelle daher den Antrag:

„Der Landesauschuß wird ermächtigt, aus den zum Kapitalsvermögen des Landesfondes gehörigen öffentlichen Obligationen so viel zu verkaufen, als er zur Erzielung eines Barbetrages von 30,000 fl. ö. W. benöthiget, um damit und mit der Staatsubvention den Ankauf einer geeigneten Besitzung und die Herstellung der Schule zu bewerkstelligen.“ (Pohvala na desni — Beifall rechts. — Podpira se — Wird unterstützt.)

Poslanec dr. Costa:

Jaz se le čudim, da so gospodje na uni (desni — rechten) strani tako neutrudljivi, da akoravno vidijo, da večina hoče konečno rešiti to stvar, vendar le pri vsaki točki nove predloge stavijo, ki nimajo druzega namena, nego celo predlogo vreči.

Gosp. dr. Schrey se sklicuje na prejšni sklep deželnega zbora in tolmači ga tako, da se je deželnemu odboru dovolil kredit „20,000 gld. in čez“ tako, da se je tu le mislilo en par tavžent goldinarjev.

Če bi bil gosp. dr. Schrey prejšna leta poslanec v deželnem zboru, bi bil vedel, da je to njegovo tolmačenje popolnoma krivo. Poprejšna leta smo imeli pred sabo Smolovo posestvo in smo ravno po tistem gosp. poslancu, katerega namestnik je gosp. dr. Schrey, zvedeli, koliko to posestvo velja in ker nismo vedeli, koliko bo vlada dala, smo ravno po predlogu gosp. poslanca dr. Suppana sprejeli v predlog dostavek „und darüber.“ In gosp. dr. Suppan je s tem hotel reči, da

deželni zbor sme tako daleč iti, kakor se mu bo ravno potrebno zdelo. Jaz ne morem za to, da je gosp. dr. Suppan to predlagal, a to je zgodovina te besede, to je gola resnica.

Gosp. dr. Schrey pravi, da je l. 1867 gosp. dr. Bleiweis rekel, da dežela ne more strpeti 5700 gld. za to šolo in praša, kaj se je spremenilo, da hočemo danes toliko dovoliti. Od tistega časa se je moglo pač mnogo spremeniti, kajti ko smo se takrat pogovarjali zaradi uravnave zemljišnega zaklada, je gosp. baron Apfaltrern odločno trdil, da dežela ne more več plačevati, nego 20 % direktnega in 10 % indirektnega davka; letos pa je drugi predlog zagovarjal. Okolščine so se morale toraj predrugačiti. (Dr. Bleiweis: čujte! — Hört!) Kar se pa kmetijske šole tiče, gospoda moja, smo takrat govorili o kmetijski šoli, za katero smo prosili državne subvencije. Danes pa stojimo na drugem stališču, kajti mi vemo, koliko bo vlada dala subvencije in prevdariti nam je, koliko bomo mi dodali. Kar se tiče tega, da je bil minister „gerührt“, je šala, ki po mojem mnenju ne spada v zbor. Kolikor je minister nam obljubil, toliko je dal tudi Gorici, se vé da so mogli tudi tam prositi, kakor mi, prositi, pravim, — pa ne beračiti — za subvencijo, od katere bo imela korist ne samo dežela, ampak tudi država.

Tudi to se ne sme prezirati, da če se bo kupilo veliko posestvo, se bo kupilo le zaradi tega, ker bo najbolj ugodno za šolo in ker se bo po nižji ceni dobilo. Mogoče je, da dobimo tudi kako drugo posestvo, za gotovo pa se sme trditi, da bo majno posestvo oziroma več stalo nego veliko. Da bi se ne dali posamezni oddelki prodati, ni res. Vsi gospodje, ki poznajo okolščine, so potrdili, da se razkosani deli prav lahko na drobno prodajo, in kaj se bo zgodilo takega? Ali bomo morebiti komu kaj darovali? Obligacije bomo predrugačili v posestvo in kdo vé, če ne pride čas, ko bomo Boga hvalili, da smo tako storili. Zarad tega se ni treba tako upirati, kot bi hoteli 100,000 gld. skoz okno vreči, kajti mi bomo varovali deželno premoženje po svoji moči.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Es ist vonseits meines geehrten Herrn Vorredners bemerkt worden, daß von unserer Seite ein Antrag um den andern eingebracht wird, lediglich um die Sache zu verzögern, um womöglich das Zustandekommen des Beschlusses, der dem hohen Landtage proponirt wird, zu verhindern. Ich kann, was meinen Theil und soweit ich — was in ziemlich gutem Maße der Fall ist — die Gesinnung meiner Gesinnungsgegnen kenne, die Versicherung abgeben, daß es uns um das nicht zu thun ist. Es ist dies vielmehr das ohnmächtige Wehren der Minorität gegen die Beschlüsse der Majorität, welche die Minorität als dem Landesinteresse entschieden gefährlich und abträglich erkennt. Dieses Wehren ist ohnmächtig, ich sehe es ein, denn Ihre Reichen sind geschlossen. Aber ich wälze auch die Verantwortlichkeit für diese Beschlüsse gänzlich von dieser Seite ab auf Ihre Schultern. Es wird der Tag kommen, welcher nachweisen wird, daß unsere Einwendungen sehr begründet waren (Dobro! na desni — Bravo! rechts). Das Wehren der Minorität hat einen besonderen Grund, und was meine Person anbelangt, ganz insbesondere, weil

ich der Majorität des Landesausschusses inbetreff der Geldgebahrung durchaus kein Vertrauen zuwende. (Velik nemir na levi — Große Unruhe links.) Ich mißtraue dem Landesausschusse in seiner Majorität auf das entschiedenste und habe Beweise dafür, daß das Geld des Landes unnötigerweise verschleudert wird. (Se veci nemir na levi — Vermehrte Unruhe links.) Das sind die Gründe, warum die Minorität des hohen Hauses bezüglich dieser Frage in dieser Weise und nicht anders vorgeht.

Landeshauptmann:

Ich habe, was die Gebahrung des Landesausschusses betrifft, hiermit zu constatiren, daß sich dieselbe strenge innerhalb jener Grenzen bewegt, welche durch die Gesetze und durch Beschlüsse des hohen Hauses gezogen werden. Für die Beschlüsse des hohen Hauses ist der Landesausschuß nicht verantwortlich, wohl aber für die Art und Weise, wie er dieselben ausführt, wozu er auch nach Bestem bereit ist.

Poslanec dr. Bleiweis:

Jaz protestiram zoper napad gosp. Apfaltrerna in prosim gosp. predsednika, da ga k redu kliče.

Landeshauptmann:

Ich halte das Vertrauen oder Nichtvertrauen, so wie es in der Debatte berührt wurde, für eine rein persönliche Ansicht des Herrn Abgeordneten Baron Apfaltrern und sehe mich nicht veranlaßt, gegen eine solche Anschauung von dem mir zustehenden Rechte eines Ordnungsrufes Gebrauch zu machen.

Abg. Gorak:

Ich erlaube mir einige Worte über diesen Gegenstand zu sprechen. Ich nehme den praktischen Standpunkt ein und glaube, daß dieser Gegenstand nicht auf eine solche Weise zu besprechen ist, daß der Zuhörer in der Beurtheilung dieser Frage nicht irre geführt werde und glauben könnte, es sei wirklich eine Gefahr vorhanden.

Wir haben dem Landesausschusse dadurch, daß wir ihn gewählt haben, Vertrauen geschenkt, und Vertrauen erweckt wieder Vertrauen. Wenn der Landesausschuß diese Summe ausgeben wird, so wird er darüber dem hohen Landtage Rechnung legen müssen, welchem er ja verantwortlich ist.

Zur Zeit, als die Stadtgemeinde Laibach das Gut Tivoli um 135,000 fl. gekauft hat, hat man auch gesagt, sie braucht keinen so großen Grundcomplex. Darauf hat man nun geantwortet, man kann ja die unnötigen Wiesen und Aecker verkaufen oder verpachten. Gegenwärtig hat nun der Gemeinderath von diesem Rechte wirklich Gebrauch gemacht und viele Aecker und Wiesen von diesem Besitze weg verkauft oder verpachtet.

Heute hörten wir vom Herrn Abg. Dr. v. Schrey, daß das Land schlechter daran ist, als im Jahre 1867, und gestern sagte der Herr Regierungsvertreter, die Steuerkraft des Landes ist gestiegen und daselbe kann jetzt leichter eine 20 % Umlage zu den directen Steuern ertragen, als früher. Wie reimt sich das? Der Eine sagt: die Verhältnisse sind jetzt besser, der Andere: sie sind schlechter geworden. Ich glaube, wir sollten bei dem Ausschufsantrage verbleiben, denn wenn wir auch 130,000 fl. für den Ankauf dieses großen Gutes geben, so wird daraus doch kein Nachtheil

für das Land erwachsen, indem aus den Pächterträgnissen mit Zuhilfenahme der jährlichen Subvention seitens des Ministeriums leicht die Spefen für diese Schule bestritten werden.

Und sollte das nicht von Vorthail sein, so kann man in zwei bis drei Jahren jene Theile dieses Besitzes, welche nicht unumgänglich für die Ackerbauschule gebraucht werden, weg verkaufen. Ich sehe nicht ein, warum man nicht dem Landesausschusse so viel Vertrauen schenken sollte, daß er sich in dieser Richtung frei bewegen könnte, da er ja gewiß für das Wohl des Landes nach seinen Kräften zu wirken bestrebt ist. Ich werde daher für den Ausschufantrag stimmen.

Abg. Dr. v. Schrey:

Die Ausführung des Herrn Abg. Dr. Costa inbetreff jener Punkte, die ich früher besprochen, könnten wohl nur denjenigen, der nicht der Sache auf den Grund geht, blenden. Da es mir ebenso gut bekannt ist, was Herr Dr. Suppan im vergangenen Jahre hier gesprochen hat, so bin ich in der Lage, Herrn Dr. Costa dahin zu berichten, daß wenn auch Herr Dr. Suppan den Zusatz „und darüber“ beantragt und für die Erhöhung des dem Landesausschusse zu gewährenden Creditcs votirt hat, er doch nicht von jener Ansicht, die heute verfochten wird, daß eine Ueberschreitung dieses Creditcs von so viel Tausend Gulden möglich wäre, ausgegangen ist. Dem widerspricht schon seine Behauptung, daß das Gut Stauden die programmäßige Fläche bei Wiesen übersteige, sowie der Ausspruch desselben, daß es unzweckmäßig wäre, einen unverhältnißmäßig hohen Betrag für die Errichtung einer Ackerbauschule und zum Ankaufe einer Realität bei Rudolfswerth auszugeben, wenn in einem nicht viel weniger geeigneten Landestheile sich eine Realität um einen billigeren Preis zu diesem Zwecke acquiriren lassen könnte.

Poslanec dr. Costa:

O kritiki g. barona Apfaltrerna imam le sledece opomniti. Kateremu poslanec hoče g. baron Apfaltrern svoje zaupanje dati, to je njegov gust; jaz nisem bil od njega izvoljen in naravno je, da se ne bom oziral na njegovo zaupanje. To je privatna stvar, kakor je tudi vsakemu prosto dano, ali si želi zaupanje koga ali ne.

Kaj druzega pa je to, kar je gosp. baron Apfaltrern omenjal, da deželni odbor ne ravna koristno z deželnim denarjem. To nima nobene podlage in mislim, da bode gosp. deželni glavar zahteval, naj gosp. baron Apfaltrern to opraviči pri poročilu o delovanju deželnega odbora. (Pohvala na levi — Beifall links)

Abg. Deschmann:

Ich kann als Mitglied des Landesausschusses nur den lebhaftesten Wunsch aussprechen und die Bitte an das hohe Haus richten, dem Landesausschusse in dem Ankaufe des Gutes und in der Ausgabe der Landesgelder nicht freie Hand zu lassen. (Dobro! na desni. — Bravo! rechts.) Ich habe diesen Grundsatz immer verfochten, weil ich weiß, daß sobald der Landesausschuß freie Hand hat, an ihn Anforderungen gestellt werden, welche jedes Maß überschreiten, und auch von solchen, welche Offerten einbringen, die Anforderungen viel höher gestellt werden, wenn sie wissen, daß dem Landesausschusse eine bedeutende Summe zur Disposition steht. Aus diesen Gründen bin ich dafür, daß man die allgeringste Summe bewilliget und empfehle die Annahme des Antrages des Herrn Dr. v. Schrey.

Poslanec dr. Bleiweis:

Skladam se s tem, kar je gosp. Deschmann rekel, da se določi znesek, katerega naj se deželni odbor drži. S tem se popolnoma skladam, al če se predlaga le premajhna svota, takemu predlogu ne bi mogel pritrčiti in zaradi tega bi želel, da se sprejme moj predlog.

O tem, kar je gosp. dr. Costa omenil, bi jaz prosil, naj slavni deželni zbor blagovoli skleniti, da mora baron Apfaltrern zvečer opravičiti, kar je govoril ravnokar.

Landeshauptmann:

Der hohe Landtag wird Gelegenheit haben, sich bei der Debatte über den Rechenschaftsbericht des Landesausschusses über diesen Punkt auszusprechen. Was mich betrifft, so halte ich die Aeußerung des Herrn Baron Apfaltrern für subjective Anschauung und glaube, daß sich der Landesausschuß dadurch sachlich nicht getroffen fühlen kann.

Poročevalec Murnik:

Jaz se odpovem besedi.

Landeshauptmann:

Es liegen mehrere Anträge vor. Ich werde zuerst den Ausschufantrag, als den weit gehendsten, wenn dieser fallen sollte, den Antrag des Herrn Dr. Bleiweis, der sich dem Ausschufantrage zunächst anschließt, und endlich eventuell die Anträge der Herren Dr. v. Savinschegg und Dr. v. Schrey zur Abstimmung bringen. Vor allem aber habe ich noch zu bemerken, daß der Antrag des Herrn Dr. Savinschegg bloß den Ankauf der Schule, alle übrigen aber sowohl den Ankauf als die Einrichtung und Herstellung derselben im Auge haben. (Odsekov predlog se zavrže in predlog g. dr. Bleiweis-a obvelja. — Der Ausschufantrag wird abgelehnt und der Antrag des Herrn Dr. Bleiweis angenommen.)

Landeshauptmann:

Mit diesem Beschlusse sind also die eine niedere Creditziffer bezielenden Anträge der Herren Abgeordneten Dr. Ritter v. Savinschegg und Dr. v. Schrey entfallen.

7. odsekov predlog — 7. Ausschufantrag.

Abg. Dr. v. Schrey

Auf die Gefahr hin, noch einmal der Unbotmäßigkeit gegen die Majorität geziehen zu werden, erlaube ich mir zum Antrage 7 zu bemerken, daß hier ein wesentlicher Mangel in der richtigen Aufstellung der leitenden Grundsätze für den Landesausschuß zu finden ist. Es wird dem Landesausschusse das Recht eingeräumt, die Zahlungen für die Lehrergehälter und sonstigen sachlichen Erfordernisse der Schule aus der Staatsunterstützung und aus dem Landesfonde zu bestreiten. Ich will mich in keine neuen Erörterungen

rungen einlassen, wie weit diesfalls ein Vertrauen gerechtfertigt oder ungerechtfertigt ist, ich glaube aber anknüpfend an das, was in früheren Sessionen vorgekommen ist, einen Antrag stellen zu sollen, es möge conform den Beschlüssen des Jahres 1872 aus dem Landesfonde ein Jahresbeitrag von 3000 fl. festgesetzt werden. Nach meiner Ansicht könnte die Ackerbauschule mit diesem Betrage und mit der Staats-subsidien im Betrage von 2400 fl., also mit einem Gesamtbetrage von 5400 fl. ganz wohl das Auslangen finden. Ich stelle daher den Antrag, daß zum Ausschufsantrage 7 der Zusatz „bis zum Betrage von 3000 fl.“ beigefügt werde. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Poročevalec Murnik:

Res je, da se odsek za kmetijsko šolo s tem vprašanjem ni mogel pečati, da ni mogel nasvetovati dotičnega stroškovnika, ker se ne vé, katero posestvo se bode kupilo in ni vse dogotovljeno, na kaki način se bode vse vredilo. Reklo se je že večkrat, da bodo stroški za to tri, štiri do pet tisuč znašali, ali to se je samo trdilo, natančnih svot še sedaj ni mogoče navesti.

Z nasvetom gosp. dr. Schrey-a se pa vendar ne morem skladati. 3000 gld. je vendar le premalo, da bi se s tem in s pomočjo državne subvencije šola mogla zdržati. Slavni zbor je potrdil plačo, katero bo imel vodja, učitelj, vrtnar in paznik, kar že znaša 4200 gld. Za vse drugo bi toraj ostalo le 1200 gld., in gosp.

dr. Schrey bo sam pritrdil, da se na takem posestvu s to svoto ne more shajati.

Ugovarjati bi se vtegnilo, da bo posestvo dajalo tudi kaj dohodkov, ali na te dohodke se vsaj v prvem letu ne moremo zanašati. Zarad tega predlagam, da bi se sprejel nasvet odsekov za to šolo. Deželni odbor bo to nadzoroval in stroške ministerstvu predložil, ker si ministerstvo pridrži potrditev letnih stroškov, kadar dá deželi kako podporo. Gospodom poslancem se toraj ni treba bati, da bi deželni odbor slabo gospodaril. (Odsekov predlog obvelja, in dodatni predlog gosp. dr. Schrey-a se zavrže — Der Ausschufsantrag wird angenommen und der Zusatzantrag des Herrn Dr. v. Schrey abgelehnt; potem obveljajo vsi naslednji predlogi v drugem in celi predmet v tretjem branji — Hierauf werden sämtliche folgende Anträge in zweiter und dritter Lesung genehmiget.)

Poslanec dr. Costa:

Predlagam konec seje. (Obvelja — Angenommen.)

Landeshauptmann:

Die Abend Sitzung findet um 5 Uhr statt, in welcher ich den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses als ersten Gegenstand zur Verhandlung bringen werde.

Ich erkläre die Sitzung für geschlossen.

Seja se konča ob 3. uri. — Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Nadaljevanje

dvanajste seje

deželnega zbora Ljubljanskega

zvečer dne 16. oktobra 1874.

Nazoči: Prvosednik: deželni glavar dr. Friderik vitez Kaltenegger. — Vladina zastopnika: Načelnik deželne vlade, dvorni svetnik vitez Bohuslav Widmann in vladni tajnik dr. Jul. Fräntzl vitez Vesteneck. — Vsi članovi razun: knezoškof dr. Widmer in: Kramarič, Andrej Lavrenčič, Kozler, vitez Langer, grof Thurn.

Dnevni red: Nadaljevanje dopoldanjega.

Obseg: Glej dnevni red. — Konec sesije.

Seja se začne o 20. minuti čez 5. uro.

Landeshauptmann:

Da wir in beschlußfähiger Anzahl versammelt sind, eröffne ich die heute Vormittag unterbrochene Sitzung und bringe den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses in die Verhandlung.

11. Poročilo odseka za pretresovanje poročila deželnega odbora o njegovem delovanji od 1. novembra l. 1873. do konca junija l. 1874.

Priloga 74.

11. Bericht des Ausschusses zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses für die Zeit vom 1. November 1873 bis Ende Juni 1874.

Beilage 74.

Poročevalec dr. Poklukar

(bere — liest:)

Slavni deželni zbor! Za to voljeni odsek je poročilo deželnega odbora o njegovem delovanji za dōbo od 1. novembra 1873. l. do konca junija 1874. l. natančno pretresaval, si je pri nekaterih oddelkih naprosil vladinega zastopnika, da mu je dal potrebnega pojasnila, to izrekoma zarad zemljiških davkov in zarad šol, — in stavi, pridržaje si ustno utemeljenje po poročevalcu, sledeče predloge:

Fortsetzung

der zwölften Sitzung

des Landtages zu Laibach

am 16. Oktober 1874 abends.

Anwesende: Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Friedrich Ritter v. Kaltenegger. — Vertreter der k. k. Regierung: Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter v. Widmann und der Regierungsschreiber Dr. Julius Fräntzl Ritter v. Vesteneck. — Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme von: Fürstbischof Dr. Widmer und: Kramarič, Andreas Lavrenčič, Kozler, Ritter v. Langer, Graf Thurn.

Tagesordnung: Fortsetzung der vormittägigen.

Inhalt: Siehe Tagesordnung. — Schluß der Session.

Beginn der Sitzung 5 Uhr 20 Minuten.

Slavni deželni zbor naj sklene:

1. Deželnemu odboru izreka se priznanje za skrbno delovanje.

2. C. kr. vlada se naprosi, za pospešenje izvršitve postave za napravo novih zemljiških knjig skrbeti.

3. Deželnemu odboru se nalaga, po vsi moči se potezati za to, da se tudi Radoljskemu okraju po razmeri preobloženja odpiše zemljiški davek.

4. C. kr. vlada se naprosi, z ozirom na obžalovanja vredne razmere na Gorenškem in Notranjskem po vsi moči si prizadevati, da se zavlečene obravnave zarad odveze in uravnave zemljiških služnosti kar naj hitreje končajo.

5. Deželnemu odboru naj bode skrb, po primer-nih sredstvih ljudstvo na to napeljavati, da si vsaj poslopja zoper škodo ognja zavaruje.

6. Deželnemu odboru se vnovič nalaga, skrbeti za nasvet cestne zveze med Litijo in Dolenskem s posebnim ozirom na črto čez „Lipinsko Bukevje“; — enako pa tudi skrbeti, da se Krško-Grosupeljska cesta vendar že pripravi za javno rabo.

7. Deželni odbor odločno protestuje zoper odstranjenje slovenščine na učiteljski pripravnici, na Kranjski realni-gimnaziji in na realki Ljubljanski.

8. Vse v poročilu deželnega odbora navedene naredbe se, kolikor to postavno treba, odobrujejo.

V zadnji vrsti je med besedama „naredbe“ in „se“ izostalo „in nasveti“, v točki sedmi pa naj

se glasi: „učiteljski pripravnici“, namesto „učiteljski vadniki.“

Za utemeljenje teh predlogov bom na kratko nekoliko navedel, kakor se nasveti vrstijo.

Kar se prvega predloga tiče, je povdarjati posebno § 2. poročila o delovanju deželnega odbora, kjer je navedeno, da je deželni odbor nastopil pravno pot pri državni sodnji zaradi namesteke pristojbine od nepremakljivega deželnega premoženja, kakor tudi odpis davkov za l. 1873. Potem opozorujem na § 4, v katerem je navedeno, da naj vlada ustanovi z ozirom na pogosto prikazen goveje kuge na državne stroške tri službe okrajnih zdravnikov in sicer Gorensko, Dolensko in Notranjsko. Sem spada tudi poduk za naprave zoper poškodovanje vinogradov po spomladanskih zmerzljavah, kakor tudi okrožnica glede spolnovanja vinogradske postave. Enako pripada sem skrb deželnega odbora oziroma nadgledovanja gospodarstva pri občinah. Tukaj je pri razgovoru dotične stvari odsek izrekel željo, da naj se enako kakor na Goriškem, podučujejo tudi naši soseskinci predstojniki, kako naj uredijo svoje gospodarstvo, sestavljajo proračune in računske sklepe. Enako priznanja vredno delo deželnega odbora je tudi ozirom Savskega mosta pri Litiji, katerega je skušala vlada deželi vsiliti, ker prizadeva državi razun velike kmalo potrebne poprave, na leto 700 gld. stroškov. Sem spada tudi prošnja deželnega odbora, katero je izvrševaje sklep lanskega deželnega zbora, poslal do ministerstva, naj se dodela Ljubljansko-Karlovška in Loško-Tržaška železnica; dalje tudi postopanje deželnega odbora oziroma podpore, katero je dovolil za lansko leto vasema Skril in Golo za ceste. Z ozirom na to, kar je naročil, da se dotična cesta pravično razdeli, izrekla se je želja, naj bi deželni odbor strogo pazil nad tem, da bi se skladne ceste, ker so napačno razdeljene, razdelile tako, da bi jih bilo mogoče brez večih težav uzdrževati.

Tudi to, kar je deželni odbor za izdajo Wolfovega slovensko-nemškega slovarja storil, je bilo uspešno, ko je gosp. deželni glavar sklical več izvedencev in poslancev in se je vsled tega razgovora izdelovanje že dolgo zaželenega slovarja zopet pričelo. Pričakovati je, da se bo kmalo pokazal sad tega delovanja.

Konečno se je deželni odbor hvalevredno potezal pri vprašanji laških odgoncev. Leta 1871 je bilo od odgonske postaje Ljubljana 730 laških delavcev na mejo tiranih. Pokazalo se je namreč, da imajo taljanski delavci navado, kadar gredo od dela, zasluženi denar domu poslati, potem pa se dajo zasačiti in na deželne stroške domu odgnati. Deželni odbor se je obrnil do ministerstva vnanjih zadev, da bi se tem napakam v okom prišlo. Sploh pa je izpeljal deželni odbor resolucije, ki so se sklenile lanskega leta. To sem hotel omeniti v utemeljenje prvega predloga.

K drugemu predlogu hočem sledeče navesti. Gospodje, ki so se vdeležili vlani posvetovanja v odseku, kakor tudi ves slavn zbor se je prepričal, kako nujna je potreba nove postave za napravo zemljiških knjig. Koliko pravnih se trpi, koliko stroškov imajo ljudje, ker zemljišne knjige niso v redu. Gotovo je vsa dežela z veseljem zaslila potrditev te postave in gotovo je opravičena prošnja do deželne vlade, da se dotična dela pričnejo brez zamude.

Kar se tretjega predloga tiče, je bilo to vprašanje v slavn zbornici že mnogokrat na vrsti. Izkaz, ki smo ga dobili, kaže, da edino Radoljsko glavarstvo ni deležno cesarske milosti, po kateri se naši deželi, ki je pripoznano z davki preobložena, nekoliko zemljišnega davka odpisuje. Ko se vsej drugi deželi odpiše 69,069 gld. 72 kr. zemljišnega davka, se edinemu Radoljskemu okraju dozda zaradi preobloženja ni odpisal ne krajcar. Čudno je to, ker se je kataster vršil po tisti postavi, po tistih organih, v tistem času v Radoljskem okraju, kakor po vsi drugi deželi, in vendar je viditi, kakor da bi bil edini Radoljski okraj takrat nižje cenjen ali pa zdaj manj vreden tega polajšanja. Odsek je sklenil prositi vlado, da preskrbi potrebne izkaze iz starega katastra, po katerih bo mogoče natančno pregledati prihodke zemljišč in cenitev vsake vrste, in da se more primerjevati cenitev tega okraja memo zemljišč drugih okrajev. Zaradi tega je odsek tudi izrekel pričakovanje, da bode deželnemu odboru, kadar dobi dotične izkaze, mogoče dokazati po številkah, da se je Radoljskemu obraju do sedaj krivica godila.

Pridemo k četrtemu nasvetu: Gospodje, sinoči ste slišali o tej zadevi prošnjo iz Knežaka in drugih vasi na Notranjskem. Na današnjem dnevnem redu so zopet prošnje iz Gorenškega, in sicer iz Bleda, Gornjih Begenj, Koroške Bele in Lesec, in ravno včeraj dobil sem pismo iz Bohinja, v katerem se mi poroča, da se tudi Bohinjci pridružijo prošnjam poprej imenovanih vasi. Prepričal sem se sam, koliko škode nastaja vsem okrajem od tod, ker še niso urejene zemljišne služnosti, koliko imajo posestniki potov do gosposke, koliko se škode zgodi zaradi tega, ker pašniki niso odločeni, koliko se živine zarubi, ki jo zasači obrtniška družba na krajih, kjer je paša prepovedana. Enaka se godi soseskam z izkazovanjem potrebnega lesa za stavbe in drva. Kamor se pride, se slišijo pritožbe, in to trpi blizu 20 let, čeravno soseske iščejo pomoči po vseh postavnih potih. Gotovo je tega krivo le pomanjkanje pravega reda, pomanjkanje pravnega omejenja med pravicami opravičencev in obrtniške družbe. S tem in z že včeraj obširno obravnavanimi razmerami na Notranjskem se priporoča resolucija četrta, ki se je včeraj skoraj enako nasvetovala.

Ozirom petega nasveta omenjam, da imamo skoro vsako leto priliko slišati prošnje za podporo nesrečnežev, ki so ob vse premoženje prišli po požaru. Vsako leto moramo dovoliti nekoliko podpore, a vselej se prepričamo, kako malo je zavarovanih zoper ogenj. Enako prepričanje smo dobili pri razpravi zaradi podpore privoljene pogorelcem na Vrhniki. Odsek, ki je o teh prošnjah se posvetoval in poročal, je deželnemu odboru naročil, naj po poduku, po županah, po duhovščini, koder se daje podpora, in po posredovanji kmetijske družbe dela na to, da si posestniki zavarujejo svoja poslopja, kakor tudi drugo premoženje, ki je v nevarnosti.

Pridemo k šestemu predlogu. Resolucija, ki se tukaj nasvetuje, je bila potrebna zaradi cest, ter je ponavljanje že lansko leto sklenjene resolucije, da se namreč po primernem načrtu napravi zveza med Litijo in Dolenskem. Enako se je nasvetovala resolucija z ozirom na to, kar je omenjeno na 36. strani poročila — glede Krško-Grosupeljske ceste. Znano je,

da je dežela delala to cesto, in za-njo blizo 20,000 gld. potrosila, je že zdavnej skoro končana, vendar še po toliko letih ni oddana v rabo.

Morda je marsikteri to cesto, kakor tudi prej imenovano odlašal zaradi tega, ker se je pričakovala Dolenska železnica. Ker se pa ne vé, kdaj se bo delala ta železnica, je želeli, da se nemudoma dodela, kar manjka, da se bo mogla cesta prepustiti v javno porabo.

Gospodom, katerim je dobro znana sedanja nevarna cesta med Litijo in Dolenskem čez Wagens-

V okraju Krškem odpisalo se je zarad preobloženja:	4231 gld.	97 $\frac{1}{2}$ kr.	s prikladami	5924 gld.	77	kr.
zarad poškodovanja po nevihti	149	" 43 $\frac{1}{2}$	" "	209	" 21	"
V okraju Kostanjeviškem zarad preobloženja	3248	" 55	" "	4444	" 2	"
zarad poškodovanja po nevihti	2267	" 9 $\frac{1}{2}$	" "	3103	" 79	"
V okraju Mokronoškem zarad preobloženja	1737	" 2 $\frac{1}{2}$	" "	2404	" 4 $\frac{1}{2}$	"
zarad poškodovanja po nevihti	394	" 67	" "	546	" 24	"
V okraju Radeškem zarad preobloženja	1426	" 20	" "	2008	" 9	"
zarad poškodovanja po nevihti	—	" —	" "	—	" —	"
V okraju Trebanskem zarad preobloženja	1408	" 82 $\frac{1}{2}$	" "	1994	" 89 $\frac{1}{2}$	"
zarad poškodovanja po nevihti	2464	" 11 $\frac{1}{2}$	" "	3489	" 19	"
V okraju Novomeškem zarad preobloženja	4068	" 26 $\frac{1}{2}$	" "	5565	" 38 $\frac{1}{2}$	"
zarad poškodovanja po nevihti	7446	" 73	" "	10187	" 12	"
V okraju Žužemberškem zarad preobloženja	883	" 15 $\frac{1}{2}$	" "	1229	" 35	"
zarad poškodovanja po nevihti	340	" 76	" "	474	" 32 $\frac{1}{2}$	"
V okraju Metliškem zarad preobloženja	1494	" 54 $\frac{1}{2}$	" "	1624	" 58	"
zarad poškodovanja po nevihti	1305	" 42	" "	1775	" 38	"
V okraju Črnomeljskem zarad preobloženja	2319	" 61 $\frac{1}{2}$	" "	3210	" 35	"
zarad poškodovanja po nevihti	—	" —	" "	—	" —	"
Zarad poškodovanja po nevihti se je toraj odpisalo vsega skup				19785 gld.	25 $\frac{1}{2}$ kr.	

Dalje pridemo do sedmega nasveta. Predmet ta se je v včerajšnji seji precéj obširno obravnaval in jaz hočem navesti le sledeče brez ozira na to, kar se je že včeraj obravnavalo. V učiteljski pripravnici, to je v izobraževališči za učitelje se je pred tremi leti predaval v slovenskem jeziku: kerščanski nauk, zemljopisje, zgodovina in ves dejanski poduk (praktisches Ber-fahren), — sedaj pa se razun gospodarstva vse v nemškem predava. Na dalje se predavajo v nadaljevalnem tečaju, v katerega prihajajo v poduk učitelji iz dežele, vsi realistični predmeti nemški, isto tako telovadba; predavajo se tedaj nemško vsi tisti predmeti, katere imajo učitelji na deželi po slovensko predavati. Ne bom ilustracije dajal k temu, ampak prepuščam slavnemu zboru presojevati edino le to, kako je pedago-gično opravičeno, da učitelji, ki imajo predavati predmete slovenski, se učijo ravno teh predmetov nemški, od kod si morejo pri poduku jemati potrebno termino-logijo, — od kod gladko slovensko besedo, ktere se učiti niso prilike imeli?!

Kar se Kranjske realne gimnazije tiče, je znano, da je bila poprej slovenska, a da se je sedaj premenila v nemško.

Oziroma realke Ljubljanske je tudi znano, da so se paralelke slovenske popolnoma odpravile. Poduk v slovenščini je le pogojno obligaten, učijo se ga le tisti otroci, katerim starši to želijo.

Zadnja resolucija je popolnoma opravičnega značaja. To se ozira posebno na privoljenje 40 % priklade po krajih Čateške župnije na strani 28. poročila o delovanji deželnega odbora in na strani 54. navedene odškodnine oskrbnika posilne delalnice za

berg, in ki želijo, da za Grosupeljsko cesto izdan kapital ne ostane mertev, se boste gotovo opravičene zdele tudi te dve resoluciji.

Kar se tiče odpisa davka na Dolenskem omenjam še, da je v § 5. navedeno, koliko davka se je odpisalo zaradi poškodovanja po nevihti. Odsek je to vprašanje natanko obravnaval in predložilo se mu je poročilo z odpisom vsega davka deloma zaradi preobloženja, deloma zaradi poškodovanja po nevihti. Po odseku predloženem izkazu so se posameznim okrajem leta 1873 sledeče svote odpisale:

odstopljeni vrt. Na dalje na strani 91. nasvet glede obstanja okrajnih blagajnic. S tem so utemeljeni predlogi, katere je sklenil od slavnega zbora za to izvoljeni odsek.

Landeshauptmann:

Ich bemerke, daß sich die Anträge 1 und 8 auf den gesammten Rechenschaftsbericht, alle übrigen Anträge aber nur auf einzelne Paragraphen desselben beziehen und eröffne die Generaldebatte.

Abg. Ritter v. Gariboldi:

Der Rechenschaftsbericht, den der Landesausschuß jährlich dem h. Landtage vorlegt, hat den Zweck, über die Art und Weise Rechenschaft zu geben, in welcher der Landesausschuß den vom h. Landtage erhaltenen Aufträgen gerecht geworden ist, und auch jener Geschehnisse zu erwähnen, welche seine Thätigkeit seit der letzten Session in Anspruch genommen haben. — Dem h. Landtage obliegt es nun, von dem Rechte der Prüfung des Rechenschaftsberichtes den umfassendsten Gebrauch zu machen, da dies einerseits die Wichtigkeit des Gegenstandes und andererseits die Pflicht der Controle gebietet. Es wird jährlich ein Ausschuß gewählt, welcher den ihm vorgelegten Rechenschaftsbericht einer entsprechenden Prüfung zu unterziehen und über denselben dem h. Hause einen detaillirten Bericht zu erstatten hat. Es hat dieser Vorgang das Gute, daß auch jene Herren, die keine Gelegenheit haben, sich eingehend mit dem Rechenschaftsberichte zu beschäftigen, durch die in dem Berichte des Ausschusses enthaltenen Motive auf jene Punkte des

Rechenschaftsberichtes aufmerksam gemacht werden, welche einer eingehenderen Berathung im h. Hause selbst bedürfen.

Wenn ich nun den vorliegenden Ausschußbericht ansehe, so finde ich, daß derselbe, wie es in letzter Zeit überhaupt öfter der Fall war, auf ein Minimum zusammengeschrumpft ist. Er enthält 8 dürre Paragraphen, die wohl einige Punkte des Rechenschaftsberichtes berühren, die aber nicht die mindeste Motivierung enthalten, wie sie doch früher üblich war und auch in anderen Landtagen vorkommt. Es liegt daher die Befürchtung nahe, daß die so wichtige Prüfung des Rechenschaftsberichtes nicht mit jener eingehenden Aufmerksamkeit, die zu wünschen wäre, geschehen kann, da die Grundlagen für dieselbe so schwach vertreten sind. — In Erwägung des Gesagten und im Hinblick auf die wenigen Stunden, die noch unserer Berathung eingeräumt sind, wäre es daher angezeigt, von dem Eingehen in die Verhandlung über den Rechenschaftsbericht überhaupt abzusehen.

Ich stelle daher bezüglich des Rechenschaftsberichtes den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung und Vorlage desselben in der nächsten Landtagsession. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Poročevale dr. Poklukar:

Z ozirom na opazko gosp. predgovornika, da je namreč poročilo brez motivov, da so nasveti neutemeljeni, se moram sklicevati le na to, da je poročilo bilo dolgo časa, od 1. dne letošnega zasedanja v rokah gg. poslancev in da je tistim gospodom, kateri se bolj brigajo za delovanje deželnega odbora, bilo dosti priložnosti dane, pregledati, koliko je opravičenega in koliko ne. Če pa se ugovarja, da je poročilo prekratko, opominjam na to, da je pred tremi leti enako poročilo, ko je bil poročevalec gosp. Luka Svetec, obstal ves skupaj le iz šestih vrstic. Gosp. predgovornik je slišal ustmeno opravičenje predlogov in s tem je tudi njemu prilika dana, se izreči o vsakem predlogu, kakor če bi bil utemeljene poprej tiskano bral. (Predlog gosp. viteza Gariboldi-a ne obvelja — Der Antrag des Herrn R. v. Gariboldi wird abgelehnt.)

Landeshauptmann:

Nachdem der vertagende Antrag gefallen ist, eröffne ich die Specialdebatte und werde die Verhandlung so einrichten, daß ich die einzelnen Paragraphen des Rechenschaftsberichtes in ihrer Reihenfolge sammt den einschlägigen Anträgen des Ausschusses zur Grundlage der Specialdebatte nehme und zu jedem Paragraphen die Anfrage stelle, ob einer der Herren Abgeordneten eine Bemerkung zu machen hat, den Ausschußantrag 1 aber werde ich zuletzt in Verhandlung nehmen, da für denselben die Detail-Erledigung des Rechenschaftsberichtes maßgebend werden wird. (Pritrduje se — Zustimmung.)

(§ 1. Poročilo o delovanju deželnega odbora in drugi odseki predlog obveljata brez razgovora. — § 1 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses sammt dem zweiten Ausschußantrage werden ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann:

Zum § 2 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses hat der Ausschuß den dritten Antrag gestellt.

Abg. Deschmann:

Ich gestehe offen, daß ich über die im Rechenschaftsberichte angeführte Tabelle der Steuernachlässe keine besondere Freude habe, ebenso wenig als über den Antrag, welchen der verehrte Ausschuß hier stellt. Es folgt der daselbst ausgewiesenen Abschreibung der Grundsteuer eine sehr fatale Ziffer nach, welche in unser Landespräliminare sehr schwer fällt.

Allerdings wurden aus dem Titel der Steuerüberbürdung 69,547 fl. 92 $\frac{1}{2}$ kr. abgeschrieben. Allein gleichzeitig erfolgte auch die Abschreibung von 11,127 fl. 67 kr. an Landesumlagen, ferner von 11,127 fl. 69 kr. an Grundentlastungsumlagen und von 4266 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr. an Bezirksumlagen, somit im ganzen zusammen an Umlagen, welche das Land betreffen, 26,521 fl. 79 kr., welche Summe theils der Landeskasse, theils dem Grundentlastungsfonds, theils den Bezirkskassen in Abgang kommt. Diese Umlagen, welche von der Grundsteuer abgeschrieben werden, müssen von andern Steuerträgern getragen werden, und ich weise darauf hin, daß z. B. der Herr Abg. Horak vor kurzem einen sehr beachtenswerthen Antrag im hohen Hause eingebracht, über die drückende Hauszinssteuer in Laibach bittere Klagen geführt und aus diesem Grunde den Antrag gestellt hat, daß die Abzüge, welche für die Instandhaltung der Gebäude bewilligt werden, von 18 % auf 30 % erhöht werden mögen. Glauben Sie, daß die Erwerb- und Einkommensteuer, von welcher vorzugsweise der Bürgerstand betroffen wird, nicht auch eine drückende sei? Was hier an Landesumlagen abgeschrieben wird, muß der Steuerzahler der Erwerb- und Einkommensteuer, der Hauszins- und Hausklassensteuer übernehmen. Ich mißgönne durchaus nicht den Grundsteuerträgern, daß ihnen eine Erleichterung geschehe, aber ich bitte doch im Auge zu behalten, daß die Grundsteuer bei der großen Grundparzellierung in unserm Lande denn doch eine solche ist, welche den einzelnen Steuerträger vielleicht nicht in jener Höhe trifft, wie das bei andern Steuergattungen der Fall ist. Ich mache darauf aufmerksam, daß wenn 5000 fl. an Landesumlagen in einem Bezirke abgeschrieben werden, diese 5000 fl. vielleicht den betreffenden Steuerträgern nicht so schwer ins Gewicht fallen, als dies der Fall für andere Steuerträger ist, wenn jener Betrag abgeschrieben und nachher von den Zahlern anderer Steuergattungen, die sie viel schwerer zu tragen haben, übernommen werden muß. Ich rede nicht von den landesfürstlichen Steuern, sondern von den Landesumlagen.

Ich habe schon einmal im Landtage meine Bemerkungen vorgebracht, daß wir die großen Ausfälle, welche eben das Land durch die Grundsteuerabschreibungen aus dem Titel der Ueberbürdung erleidet, gar nicht berücksichtigen. Die Abschreibungen, welche das Land zugleich treffen, betragen beinahe ein Viertel der l. f. Steuern.

Da ist es freilich erklärlich, daß wir bei einer solchen Wirthschaft, wo an den präliminirten Umlagen so bedeutende Ausfälle eintreten, schließlich genöthigt sein werden, unsere Obligationen zu verkaufen, oder wie immer die Deckung uns zu verschaffen suchen müssen, da die Ausgaben durch die Landesumlagen nicht gedeckt werden.

Nun wird der Antrag gestellt, der Landtag soll noch weiters verlangen, daß auch bei den beiden Bezirken Radmannsdorf und Kronau Steuerabschreibungen aus dem Titel der Ueberbürdung stattfinden mögen. Der verehrte Ausschuß hat aber vergessen, daß auch die Stadtgemeinde Laibach in der bezüglichlichen Tabelle des Rechenschaftsberichtes

zu jenen Bezirken gehört, die mit einem Steuernachlasse aus dem Titel der Steuerüberbürdung gar nicht bedacht sind. Warum beantragte der Ausschuss nicht, daß auch bei der Stadtgemeinde Steuerabschreibungen stattfinden; denn die Stadtgemeinde Laibach hat immerhin einen großen Grundbesitz, von dem sie auch die Grundsteuer zahlt, und ich glaube, daß sie sich in der nemlichen Lage, wie der Bezirk Umgebung Laibachs befindet. Letzterem wurde eine Steuerabschreibung gewährt, und zwar 4523 fl. 8½ fr. an der Grundsteuer, 904 fl. 61½ fr. an Landesumlagen, 904 fl. 62 fr. an Grundentlastungsumlagen und 452 fl. 31 fr. an Bezirksklassenumlagen, zusammen also in runder Summe über 2000 fl. an Landesumlagen.

Wenn also der diesbezügliche Antrag des Ausschusses zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes gerecht wäre, so müßte er auch die Stadt Laibach umfassen, denn wenn beim Bezirk Umgebung Laibach Gründe zur Steuerabschreibung wegen Ueberbürdung plaggreifen, so müßte auch das bei der Stadt Laibach der Fall sein, indem die Grundstücke des Stadtbezirkes an jene des Bezirkes Umgebung Laibach unmittelbar angrenzen, bei beiden die nemlichen klimatischen Bodenverhältnisse bestehen und auch bezüglich der Absatzverhältnisse der Producte die gleichen Verhältnisse obwalten. Ich glaubte bei diesem Punkte fürs erste im Namen der übrigen Steuerträger, welche ebenfalls überbürdet sind, im Namen des gewerbetreibenden Publicums, welches eine sehr hohe Erwerbs- und Einkommensteuer zahlt, im Namen der Steuerzahler der Hauszinssteuer, welche eine kolossale Höhe erreicht hat, das Wort ergreifen zu sollen, damit man nicht etwa glaube, die andern Steuerzahler zahlen ihre Stiebigkeiten sehr leicht, sie können schon die aus dem Titel der Grundsteuerüberbürdung abgeschriebenen Landesumlagen übernehmen. Andererseits wollte ich darauf aufmerksam machen, daß consequenter Weise auch die Stadtgemeinde Laibach in die Reihe derjenigen Bezirke, denen die Grundsteuer wegen Ueberbürdung abgeschrieben werden sollte, aufzunehmen gewesen wäre.

Ich stelle keinen Antrag, weil ich überhaupt gegen das Prinzip bin, von welchem der Rechenschaftsberichts-Ausschuss ausgeht.

Poslanec Robič:

Slavni deželni zbor se je več let poganjal za to, da bi dokazal finančnemu ministerstvu, da je res naša dežela z davki preobložena, in to je z velikim trudom tudi dosegel. Finančno ministerstvo je spoznalo, da je res naša dežela s cesarskim zemljišnim davkom preobložena. Po nasvetu slavne vlade je toraj cesar naši deželi milost skazal, da se ima tistim soseskam, ki so najbolj preobložene, nekoliko davka odpisati, kakor tudi takrat, če nesreča tako daleč pride, da ne morejo več vestno davka plačevati. Ali, gospoda moja, ko se je prvokrat davek uravnoval, je vse bolj natanko šlo, kakor sedaj. Soseska se je primerjala k soseski v dobroti različnih zemljišč, in tako se je po vrednosti zemljišč davek naložil.

Ako so dobili drugi okraji in soseske dovoljenje, da se jim je davek odpisal, mislim v prvi vrsti spada sem Radoljski in Kranjskogorski okraj. Tam je višja lega posestev, se kasneje seje in orje in se ne morejo rastline tako hitro razvijati kakor drugod, kjer so klimatične razmere drugačne. Mi imamo tukaj dokaze, da se je drugod od 10—25% od cesarskega davka odpisalo. Če se je okrajnemu glavarstvu Kranjskemu

odpisalo 10—28%, vprašam, zakaj so une nazaj zavračali. Vzrok je menda to, ker mislijo, saj so davki plačani, saj ni zaostankov. Gospoda moja, Gorenci — kakor jih poznam — se sramujejo, če pride rubež v hišo in vse žile napenjajo, da svoj davek odrajtajo. Tega pa ne plačujejo iz svojih posestev, ampak večina si mora pridobiti drugače pripomočke. Meni je znano, da je posebno v Kranjskogorskem okraju dosti ljudi, ki doma delo opravijo, potem pa gredo drugam, da morejo družino preživeti in davek plačevati. Zato mislim, da imajo ti ljudje, ker se jim zaslužek po železnicah vedno bolj odteguje, pravico zahtevati, da se pri odpisovanji davka na-nje ozir jemlje.

Dotični gospodje se menda bojijo preobilnega dela, ker je menda v tem obziru mnogo zaostalo. Pa pri takih okolščinah se ne sme nihče dela ustrašiti, ampak vsak se mora žrtvovati in če uradniki ne morejo dela dovršiti, naj vlada dá posebne podpore, kajti če ni dosti delavnih moči, ne smejo zarad tega poljedelci škode trpeti.

Kar je gosp. predgovornik omenjal od Ljubljanskega mesta, mislim da v Ljubljani ne bo tako trdo, če bode malo več davka, ker pridelke lažje prodajo, med tem, ko na Gorenškem še včasih toliko ne pridelajo, da bi se živili. Spomladi pride zmrzlina in zmrzne vse na polji in na drevji, jeseni pa so druge setve večidel uničene, ker navadno pride slana in ajdo vzame. Polje-delec tako večkrat komaj seme dobi.

Kar je gosp. predgovornik omenjal zarad davka od hišne najemščine, moram opomniti, da to najemniki plačujejo, ker se jim najemščina povikša. Gospodar se že pobota in ni nevarnosti, da bi tam zgubo imel. Znano Vam je, kako se polje-delec celo leto trpinči, na koncu leta pa je pridelek le pičel in večkrat mu gre še za seme trdo. Tukaj pa se reče najemnikom, ko pride čas plačevanja: plačaj, če ne pa greš iz stanovanja in gospodar ne more zgube trpeti.

Obrtniki se tudi ne morejo pritoževati, ker njihov davek ni tako odmerjen, kakor za poljedelce. Obrtniki plačujejo 5% od svojega zaslužka, poljedelci pa 6%. Jaz mislim toraj, da je le pravično za Radoljski okraj, če podpiram predlog deželnega odbora.

Poročevalec dr. Poklukar:

Jaz se moram začuditi, da gosp. Deschmann v principu ugovarja odpisu zemljiškega davka, — veliko-dušnemu činu Njegovega Veličanstva, činu, kateri je le nekoliko poravnal krivico, ki se je dolgo let godila naši deželi. Čez 69,000 gld. se odpisava zemljiškega davka naši deželi in sicer zarad tega, ker je spoznala vlada, da je dežela preobložena. Ako pride v nasledku tega tudi nekoliko odpadka pri nakladah deželnih, je to naravni računski nasledek, pa jaz ne morem zapopasti, kako bi kateri Kranjec temu činu pravičnosti mogel nasprotovati. Nazadnje bi morali biti zoper vsako polajšanje zoper odpravljenje vsakega krivičnega davka, kajti vsaki tak odpadek se mora pokriti po enem ali drugem potu.

Kar se tiče mesta Ljubljanskega moram reči, da je polje v Ljubljani primeroma vendar le mali del premoženja memo vrednosti pohištva, da imajo Ljubljancje razun polja mnogo drugega premoženja, zato in pa ker je večidel Ljubljanskih zemljišč na močvirji,

o katerem se ni čulo tožb zaradi preobloženja. Ako bi pa kdo nasvet stavil, da naj se Ljubljanskemu mestu davek enako odpiše, kakor drugim okrajem, ker je preobloženo, bi jaz nič ne imel zoper to, ker tu mora veljati pravica in edino le pravica. (§ 2. poročila deželnega odbora in 3. odsekov predlog obveljata — § 2 des Landesauschußberichtes und der 3. Ausschußantrag werden angenommen.)

Landeshauptmann:

Wir kommen nun zum § 3 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschußes und zum 4. Ausschußantrage.

Poslanec dr. Razlag:

Jaz sem priložnost imel, precéj dosti delati v zadevah uravnanja in odveze zemljišnih bremen in si v dolžnost štejem, tukaj slavni zbornici nekatere svoje opazke naznaniti iz svoje lastne skušnje. Ker bi me pa morebiti vsi ne razumeli natanko v slovenskem jeziku, posluževal se bom nemškega, posebno tudi zaradi tega, ker želim, da me vlada natanko razume, ker bom na korist servitutnih posestev priložnost imel, nekatere točke natanko razjasniti, kar zadeva odveze bremen, posebno pa cene, po kateri se imajo zemljiške bremena odvezati.

Vorliegend werden insbesondere die Servitutverhältnisse in Oberkrain und Innerkrain erwähnt, und ich erlaube mir zu bemerken, daß in Oberkrain, was die Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf betrifft, der Localcommissär Herr Dralka voll unermüdlischen Fleißes und der vollsten Objectivität gewesen ist. Ich hatte selbst Gelegenheit, bezüglich der Waldservitutenablösung in der Jelovica und jener weit ausgedehnten Strecke zwischen den Saveflüssen wochenlang mit zu interveniren und hatte daher nicht bloß die Acten durchgesehen, sondern auch seine Thätigkeit beobachtet, und ich kann dem Herrn Localcommissär Dralka mit vollster Beruhigung dieses Zeugniß geben.

Es fragt sich nun, wie ist es möglich, im Interesse der Servitutberechtigten diesen Gegenstand schnell abzuwickeln, und zwar zur Zufriedenheit der Berechtigten abzuwickeln. Ich muß vor allem vorausschicken, daß Jelovica jener Landesstrich zwischen der Zeyer und der Wochener Save ist, welcher 25,000 Joch Hochland enthält ohne menschliche Wohnungen, außer wenn die Hirten im Sommer dort ihre Zelte aufschlagen, worunter 19,000 Joch Waldungen und 6000 Joch Alpen sich befinden. Das übrige Gebiet zwischen den beiden Saveflüssen und bis hinüber zur Wurzner Save umfaßt, glaube ich, zweimal soviel Tausende von Jochen und ich muß constatiren, daß die Servitutverhältnisse so complicirter Natur gewesen sind, daß auch ein einheimischer Rechtskundiger es nicht unternehmen wollte, dieselben auszuarbeiten, weil er von den Localverhältnissen und der großen Verwirrung der betreffenden Rechtsverhältnisse Kenntniß hatte. Es handelt sich nemlich nicht bloß um Rechtsbeziehungen der Servitutberechtigten zu den Herrschaften Radmannsdorf und Belde, sondern auch zu mehreren Gewerkschaften, wie beispielsweise: Pozablano, Feistritz, Althammer, abgesehen von den übrigen Gütern, die gegen Kärnten hin liegen.

Ich wollte damit nur angedeutet haben, daß das eine riesige Arbeit war und daß jeder Rechtskundige zugeben muß, daß, wenn eine so schwierige Arbeit überstürzt

wird, den Leuten durchaus nichts geholfen ist, und daß nach meinen Wahrnehmungen der Localcommissär Dralka mit großem Fleiße und der größten Objectivität dem sehr schwierigen Geschäfte sich gewidmet hat. Hierbei hatte ich die Wahrnehmung gemacht, daß ein sehr „einheimischer“ Mann — domaćin — die Sache auf eine sehr raffinierte Weise in die Länge gezogen hatte. Ich erlaube mir nur ein einziges Actenstück anzuführen, nemlich die Begründung einer Anmeldung von Servitutsrechten eines Gutsbesitzers in Oberkrain gegen mehrere Gemeinden in der Wochener, welches Operat aus 31 Bogen bestand und circa 120 Beilagen hatte. Daß dieses Operat in der Folge weit unfassender wurde, kann man sich leicht denken, wenn erwogen wird, daß das Gut bis zur Schlußverhandlung im Jahre 1872 auf seinen Ansprüchen beharrte. Allein das Facit war, daß bevor ein Erkenntniß der Landescommission für die Grundlasten-Ablösung abgewartet wurde, wohl ein anderer Vertreter des betreffenden Gutes schon am Tage der Schlußverhandlung im Mai 1872 von allen Ansprüchen dieses Gutes abfiel, daher diese großmächtige Arbeit, welche dem Localcommissär ungeheure Vorerhebungen nöthig machte, total unnütz und nur darauf berechnet war, die erkennenden Behörden glauben zu machen, es könnte das Gut irgend welche Ansprüche auf die Wälder der Gemeinden doch haben, welche Waldflächen nicht so klein gewesen sind, daß man sagen könnte, es könnte kein Schade zugefügt werden, wenn das Urtheil in diesem Sinne gefällt worden wäre, denn ich bemerke, daß diese Waldflächen 3700 Joch ausmachen.

Wenn man also berücksichtigt, daß es jedenfalls wünschenswerth wäre, den Servitutsablosungen endlich einmal ein Ende zu machen, so erlaube ich mir die hohe Regierung, speciell die Landescommission zur Grundlastenablösung und Regulirung aufmerksam zu machen, daß es dermalen, nachdem die Erkenntnisse über die Rechte der Servitutsberechtigten bereits geschöpft und in zweiter Instanz erflossen sind, vielleicht wünschenswerth wäre, falls die nöthigen Kräfte an Sachverständigen vorhanden sind, einen zweiten Commissär beizustellen, weil dermalen die Informationen dieses zweiten Commissärs nicht so weitwendige wären, wie diejenigen waren, welche der Commissär Dralka nöthig hatte, um sich über die Rechte der einzelnen Berechtigten Klarheit zu verschaffen.

Ich würde mir erlauben, die hohe Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß ein solcher fleißiger Commissär vorhanden ist, welcher zur allseitigen Zufriedenheit in Unterkrain derartige Geschäfte schon beendet hat, nemlich Herr Johann Mahfot, Bezirkscommissär in Gurktal.

Was nun das weitere betrifft — und dies bezieht sich nicht bloß auf die Verhältnisse in Innerkrain, sondern auch in Oberkrain — so sind, nachdem die Erkenntnisse über die Berechtigungen bereits erflossen sind, nunmehr die Bedarfserhebungen sowie die Bewerthung der dafür entfallenden Aequivalente in Angriff zu nehmen.

In dieser Beziehung möchte ich der Landescommission meine Erfahrungen, welche sich auf mehrere Länder: Krain, Steiermark und Kärnten, beziehen, bekanntgeben und der hohen Regierung mittheilen, daß der § 26 des kais. Patentes vom 5. Juli 1853, R. G. Bl. Nr. 130, nicht in allen Ländern gleichmäßig angewendet wird, und doch ist er von ungeheurer Wichtigkeit, wenn man die Bewerthung derjenigen Rechte, welche den Servitutsberechtig-

tigten zustehen und wofür ein Aequivalent zu geben ist, in Anschlag bringt.

Ich werde, wenn das hohe Haus es gestattet, die §§ 26 und 28 dieses Patentes vorlesen. (Pritrduje se — Zustimmung.) Der § 26 lautet (here — liest): „Der Werthbestimmung des Jahresertrages hat, falls kein Ueberschuss einfließen der Parteien erzielt wird, durch Sachverständige nach dem über Abschlag des zur Ausübung erforderlichen Aufwandes sich hiernach ergebenden, dem Berechtigten verbleibenden reinen Betrage, unter Zugrundelegung der zwischen den Parteien verglichenen oder der Localdurchschnittspreise vom Jahre 1836 bis einschließlich 1845 zu geschähen. Fehlen die Localpreise oder bestehen gegryndete Bedenken dagegen, so sind die Preise in der Regel durch Sachverständige zu bestimmen.“

Es wird nun von manchen Landescommissionen dieser Paragraph so ausgelegt, daß der Werth des Holzbezuges der betreffenden Servitutberechtigten nach dem Werthe des Holzes zu berechnen ist, welcher zwischen den Jahren 1836 und 1845 bestanden hat. Daß diese Holzwerthe bedeutend andere sind und weit niedriger als heute, wo wir Eisenbahnen haben, dürfte auf der flachen Hand liegen. Daher geschieht es, daß z. B. Leute, welche 7 Klafter Holz zu beziehen berechtigt waren und dafür aus irgend einem Titel 3 fl. als Gegenleistung zu bezahlen hatten, was nicht als Kaufpreis angesehen wurde, sondern als eine Gegenleistung, zu kurz kamen, indem man sagte, vom Jahre 1836 bis 1845 hatten die Holzproducte keinen höhern Werth als 50 kr. per Klafter, ihr habt daher noch eine Forderung per 50 kr. per Jahr, und das wurde in Geld abgelöst.

Ebenso wurden ganze Tannenstämme, welche heute an Ort und Stelle um 8 fl. bis 10 fl. verkauft werden, im nemlichen Falle bald auf 2 fl. bewerthet, bald wieder nur auf 27 Kreuzer.

Die andern Commissionen haben mit vollem Rechte entschieden, daß nicht die Bewerthung der Holzproducte, sondern des Erträgnisses, wie es das Gesetz bezeichnet, nach diesen Normaljahren 1836 bis 1845 zu berechnen ist und die d e r m a l i g e n Werthe des Bedarfes klar festzustellen sind. Daher würde in einem solchen Falle, wenn die Holzpreise mit 2 fl. per Klafter in Rechnung genommen werden, also bei 7 Klaftern 14 fl., 3 fl. in Abrechnung gebracht, noch immer ein Aequivalent von 11 fl. anzusprechen sein. Derselben Verschiedenheiten sind öfters vorgekommen, jedoch, wie ich meine, mit Unrecht, denn ich habe in ähnlichen Fällen für mehrere Recurrenten Recurse durchgesetzt, weil § 28 also lautet (here — liest):

„Der Werth des abzutretenden oder zu theilenden Grundstückes ist nach dessen nachhaltiger Ertragsfähigkeit, also nach dem Mittel des gegenwärtig und künftig davon zu erwartenden durchschnittlichen Naturalertrages, durch Uebereinkommen oder durch Sachverständige festzusetzen.“

Aus diesem Paragraph geht klar hervor, daß derjenige, welcher vielleicht 10 Klafter Holz in einer fremden Waldung anzusprechen berechtigt ist, eine Grundfläche zu bekommen hat, welche ihm einen jährlichen Zuwachs von 10 Klaftern leistet. Die Grundsteuerregulirung hat bei uns ergeben, daß höchstens 75 %, das wären $\frac{3}{4}$ Klafter per Joch und Jahr Zuwachs angenommen werden kann. Es gibt wohl Gegenden in Oberkrain, wo die Leute manchmal noch zu Pflingsten Schnee haben — wie dies z. B. vor 2 Jahren der Fall war — und daß dort kaum auf 50 % Zuwachs gerechnet werden kann, daher $\frac{1}{2}$ Klafter per Joch und Jahr, so daß also die Leute nicht nach dem Preise, wie er zwischen

den Jahren 1836 und 1845 bestanden hat, sondern nach dem d e r m a l i g e n Preise das Recht haben, das Aequivalent zu verlangen, weil sonst die Ablösung kein Aequivalent wäre.

Ich wollte das vorbringen, weil ich eingesehen und die Erfahrung gemacht habe, daß es sich d e r m a l e n auch in Oberkrain nur um die Werthserhebungen handelt, indem die schwierige Arbeit der Ermittlung der betreffenden Rechte schon vorüber ist. Würden diese Erhebungen nicht nach dem Gesetze und nach dem factischen Bedürfnisse stattfinden, so wird niemals eine Ordnung in diese Gegenden gebracht werden, wie wir dies bei Grafenbrunn gesehen haben. Dieses Operat kenne ich nicht genau, ich habe nur ein Urtheil der ehemaligen Landrechte vom Jahre 1794, wornach dieselben mit der Berechtigung auf Mercantilholz in der Landtafel bei Schneeberg intabulirt worden sind, und eine einzige spätere Entscheidung eingesehen.

Landeshauptmann

(preseka govorniku besedo — den Redner unterbrechend):

Diese Sache ist gestern abgethan worden und bitte den Herrn Redner, sich bei seinen Ausführungen auf den unmittelbar in Discussion stehenden Gegenstand zu beschränken.

Abg. Dr. Razlag

(nadaluje — fortfahrend):

Ich wollte, weil auch die Servitutenablösungen von Innerkrain nebst Oberkrain auf der Tagesordnung sind, nur kurz anführen, daß den Grafenbrunnern nur 2000 Joch im Ablösungswege zuerkannt worden sind, während nach ihrer Behauptung ihnen 20,000 Joch zukommen sollten. Ich führe das nur als ein Beispiel an, ohne die Richtigkeit desselben bestätigen zu können, indem vielleicht auch dort der § 26 des früher erwähnten kais. Patentes auf eine fehlerhafte Art angewendet wurde.

Ich habe sonst nichts zu erwähnen, und wenn der Herr Vorredner glaubt, daß ich den Bereich der Discussion überschritten habe, so bitte ich um Entschuldigung.

In der Beziehung würde ich nichts weiter anzuführen haben, als daß die h. Regierung Anlaß nehmen möchte, endlich einmal Ordnung zu schaffen, weil es im Interesse des Landesfondes gelegen ist, die diesfälligen Kosten nicht mehr lange zu bestreiten; indem es an der Zeit wäre, endlich einmal den Gegenstand abzuwickeln, insbesondere nachdem die Frage bezüglich der Rechte der Berechtigten bereits entschieden ist und es sich nunmehr nur um Bedarfs- und Wertherhebungen handelt.

Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter von Widmann:

Ich bin dem geehrten Hrn. Vorredner sehr dankbar für die sachkundigen Ausführungen, welche vorgebracht, und für die Andeutungen die er gegeben hat. Ich kann die Versicherung geben, daß ich meinerseits nichts unterlassen werde, was geeignet ist, auf die möglichste Beschleunigung dieser schon so lange anhängigen Verhandlungen hinzuwirken.

Bezüglich des vom Herrn Vorredner geäußerten Wunsches, daß das im Radmannsdorfer Bezirke gegenwärtig nur aus einem Beamten bestehende Personal noch um einen Beamten vermehrt werden möge, muß ich jedoch bemerken, daß die Regierung nicht in der Lage sein dürfte, eine dies-

fällige Verfügung zu treffen, weil die Kosten vom Lande getragen werden und in dem Landesvoranschlage nur eine Summe eingestellt ist, welche hinreicht, um Einen Beamten zu besolden. In dieser Richtung also ist der Regierung die Möglichkeit benommen, dem Wunsche des geehrten Herrn Vorredners zu entsprechen.

Ich kann nur die Versicherung wiederholen, daß sowie vonseite der Bezirkscommission in Radmannsdorf mit pflichtmäßigem Eifer auf die gedeihliche und thunlichst beschleunigte Erledigung der bezüglichlichen Angelegenheiten hingewirkt wird, ich, insoweit dieselben meinen Wirkungskreis berühren, nichts unterlassen werde, um diese Verhandlungen möglichst rasch, soweit es nicht der Gründlichkeit derselben abträglich wäre, einem gedeihlichen Abschlusse zuzuführen. (Dobro! — Bravo!)

Poročevalec dr. Poklukar:

Jaz nimam opazkam gosp. dr. Razlaga nič dostavlja ti in se z njegovimi željami popolnoma strinjam. Kakor so meni okolščine znane, je pri okrajnih komisijah veliko dela takega, da vsak kolikor toliko izurjeni uradnik more izvršiti, in dostikrat so ravno take male neizvršene opravila, ki vse delo zadržujejo. (§ 3. poročila deželnega odbora in četrti odsekov predlog obveljata — § 3 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses und der vierte Ausschußantrag werden angenommen.)

Landeshauptmann:

Zum § 4 des Rechenschaftsberichtes, den ich nunmehr in die Debatte bringe, hat der Ausschuß keinen Antrag gestellt.

Poslanec Zagorec:

V Kostanjeviškem okraju je že blizo dve leti kordon zoper živinsko kugo in sicer je postavljena straža okoli reke Krke, ki je tri ure od Hrvaške meje. Ta straža je na dolgo postavljena pri Dragi in za Krko, ki se v Savo steka. Od straže pa do meje je tri ure in tam je vse prosto. Tam gonijo konterbant in živino, kakor jim drago. Ako se toraj ta bolezen, kakor se sliši, res približuje, nam ta kordon prav nič ne pomaga. Koliko pa imajo tisti ljudje, ki imajo na drugi strani njive, travnike, vinograde, opraviti pri županih, preden dobijo dovoljenje, da vozijo gnoj in pridelke sem ter tje. Pa župani jim tega dovoljenja še dati ne smejo, ampak dotični posestniki morajo iti v Krško do gosposke, da se jim naredi privoljenje, da jih vojaki ne ustavijo. S tem pa se zgubi veliko časa in napravi mnogo stroškov. Zavoljo tega bi prosil slavno vladu, da naj skrbi za to, da bi se ta straža odzvzela od Krke in nastavila pri Hrvaški meji. Tam so pod hribi skoz in skoz vasi in vojaki imajo kam iti pod streho, tukaj so pa ob vodi, imajo slabe barake, da se komaj pogrejejo. In da se ta straža natanko sklene, nasvetujem, da se pripravi možje dajo v prisego, ki bodo potem čuvali nad tem, da se ne bo prosto gonila živina, kakor sedaj. Priporočam toraj, da se prestavi kordon od Krke do Hrvaške meje.

Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter von Widmann:

Wenn ich den Herrn Vorredner richtig aufgefaßt habe, so mißbilligt er die Art und Weise, wie der Cordon im Bezirke Gurfeld gegen Kroatien aufgestellt worden istf.

Es sind mir vor kurzer Zeit Beschwerden zugekommen, in welchen namentlich darauf hingewiesen wurde, daß die Aufstellung des Cordons bei Gurfeld und Rudolfswerth keine entsprechende ist und daß die beabsichtigte Ueberwachung der Cordonlinie eben nicht in angemessener Weise ausgeführt wird.

Aus Anlaß dieser Beschwerden habe ich mich veranlaßt gefunden, den Bezirkshauptmannschaften Gurfeld und Rudolfswerth vor kurzer Zeit — es ist dies vor acht Tagen geschehen — die Weisung zu ertheilen, in gegenseitigem Einvernehmen die bisher bestehende Cordonlinie so aufzustellen, wie es mit Rücksicht auf die localen Verhältnisse und Bedürfnisse und zur wirksamen Hintanhaltung der Einschmugglung des Viehes und anderer Gegenstände aus verseuchten Gegenden am zweckmäßigsten ist. Ich habe mich aus Anlaß der immer mehr um sich greifenden Rinderpestgefahr veranlaßt gefunden, an der Grenze des Landes gegenüber dem kroatischen Gebiete eine verschärfte Aufsicht einzuführen und glaube, daß durch diese Maßregel dem Wunsche nachgekommen sein dürfte, welchen der Herr Abgeordnete ausgesprochen hat. (Pohvala — Beifall. — § 4. poročila deželnega odbora obvelja — § 4 des Landesauschussesberichtes wird genehmigt.)

Landeshauptmann:

Zum § 5 des Rechenschaftsberichtes hat der Ausschuß den Antrag 5 in Vorschlag gebracht.

Poslanec dr. Razlag:

Kar zadeva pogoste požare na deželi, nahajamo tukaj v poročilu deželnega odbora na strani 28., da se je morala dovoliti po revnih krajih Čateške župnije 40 % priklada na vse direktne davke l. 1874. in 1875. za poplačanje 1909 gld. 14 kr. stroškov za stavbo 6. julija l. 1873. pogorelega gospodarskega poslopja Čateškega gosp. župnika. Ta priklada je gotovo precéj zdatna za občine te župnije. Razun tega moram omeniti, da po površnem branji poročila nisem našel, da je tudi v Skočijanah na Dolenskem neko farno poslopje pogorelo. Na Čatežu je bilo to poslopje zavarovano za neznatno svoto, ker je sedanji gosp. župnik še le premesten bil na Čatež med tem, ko je prejšnji umrl.

Jaz popolnoma odobrujem nasvet dotičnega odseka, naj se na to gleda, da bodo ljudje se zavarovali zoper škodo ognja, kajti zanikern je gospodar, ki gledé na mali znesek varščine, ne zavaruje svojega imetka. V tem obziru pa vprašam, kako da ta prikazen pride, da farna poslopja niso zavarovana, katera imajo izobražene ljudi za vzivalce in predstojnike, med tem, ko se nevednemu kmetu ne more zameriti, ako ne plačuje teh par goldinarjev varščine. S tem nisem hotel reči, da bi župniki primorani bili varščino plačevati za vse poslopja, katera so tu in tam v sredi hiš v veliki nevarnosti, ampak po mojem mnenji naj bi župniki skrbeli za to, da občine same, katere morajo plačevati priklade, zavarujejo v pravem času farna poslopja. Kakor slišim, bilo je v naši deželi pred vstanovitvijo „Banke Slovenije“ 45 agentov za razna zavarovalna društva. To pa navajam zaradi tega, ker je mogoče za mali letni prihodek zavarovati se zoper nesrečo ognja po nizki ceni. Ako se taka nesreča pripeti, bi občine ne smeli drugi stroški zadeti, nego presežek

vrednosti novega poslopja proti staremu. Če je n. pr. staro poslopje 1900 gld. vredno bilo, novo pa stane 3000 gld., bi se moralo 1100 gld. plačati z dokladami, vse drugo pa za zavarovano svoto. Nasvetujem toraj, da se odsekovemu predlogu dostavi: „deželni odbor naj stopi v dogovor z knezoškofovim ordinarijatom, da se farna poslopja primerno zavarujejo.“ Še enkrat ponavljam, da ne vém, kdo jih je dolžan zavarovati in če ni to dolžnost župnikov, naj se naroči občinam.

(Dodatni predlog se podpira — Der Zusatzantrag wird unterstützt.)

Poslanec Tavčar:

Jaz na opazke gosp. dr. Razlaga opomnim, da prečastito škofijstvo že dolgo časa to priporoča in mislim, da je prav malo farnih poslopij, katera niso zavarovana in sicer je ravno po posredovanji prečastitega škofijstva večidel farnih poslopij zavarovanih pri Tržaški asekuranci. Sicer pa opominjam na to, da se občine ne bodo podale v taka plačila, ampak da morajo to plačevati župniki sami in cerkve.

Abg. Deschmann:

Ich habe nur inbetreff der Staatsubvention von 30.000 fl. für die durch Hagelwetter verunglückten Unterfrainer eine Bemerkung zu machen.

Die Bewilligung dieser Summe stand allerdings dem h. Reichsrathe zu, allein es läßt sich nicht leugnen, daß insbesondere die lebhafteste Fürsprache der kais. Regierung, namentlich des gewesenen Herrn Landespräsidenten in Laibach und des h. Ministeriums beim Reichsrathe es ermöglicht hat, daß doch auch in dieser Richtung aus Reichsmitteln für die bedrängten Unterfrainer eine bedeutende Aushilfe zustande gekommen ist.

Ich beantrage, wie dies schon bei andern ähnlichen Gelegenheiten der Fall war, daß in dieser Richtung der Regierung der Dank des Landes für das Zustandekommen dieser ausgiebigen Unterstützung ausgesprochen werde. (Pritrduje se — Zustimmung.)

Poslanec dr. Razlag:

Jaz podpiram gosp. predgovornika, ker je meni minister Lasser sam pravil, — dotičnega operata nisem ridel — da je Kranjska vlada predlagala, da naj se dovoli 100.000 gld. podpore ne za vrnitev škode, kajti ta je znašala blizo dveh milijonov, ampak da se pomaga najhujši sili. Podpiram toraj predlog gosp. predgovornika.

Poročevalec dr. Poklukar:

K temu, kar se je nasvetovalo in k opazkam g. dr. Razlaga, nimam nič omeniti, ker se ta dostavek vjema s tem, kar nasvetuje odsek, in le nekoliko na drobno razloži, kako naj se izvršuje ta sklep. Kar se tiče podpore 30.000 gld., katero so dobili nesrečni Dolenci od slavne vlade, se popolnoma strinjam s predlogom gosp. Deschmanna.

(§ 5. poročila deželnega odbora z dotičnim odsekovim predlogom in dostavkom gosp. dr. Razlaga, kakor tudi predlog gosp. Deschmanna obveljajo — § 5 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses mit dem

diesbezüglichen Ausschufsantrage und dem Zusatzantrage des Herrn Dr. Razlag, sowie der Antrag des Herrn Abg. Deschmann werden angenommen.)

§ 6. poročila o delovanji deželnega odbora obvelja brez razgovora — § 6 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses wird ohne Debatte angenommen.)

Landeshauptmann:

Mit dem § 7 des Rechenschaftsberichtes bringe ich zugleich den sechsten Ausschufsantrag in die Debatte.

Abg. Deschmann:

Es wird hier von dem Rechenschaftsberichts-Ausschusse abermals auf die Herstellung einer entsprechenderen Verbindung zwischen Littai und Treffen hingewiesen, und zwar wird auf das Project über Lipinsko Bukovje besonders Gewicht gelegt. Es ist das nur eine Wiederholung des Landtagsbeschlusses, welcher im Vorjahre gefaßt wurde.

Als Referent in dieser Angelegenheit erlaube ich mir zu bemerken, daß dem Landesauschusse jenes Project immer vorgeschwebt hat, daß jedoch die betreffenden Aufnahmen in diesem Jahre nicht erfolgen konnten, und zwar aus Gründen, welche der Herr Landeshauptmann bei Beantwortung einer Interpellation betreffend die Umlegung der Auersperger Straße bereits erwähnt hat. Es wird im nächsten Jahre das Umlegungsproject der Auersperger Straße aufgenommen werden müssen, indem unstreitig diese Verkehrsstraße eine der wichtigsten im Lande ist, ja so zu sagen einer Reichsstraße nahe kommt, indem auf keiner anderen der Verkehr sich so lebhaft gestaltet als hier.

Dem Landesauschusse liegt ob, die entsprechende Vertheilung der Arbeiten des Landschaftsbauamtes vorzunehmen, und ich kann nur anführen, daß der Bauingenieur das ganze Jahr vollauf beschäftigt war, namentlich in den Monaten, welche für die Tracirungsarbeiten geeignet waren, so daß das h. Haus diesfalls es nicht der Saumseligkeit des Landesauschusses zuschreiben möge, wenn das gewünschte Project über Lipinsko Bukovje nicht aufgenommen wurde.

Auch wegen der Großluper Straße liegen nunmehr dem Landesauschusse die betreffenden Acten vor, so daß die Uebergabe an die Bezirks-Straßenausschüsse wird gepflogen werden können. Es handelt sich noch um die Rechnungsabschlüsse über den Bau dieser Straße. Sie wurde unter der Leitung des ehemaligen Bezirkshauptmannes von Littai, Herrn Grafen Auersperg durchgeführt, die Schlußrechnungen konnten jedoch bisher nicht vorgelegt werden. Endlich ist uns das diesbezügliche Material zugekommen, und so glaube ich, wird nunmehr kein Anstand obwalten, diese Straße, welche ursprünglich als ein Nothstandsbau betrachtet wurde, den betreffenden Bezirksstraßenausschüssen zu übergeben, wobei ich im voraus bemerken muß, daß auch hier eine Landesunterstützung nothwendig sein wird, indem auch hier zur Anknüpfung an die bestehende Seisenberg-Obergurker Straße nicht unbedeutende Umlegungen vorzunehmen sind, welche auf eigene Kosten der Sitticher Straßenbezirk nicht zu übernehmen in der Lage ist.

Poslanec Tavčar:

Jaz si štejem v dolžnost, nekatere reči navesti, katere so morebiti pri vzdrževanju in popraviljanji cest vzrok, da se je deželnemu odboru tolikanj pritožb po-

siljalo. Okrajni cestni odbori sem ter tje postave niso natanko razumeli ali pa izpeljali, po kateri se mora cesta razdeliti po občinah po neposrednjem davku in so za neposrednji davek samo zemljišni davek imeli. Se vé da je potlej pritožba opravičena, če kmetje pravijo, samo mi moramo ceste delati, med tem ko tovarne, rudokopi in podvzetja, dasiravno ceste najbolj rabijo, skoro nič ne doprinašajo. Ravno tako mi je tudi znano, da zastran razdelitve cest so nekateri cestni odbori premalo pazili na to, da bi bili vse skladne ceste med občine razdelili. Marsikatera cesta se je soseskam silila in se je reklo, vi jo morate popravljati, ker je tukaj v vašem okraju. Zoper take sklepe cestnih odborov so pritožbe popolnoma opravičene. Deželni odbor je v stanu take krivične razmere popolnoma odstraniti, če vse natanko poizvé. Jaz hočem le željo izreči, kakor gosp. poročevalec, da se vse natanko poizvé in da se vse pritožbe po pravici rešijo.

Zarad popravljanja mosta pri Litiji čez Savo me je ravno ravnanje in pogajanje deželnega odbora, da bi to težko breme od dežele odvrnil na to napeljalo, da bi ne bilo slabo, da bi mi rekli, da je deželni zbor zoper sprejete tacega bremena na svoje rame in da je vlada dolžna ta most uzdrževati, zakaj znano je, da se res silno malo od strani države stori. Pomislite, gospoda, da je Sava skoro blizo do Sevnice jako dereča in da je posebno most pri Litiji zaradi sklenitve cest jako važen, tako da mora tudi državi na ohranitvi tega mostu veliko ležeti biti. Gotovo pa je tudi, da Litijski okraj sam ni v stanu ta most uzdrževati. Treba je pomisliti, da so koze tako slabe, da bo treba v treh ali štirih letih vse nove delati. Po površnem prevdaru se bode zahtevalo za poprave 7000 goldinarjev. Deželnemu odboru bo mogoče v svojem pogajanju se na to ozirati, če se sklene danes posebna resolucija. Zaradi tega bom, če tudi sem z vsem, kar je v tem paragrafu navedenega, porazumljen, predlagam sledečo resolucijo: „Deželnemu odboru se hvalno priznanje izreka za krepko branjenje, sprejeti Savski most pri Litiji v deželno oskrbovanje, ter da se deželni zbor čisto s stališčem deželnega odbora v teh zadevah strinja.“

Vandeshauptmann:

Ich möchte nur bemerken, daß der erste Punkt, welchen der Herr Abg. Pfarrer Tavčar berührt hat, nemlich die ungerechte Vertheilung der Straßenconcurrentz, Gegenstand besonderer Verhandlung im Landesauschusse ist, daß sich der Landesauschuß einen genauen Steueransweis verschafft hat und daß bei Erledigung dieser Angelegenheit auf die Wünsche des Herrn Abgeordneten jedenfalls Rücksicht genommen wird.

Was den Resolutionsantrag bezüglich der Savebrücke betrifft, mache ich aufmerksam, daß der Herr Berichterstatter denselben schon bei Begründung des ersten Ausschußantrages berührt hat. (Resolucija gosp. poslanca Tavčarja se podpira — Die Resolution des Herrn Abg. Tavčar wird unterstützt.)

Abg. Deschmann:

Ich bemerke nur bezüglich der Ausführung des ersten Herrn Vorredners, daß vonseite des Landesauschusses ein Circulare an die Bezirksstraßenanschüsse ergangen ist, in welchem ausdrücklich bemerkt wird, daß bei Vertheilung

der Straßen an die einzelnen Concurrentzpflichtigen sämtliche vorgeschriebenen directen Steuern im Auge zu behalten sind, und nicht bloß die Grundsteuer, indem es nicht zu rechtfertigen wäre, daß nur die Grundsteuerträger von der Straßenconcurrentz getroffen würden. Es ist auch in dieser Richtung eine Beschwerde eingelangt, wo ein bedeutender Steuerzahler, welcher aber eine andere Steuer als die Grundsteuer zahlt, vom Straßencomité nicht berücksichtigt wurde. In dieser Beziehung ist nun dem Comité der Auftrag zugegangen, daß er nach sämtlichen ausgewiesenen directen Steuern, die beim Steueramte einzusehen sind, die Straßenvertheilung vorzunehmen habe.

Poročevalec dr. Poklukar:

K razjasnilam, ki jih je dal gospod Deschmann, nimam nič omeniti; kar se pa tiče resolucije gospoda Tavčarja, sem ravno to, kar on nasvetuje, pred izrekel, samo v drugi obliki, tedaj nimam nič zoper to, da se tudi ta resolucija sklene. (§ 7. poročila deželnega odbora in 6. odsekov predlog obveljata z nasvetovano resolucijo gospoda poslanca Tavčarja. — § 7 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses und der 6. Ausschußantrag werden sammt der vom Hrn. Abg. Tavčar beantragten Resolution genehmigt.)

Vandeshauptmann:

Zum § 8 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses stellt der Ausschuß keinen Antrag.

Poslanec dr. Razlag:

Tukaj nahajajo gg. poslanci na koncu tega paragrafa na 54. strani omenjeno, da se je odškodoval oskrbnik posilne delalnice Tekavčič za kos vrta, katerega je odstopil nornišni podružnici. Tukaj je rečeno: Tekavčič je dobil 100 gld. odškodnine za l. 1874. s predlogom, naj slavni zbor blagovoli to odobriti in skleniti, ali se sme tudi za naprej oskrbniku Tekavčiču ta odškodnina dajati. Mislim, da se mora to odločno povedati in stavim nasvet, da se tudi za naprej toliko odškodnine dovoli. (Podpira se — Wird unterstützt.)

Vandeshauptmann:

Ich möchte nur bemerken, daß der Herr Berichterstatter dies schon bei Begründung der Ausschußanträge erwähnt hat, so daß dieser Antrag schon in den amendirten Ausschußanträgen Nr. 8 miteinbegriffen erscheint.

Poslanec dr. Razlag:

Jaz bi le omenil, da je v 8. § izrečeno prašanje, ali bi se naredba deželnega odbora odobrila, in na to se meni zdi jasen odgovor potreben, če se izreče, da se ta odškodnina tudi za naprej dovoli. (§ 8. poročila deželnega odbora in predlog gosp. dr. Razlaga obveljata — § 8 des Landesauschussesberichtes wird sammt dem Antrage des Herrn Dr. Razlag angenommen.)

Vandeshauptmann:

Mit dem § 9 des Rechenschaftsberichtes des Landesauschusses bringe ich zugleich den 7. Ausschußantrag in die Debatte.

Abg. Deschmann:

Es hat der Herr Abgeordnete Dr. Poklukar in der Erläuterung, welche er zum 7. Ausschufsantrage gegeben hat, angeführt, daß es dem Ausschusse auffiel, daß an der Lehrerbildungsanstalt der Fortbildungsunterricht, der Turnunterricht, sowie der Unterricht in den realistischen Fächern überhaupt in der deutschen Sprache ertheilt wird.

Bei Stattgebung des vom Ausschusse beantragten Protestes kämen die Lehrer in eine etwas fatale Lage, denn soviel ich weiß, sind die krainischen Lehrer auch nach Graz zum landwirthschaftlichen Unterrichte geschickt worden, wenn ich nicht irre, findet auch in Klagenfurt ein solcher Unterricht für Krainer in den Ferien statt. Ich müßte demnach ganz entschieden dagegen protestiren, daß die Regierung gar nicht berechtigt wäre, unsere Lehrer anderwärts zur Ausbildung zu schicken. Ich meine, wenn auch diese Motive in die Resolution einbezogen würden, so könnte derselben eine vom Ausschusse sicherlich nicht beabsichtigte Deutung gegeben werden.

Selbstverständlich kann ich für diese Resolution nicht stimmen, da sie so allgemein gehalten ist, daß man glauben könnte, als würde an den erwähnten Lehranstalten gar nicht slovenisch unterrichtet, und doch wird an denselben auch der slovenischen Sprache vollkommen Rechnung getragen.

Ich erkläre in meinem und im Namen meiner Gesinnungsgeoffenen, daß wir aus diesen Gründen für diesen Antrag nicht stimmen werden.

Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter v. Widmann.

Der 7. Ausschufsantrag, wie er hier von dem zur Prüfung des Rechenschaftsberichtes niedergesetzten Ausschusse dem hohen Landtage vorgelegt wird, ist im Zusammenhange mit dem wiederholten Vorwurfe, welcher der Regierung wegen unberechtigter Germanisation gemacht wird.

Ich kann mich zur Entgegnung auf diesen Vorwurf, insofern er den hier in Frage stehenden Gegenstand, nemlich die Schulen betrifft, wohl auf die sachlichen Ausführungen berufen, welche der Regierungsvertreter in dem Ausschusse zur Vorberathung dieser Vorlage abzugeben in der Lage war und die auch in diesem hohen Hause bereits erörtert worden sind. Wenn in den hier in Frage stehenden Anstalten der Schulunterricht theils durchgehends in der deutschen Sprache, theils in der deutschen und slovenischen Sprache ertheilt wird, so kann daraus denn doch nicht auf angebliche Germanisationsbestrebungen der Regierung geschlossen werden, sondern es liegt der Grund dieser Einrichtung in dem rein sachlichen, pflichtmäßigen Streben, den Studierenden durch den Unterricht in der deutschen Sprache ein weiteres Feld des Wissens und Schaffens zu eröffnen, sowie denselben für ihre Zukunft zu einem weitem Fortkommen und zum Erwerbe in Kreisen, welche weit über die Grenze des slovenischen Sprachgebietes hinausgehen, Gelegenheit zu geben. Hiefür zu sorgen ist Pflicht der Regierung, und die Regierung muß bemüht sein, diese Pflicht ohne Rücksicht auf Gunst oder Ungunst von irgend einer Seite zu erfüllen.

Von etwaigen Germanisationsbestrebungen aus diesem Anlasse zu sprechen, ist hier nicht am Platze, und ich muß eine solche Unterstellung, so wie überhaupt die Unterstellung, als ob die Regierung bei irgend einer Maßnahme von einer andern Absicht sich leiten ließe, als durch die pflicht-

mäßige Erfüllung ihrer Aufgaben und durch das reine Interesse für die Sache, entschieden ablehnen. (Dobro na desni — Bravo rechts.)

Poročevalec dr. Poklukar:

Na to, kar je gosp. Deschmann rekel, bom na kratko odgovoril. Od njega in njegovih prijateljev nisem pričakoval, da bi se izrekli za to resolucijo. Kar se pa tiče njegovih opazk, da bi ne smeli učiteljev pošiljati na Koroško in v Gradec, je to vse kaj družega. Nikakor se ne zanikava potreba nemškega jezika za učitelje, ali odločna napaka je, in temu mora vsak pritrditi, da se učijo tisti predmetje, katere imajo učitelji pozneje predavati v slovenskem jeziku, v nemščini, da morajo pozneje iskati in kovati potrebne izraze, da se toraj uči v jeziku, katerega učitelji v prvi vrsti ne potrebujejo.

Kar je gosp. vladni zastopnik govoril, na to moram omeniti, da smo tudi v dotičnem odseku od gosp. vladnega zastopnika slišali nekoliko razjasnil. Reklo se nam je, vlada nima namena germanizirati. Mi pa smo odgovorili, facta loquuntur, in to tudi sedaj pravim. Poprej sem navedel vladine čine in ako ti niso istiniti, naj slavna vlada to dokaže, ako pa je istina, kar sim navedel, je tudi istinita germanizacija. (Pohvala na levi — Beifall links.) (§ 9. poročila deželnega odbora obvelja s 7. odsekovim predlogom — § 9 des Landesauschussesberichtes wird sammt dem 7. Ausschufsantrage angenommen. — Po tem obveljajo §§ 10., 11. in 12. poročila deželnega odbora z 8. odsekovim predlogom brez razgovora — Hierauf werden die §§ 10, 11 und 12 des Landesauschussesberichtes sammt dem 8. Ausschufsantrage ohne Debatte genehmigt.)

Landeshauptmann:

Zum 1. Ausschufsantrage, welcher die Thätigkeit des Landesauschusses überhaupt im Auge hat, ertheile ich dem Herrn Abg. Freiherrn v. Apfaltrern das Wort.

Abg. Freiherr v. Apfaltrern:

Es wird hier vonseite des Ausschusses ein Antrag gestellt, welchem beizustimmen ich nach dem, was ich heute Vormittag inbetreff meiner Gesinnung der Mehrheit des Landesauschusses gegenüber vorgebracht habe, nicht in der Lage bin. Es wurde an mich die Frage gestellt, aus welchen Gründen ich mich zu einem solchen Urtheile veranlaßt sah.

Damals war nicht der Moment zu antworten, aber hier ist der Moment, um zu sagen, warum ich diesem Antrage beizustimmen nicht in der Lage bin.

Ich will absehen von Kleinern, nicht wesentlich in die Wagshaale fallenden Vorgängen des Landesauschusses, jedoch kann ich nicht ganz unerwähnt lassen, daß wir z. B. in der gestrigen Sitzung von dem Normalzuschusse 2000 fl. zu streichen veranlaßt waren, welche vonseite des Landeschulrathes beansprucht worden sind, in welchem zwei Mitglieder unserer Landesauschusses sitzen, welche es gar nicht der Mühe werth und nothwendig gefunden haben, in dieser Hinsicht der Interessen des Landes in seinen Aufgaben sich anzunehmen, die es aber wohl zweckmäßig fanden, die Fortbildung unserer Schuljugend durch sprachliche Hindernisse auf jede mögliche Weise zu erschweren.

Ich weise, abgesehen von solchen mindern Sachen darauf hin, daß z. B. bei einem Deficit von mehr als 100,000 fl. der h. Landtag oder eigentlich der Landesauschuß es doch angemessen gefunden hat, zur Unterstützung des slovenisch-dramatischen Vereines 2400 fl. zu beantragen. (Dobro! na desni, oho! na levi — Bravo! rechts, Oho! links.)

Die fatale Situation, in welcher sich der Landesauschuß befunden und die ihn veranlaßt hat, ein Anlehen im Betrage von 122,000 fl. zur Bedeckung der Erfordernisse des Normalschulfondes aufzunehmen, ist auch nicht eine Sache, die so ganz ohne Verschulden des Landesauschusses eingetreten ist, denn der Landesauschuß, welcher berufen ist, als Administrativorgan der Landschaft zu fungiren, hat die Pflicht, sich bei allen Gesetzen betreffs ihrer Rückwirkung auf die finanzielle Gebahrung ein Bild zu construiren, eine beiläufige Berechnung aufzustellen, welchen Bedürfnissen im Präliminare vorzusehen ist. Ich frage, hat der Landesauschuß diesen Bedürfnissen irgendwie vorgeesehen?

Rein. Es wurde erst im Laufe dieses Jahres das Präliminare votirt und acht Monate darnach ist bereits diese Verlegenheit an den Landesauschuß herangetreten. Diese Voraussicht hätte der Landesauschuß immerhin haben können.

Ebenso beschaffen ist der Vorgang mit der Ackerbauschule in Unterfrain. Es wird darauf losgewirthschaftet, es werden ins Blaue hinein Beträge beantragt und beschlossen, von denen man gar nicht weiß, welche Summen sie eigentlich erreichen werden.

Meine Herren, das sind alles Sachen, die mehr oder weniger Bedeutung haben, aber den besten Beweis für meinen Ausspruch, den ich heute vormittags gethan, finden wir darin, wenn wir einen Blick werfen auf das Präliminare des Landesfondes vom J. 1863, welches ich heute eingesehen habe, und auf das Präliminare vom heurigen Jahre. Ich habe mir die Hauptzahlen herausgeschrieben und werde sie Ihnen, meine Herren, mittheilen.

Das Erforderniß des Landesfondes betrug im Jahre 1863 199,200 fl., die Bedeckung 56,000 fl., daher sich ein Abgang von 143,000 fl. ergab. Die Umlage, die infolge dessen ausgeschrieben wurde, betrug 14 %. Zur Erörterung dieser Ziffern erlaube ich mir zu bemerken, daß in dem damaligen Voranschlage die bedeutenden Kosten der Findelanstalt mit 28,000 fl. angeführt erscheinen und daß in der damaligen Bedeckung nicht die Einkünfte von der Entschädigung, welche das Land für den eingezogenen Provinzialfond bekommen hat und welche eine Rente von 30,000 fl. abwerfen, inbegriffen waren. Wenn wir daher das Minus der Findelanstalt mit 28,000 fl. und das Plus des Einkommens aus dem Provinzialfonde mit 30,000 fl. zusammen 58,000 fl. annehmen, so repräsentirt das einen Zuschlag von $5\frac{8}{10}$ fr. pr. Steuergulden.

Schauen wir nun den heurigen Voranschlag an. Das Erforderniß beträgt 411,200 fl., also weit mehr als das Doppelte des Bedarfes vom J. 1863. Die Bedeckung ist mit 72,000 fl. veranschlagt, somit ein Abgang von 339,000 fl., ein Abgang, der beinahe das Dreifache des Abganges vom Jahre 1863 beträgt. Jetzt haben wir eine Umlage von 20 % auf die directen und 10 % auf die indirecten Steuern, was einer Umlage von 23 % auf die directen Steuern gleichkommt. Im Vergleiche zum Zuschlage vom Jahre 1863 haben wir daher jetzt einen Unterschied von nicht weniger als 15 fr. per. Steuergulden.

Das ist also die Administration, welche wir mit unserm

Landesvermögen derzeit im Vergleiche mit dem Jahre 1863 haben.

Eine Zahl, welche in diesen beiden Ziffern vom Jahre 1863 und 1875 inbegriffen ist, ist die Auslage für die eigentliche Verwaltung. Diese hat im Jahre 1863 in Summe 15,600 fl. betragen und im heurigen Jahre ist dafür ein Betrag von 34,000 fl. präliminirt, also mehr als das Doppelte.

Ich glaube, meine Herren, wenn ich aus einer derartigen Gebahrung, welche dem Lande mehr als doppelte Lasten auferlegt und welche im Grunde genommen durch eine gar nicht in diesem Verhältnisse stehende Vermehrung der Geschäfte begründet ist, wenn ich also aus diesen Umständen die Schlußfolgerung ziehe, daß ich in die Gebahrung des Landesauschusses kein Vertrauen habe, so mögen immerhin Andere einer andern Ansicht sein, aber meine Ansicht hat auch etwas für sich. Das wollte ich zur Begründung dessen, was ich heute vormittags gesagt habe, constatiren.

Landeshauptmann:

Es wird mir gestattet sein, obwohl ich nicht die Absicht habe in die Debatte einzugreifen, von meinem Standpunkte aus als Vorsitzender des Landesauschusses diejenigen Bemerkungen zu machen, welche die thatächlichen Verhältnisse zu beleuchten geeignet sein werden, und überlasse die weiteren Schlußfolgerungen der Einsicht des hohen Hauses.

Vor allem möchte ich mich dagegen aussprechen, daß bei der Beurtheilung der Agenden des Landesauschusses von der Majorität desselben gesprochen wird. Er tritt vor das hohe Haus in seiner Gesamtheit und ist berufen, in seiner Gesamtheit die Anträge zu vertreten, welche er bringt. Insbesondere was meinen Standpunkt betrifft, so habe ich, was ich schon wiederholt zu erwähnen Gelegenheit hatte, nicht das Materielle der Beschlüsse, wohl aber die Geseglichkeit derselben zu wahren, und wenn in dieser Hinsicht dem Landesauschusse ein Vorwurf gemacht wird, so muß ich denselben auf mich nehmen.

Es ist bemerkt worden, daß der hohe Landtag Gelegenheit gehabt hat, eine beanspruchte Dotation von 2000 fl. zu streichen. Ich muß bemerken, daß dies ein Begehren des Landeschulrathes betrifft und daß nicht der Landesauschuß diese Summe eingestellt hat.

Was die Bemerkung betrifft, daß der Landesauschuß dem dramatischen Vereine eine Subvention von 2400 fl. flüssig gemacht hat, so ist diese Ausgabe eine Ausführung des Beschlusses des hohen Landtages.

Wenn gesagt wird, daß es der Landesauschuß versäumt habe, die Rückwirkung der Schulgesetze, welche ein Deficit zur Folge hatten, rechtzeitig ins Auge zu fassen, so möchte ich bemerken, daß diese Gesetze eine Regierungsvorlage waren, welche im hohen Hause eingebracht wurde, ohne daß der Landesauschuß Gelegenheit hatte, vorher davon Kenntniß zu nehmen, daß das hohe Haus dieses Gesetz votirt hat und der Landesauschuß demnach nicht in der Lage war, die finanziellen Folgen des Gesetzes vor auszuprüfen und zu berücksichtigen. Uebrigens haben die finanziellen Folgen darin sich ergeben, daß die durch das Gesetz präliminirten Einnahmen nicht realisirt werden konnten, aus Gründen, welche so wenig voraussehen waren, daß man, nachdem diese Hindernisse sich gezeigt hatten, darüber sehr eingehend debattirte, ob sie nicht dennoch beseitigt werden könnten. Daß diese Einnahmsquelle nicht flüssig gemacht werden

konnte, daß ein Theil des Gesetzes in seiner Ausführung sistirt wurde, ist eine Thatsache, welche eingetreten ist, ohne daß der Landesausschuß irgend etwas vorhersehen oder abwehren konnte.

Daß die Ackerbauschule beschloffen worden ist, ist Sache des Landtages und nicht des Landesausschusses.

Wenn ich endlich anerkennen muß, daß die Positionen des Landesfondes im Jahre 1863 weit günstiger waren, so brauche ich damit nicht anzuerkennen, daß die Ursache dessen in irgend einem Verschulden des Landesausschusses liege. Sie liegt in den Zeitverhältnissen, welche einerseits die Anforderungen an den Landesföckel bedeutend gesteigert haben, und andererseits in den Preisen dessen, was zu leisten ist. Insbesondere sind die Verwaltungskosten vom hohen Landtage festgesetzt worden und der Landesausschuß ist nicht in der Lage, auf dieselben — kleine Pauschalbeträge ausgenommen — einen Einfluß zu nehmen, er hat einfach nur auf die durch den hohen Landtag genehmigten Gehalte und sonstigen Auslagen Rücksicht zu nehmen.

Uebrigens muß ich bemerken, daß der Landesausschuß nicht allein in dieser Lage ist. Ich weise hin auf die Verwaltungskosten des Staates, auf die Verwaltungskosten der Stadtgemeinden. Ueberall sehen wir, daß leider die Verwaltungskosten gestiegen sind, und ich wäre in Verlegenheit, Mittel anzugeben, mit welchen dies zu ändern wäre. Dies wollte ich thatsächlich darlegen und bitte nun in der Debatte fortzufahren.

Poslanec dr. Costa:

Jaz hočem omeniti le eno stran očitanja gosp. barona Apfaltrerna, ker vse drugo je razjasnil gosp. deželni glavar, da namreč vse, kar se je očitalo deželnemu odboru, ne spada na deželni odbor, ampak edino le na deželni zbor in deželni zbor kritizirati tudi gosp. baron Apfaltrern pravice nima.

Jaz le hočem razjasniti, kako da pride, da imamo l. 1875. proračun skoro še enkrat tolikošien, kakor l. 1863. Prvič moram omeniti, da ta proračun za 411,000 gld. ni navaden, ampak izvanreden proračun, da pride od teh 411,000 gld. 108,000 gld. na take stroške, katere bomo eno leto imeli, a drugo leto ne več; da pride 50,000 gld. na stroške za najdenice in ne 28,000, kakor 1863. l., toraj še enkrat toliko. Dalje imamo 20,000 gld. za normalni zaklad, za katerega 1863. l. niti krajcarja nismo dali, 8000 gld. za vpravo v realki, o kateri 1863. l. ni bilo govora, 10,000 gld. za obresti od pasivnih kapitalov in 20,000 gld. za nove stavbe. To toraj znaša 108,000 gld. Naš normalni proračun znaša toraj okoli 300,000 gld. in je toraj za tretji del višji — in to moram konstatirati — kakor l. 1863.

Ali, gospoda moja, pomisliti je treba, kako so se okolščine od l. 1863. do 1874. premenile. L. 1863. ne najdete nič od cest, letos 16,000 gld.; za pripravo l. 1863. skoro nič, a po novi postavi moramo te stroške nositi, in tako so se naredile druge naprave, a vse le po sklepu slavnega deželnega zbora. Ravno tako napravila se je Slapska šola. To vse deželo stane, ali na drugi strani bode korist imelo. Pomislite še, kako so se posamezni zavodi razširili. Če pogledate norišnico, bote vidili, da so bili takrat vsi blazni v eni stavbi, a sedaj imamo jih polovico v posilni delalnici. Vrh tega naj se pomisli, kaka je cena bila 1863. l. in kaka je sedaj, koliko smo tistikrat dajali za oskrbovanje bolnih in koliko moramo sedaj plačati.

Jaz moram reči, da to, da imamo višji proračun, kakor pred 10 leti, je naravno, to ne more drugače biti, in če bi vzeli proračune drugih dežel, bi najdlji povsod isto, se vé da še v veliko višjem razločku, nego pri nas.

Kar zadene opravilne stroške, deželni odbor nima nič odločiti. Opominjam slavni zbor na to, da lansko leto nisem bil za to, da se plače tako poviksajo, ali deželni zbor jih je povikšal.

Jaz sem prav zadovoljen s tem, kar je gosp. baron Apfaltrern izrekel, ker gre to, kar ima grajati, na deželni zbor. To grajo pa z vsemi svojimi prijatelji prav lahko nosim. (Pohvala na levi — Beifall links.)

Poročevalec dr. Poklukar:

Meni po razgovoru, katerega je slavna zbornica slišala, ne ostaja nič in ne zdi se mi potrebno, še enkrat utemeljevati odsekovne predloge. Navedel sem popred dejanja, zaradi katerih naj se deželnemu odboru izreče priznanje, in gosp. baron Apfaltrern je naštel mnogo reči, o katerih sta gosp. deželni glavar in gosp. dr. Costa dokazala, da so bile le izvrševanje sklepov deželnega zbora. Zaradi tega mislim, da bode vsak, kdor sodi dejanje in ne politično mišljenje, lahko glasoval za 1. odsekovi predlog. (1. odsekovi predlog obvelja in potem se potrdi vse poročilo o delovanji deželnega odbora z dotičnimi odsekovimi predlogi v 3. branji — Der 1. Auschußantrag wird angenommen und hierauf alle zum Rechenschaftsberichte des Landesausschusses gefaßten Beschlüsse auch in 3. Lesung genehmigt.)

7. Ustmeno poročilo gospodarskega odseka o predlogu g. poslanca H o r a k a (priloga 55.), zarad dovoljenja 30% hišnega davka za vzdržavanje poslopij.

7. Mündlicher Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Herrn Abg. H o r a k (Beilage 55), betreffend die Gewährung von 30 % der Gebäudesteuer für Gebäudeerhaltungskosten.

Berichterstatter Deschmann:

Dem volkswirtschaftlichen Ausschusse ist folgender Antrag des Hrn. Abgeordneten Horak zur Berathung und Antragstellung übergeben worden:

Der hohe Landtag wolle beschließen: „An das k. k. Finanzministerium sei die Bitte zu richten, es möge die infolge des Allerhöchsten Cabinetschreibens vom 20. August 1821 angeordnete und mit dem Hofkanzleidecrete vom 6. September 1821, Z. 1589, in den altösterreichischen Provinzen eingeführte Verordnung, daß von der Gebäudesteuer 15 % zur Erhaltung der Gebäude abgezogen werden, welche Verordnung mit dem Gubernialerlasse vom 15. September 1821 Z. 12560, vom 1. November 1821 auch im Königreiche Syrien eingeführt wurde, in der Landeshauptstadt Salzburg von 15 % auf 30 % erhöht werden.“

Der volkswirtschaftliche Auschuß glaubte vor allem sich einen Ausweis über die seit jener Zeit, als die Hauszinssteuer eingeführt wurde, gesteigerten Arbeitslöhne und gesteigerten Preise der verschiedenen Baumaterialien verschaffen zu sollen. Seine diesfälligen Nachforschungen bei

der städtischen Behörde waren jedoch von keinem günstigen Erfolge begleitet, indem über diese wichtigen Factoren die Aufzeichnungen nicht in der Weise geführt werden, daß sie in dieser kurzen Zeit zusammengestellt werden konnten, wohl aber gelangte der Ausschuß durch die Einvernehmung von Sachkundigen zu einer Zusammenstellung von den Preisen in den Jahren von 1833 bis 1845 und den Preisen, wie sie derzeit für einzelne Arbeiten und einzelne Materialien bestehen.

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich nun, daß in den Jahren 1833 bis 1845 ein Maurergeselle mit 30 bis 36 kr. C. M. täglich bezahlt wurde, während jetzt sein täglicher Lohn 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 40 kr. ö. W. beträgt; ein gewöhnlicher Tagelöhner erhielt 20 bis 24 kr. C. M. oder 35 bis 42 kr. ö. W., während er jetzt täglich 70 bis 80 kr. bekommt; ein Zimmermannsgeselle erhielt früher 30 bis 36 kr. C. M. oder 52·5 bis 63 kr. ö. W., jetzt 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 35 kr.; eine Cubikklafter Bruchsteine kostete am Bauplätze 5 fl. bis 6 fl. C. M. oder 5 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr. ö. W., jetzt 12 bis 15 fl. ö. W.; 1000 Mauerziegel kosteten früher 8 bis 10 fl. C. M. oder 8 fl. 40 bis 10 fl. 50 kr. ö. W., jetzt 15 fl. bis 18 fl.; 1 Zentner ungelöschten Kalkes früher 13 bis 14 kr. C. M. oder 22·7 bis 24·5 kr. ö. W., jetzt 50 bis 70 kr.; eine Fuhr Savesandes früher 24 bis 30 kr. C. M. oder 42 bis 52·5 kr. ö. W., jetzt 1 fl. 10 bis 1 fl. 20 kr.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß dachte ferner, daß eine Vergleichung der gesteigerten Preise derjenigen Factoren, welche auf den Häuserbau Bezug haben im Vergleich zu den Miethzinse, welche vielleicht doch nicht in jener Höhe gestiegen sein mochten, dem Ausschusse den gewünschten ziffermäßigen Beleg bieten werden, um mit einem bestimmten Antrage vor das hohe Haus zu treten. Es wurde auch die Höhe der Miethzinse erhoben und da ergab sich, daß auch eine bedeutende Steigerung der Miethzinse stattgefunden hat. Um jedoch die Ziffer, die der Herr Antragsteller Horak beantragt, nemlich die Erhöhung von 15% auf 30% genau zu begründen, dazu hat der volkswirtschaftliche Ausschuß nicht das erforderliche Materiale aufbringen können.

Er glaubte jedoch, daß der Antrag des Herrn Abg. Horak in anderer Richtung einer Erweiterung und vervollständigung bedürfe. Es sind nemlich dem Ausschusse diejenigen Vorlagen zugekommen, welche der Herr Finanzminister im Reichsrathe eingebracht hat, und welche sich auf die Reform der directen Steuern überhaupt beziehen. Natürlich soll auch die Hauszinssteuer einer Reform unterzogen werden.

Der betreffende Paragraph, welcher den Abzug der Kosten für die Instandhaltung der Gebäude normirt, lautet in dem Regierungsentwurfe folgendermaßen (bere — liest):

„Der Abzug der Erhaltungs- und Amortisationskosten wird für jeden Ort, in welchem die Steuer nach dem Zinsertrage bemessen wird, nach dem von der Steuerbehörde erster Instanz zu erhebenden durchschnittlichen Bruttozinsertrage eines Gebäudebestandtheiles, und zwar für jene Orte, in welchen dieser Durchschnittspreis 45 fl. erreicht oder übersteigt, mit 15 Percent, für Orte, wo er 15 fl. übersteigt und 45 fl. nicht erreicht, mit 20 Percent, für Orte, wo er 5 fl. übersteigt und nicht höher als 15 fl. ist, mit 25 Percent, endlich für jene Orte, in welchen derselbe sich auf oder unter 5 fl. herausstellt, mit 30 Percent von dem Bruttozinse gestattet. Die Höhe der ermittelten Abzugsprocente ist in geeigneter Weise zu veröffentlichen.“

Kommen in solchen Orten Gebäude vor, deren Eigenthümer nicht zugleich Eigenthümer der Bauarea sind, oder welche gegen einen Demolirungsrevers erbaut wurden, so kann von der Steuerbehörde auf Grund der unter Beziehung von Gemeindevertretern vorgenommenen commissionellen Erhebungen über den Umfang und die Tragweite der vorgedachten Eigenthumsbeschränkungen die Abrechnung der Erhaltungs- und Amortisationskosten bis zu 50 Percent des Bruttozinses bewilligt werden.

In Orten, in welchen die Gebäude nach dem Nutzungswerthe besteuert werden, hat die Commission das Abzugsprocent für jedes einzelne Gebäude in Abstufungen von fünf zu fünf Percent festzustellen, doch darf dasselbe nicht mehr als 30 Percent des angenommenen Nutzungswerthes betragen.

Es hat demnach die hohe Regierung die Absicht, bei der künftigen Bemessung dieser Abzüge eine gewisse Scala der durchschnittlichen Miethzinserträge eines jeden Wohnbestandtheiles als Maßstab anzunehmen. Es liegt der Regierungsvorlage zugleich eine statistische Zusammenstellung bei, worin die Bruttomiethzinse, und zwar die Durchschnitte der Bruttomiethzinse der Wohnungsbestandtheile nach den einzelnen Kronländern angeführt sind, und da wird für Krain bei der Hauszinssteuer der Durchschnitt des Bruttomiethzinses pr. Wohnungsbestandtheil mit 16 fl. 15 kr. angeführt. Schon wenn dieser Maßstab angenommen würde, so würde sich der Abzug von 15% auf 20% erhöhen. Für Laibach beträgt dieser Betrag 19 fl. 94 kr. und es ist merkwürdig, daß in Krain nicht etwa die Landeshauptstadt es ist, in welcher die höchsten Miethzinserträge erzielt werden, sondern die Ortschaft Unterschischka.

Das leitete den volkswirtschaftlichen Ausschuß dahin, daß es vielleicht doch angezeigt wäre, nicht bloß die Landeshauptstadt im Auge zu behalten, sondern auch die übrigen Orte in Krain, welche der Hauszinssteuer unterliegen. Aus diesen Gründen stellt der volkswirtschaftliche Ausschuß folgenden Antrag (bere — liest):

„Es werde der Horak'sche Antrag dem Landesauschusse zur weitem Sammlung der erforderlichen amtlichen Daten und zur Abfassung einer Petition an den Reichsrath abgetreten, in welcher letzterer eine, den seit dem Jahre 1821 bedeutend gestiegenen Erhaltungskosten der Gebäude entsprechende Erhöhung des Abzugsprocentes vom Bruttomiethzinse der Häuser bei Bemessung der Hauszinssteuer nicht nur für die Landeshauptstadt Laibach, sondern auch für die übrigen in die Hauszinssteuer einbezogenen Ortschaften befürwortet werden soll.“

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Debatte.

Abg. Robič:

Was das Abzugsprocent für die Erhaltung der Gebäude betrifft, so ist dasselbe dermalen auf 30% gestiegen und es entfällt somit jede weitere Petitionirung.

Landeshauptmann:

Wenn niemand der Herren mehr das Wort wünscht (nihče se ne oglasi — niemand meldet sich), so schließe ich die Debatte und ertheile dem Herrn Berichterstatter das Schlußwort.

Berichterstatter Deschmann:

Ich bemerke, daß der Antrag des volkswirtschaftlichen Ausschusses in der Richtung gestellt ist, daß im allgemeinen dem Landesauschusse Gelegenheit geboten wird, für eine entsprechende Erleichterung bei der Hauszinssteuer eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten. Ich glaube, es werden in diese Petition auch andere Motive, als welche der Herr Abg. Horak anführt, einzubeziehen sein. Ich empfehle den Ausschußantrag zur Annahme. (Odsekov predlog obvelja — Der Ausschußantrag wird angenommen.)

8. Ustmeno poročilo gospodarskega odseka o predlogu g. poslanca dr. Razlaga (priloga 51), zarad uravnave Krke.

8. Mündlicher Bericht des volkswirtschaftlichen Ausschusses über den Antrag des Abgeordneten Herrn Dr. Razlag (Beilage 51), betreffend die Regulierung des Gurkflusses.

Berichterstatter Graf Margheri:

Dem volkswirtschaftlichen Ausschusse ist folgender Antrag des Herrn Dr. Razlag zur Berathung und Berichtserstattung zugewiesen worden (bere — liest:)

Slavni deželni zbor naj sklene:

„Deželnemu odboru se naročuje, naj za preudarek, ali bi se uravnala reka Krka od Bele cerkve do Krške vasi na Dolenskem, poizvé potrebe niveliranja po deželnem stavitelju, v prihodnjem zasedanju pa o tem poroča in nasveta stavi.“

Der volkswirtschaftliche Ausschuß hat die patriotische Absicht, welche diesem Antrage zu Grunde liegt, nicht übersehen, jedoch glaubte er, daß wenn der gestellte Antrag des Herrn Abgeordneten Dr. Razlag zu einem Resultate führen soll, es nicht hinreichend wäre, bloß das Niveau der Gurk tiefer zu stellen, sondern daß andere sehr ausgebreitete und umfassende Arbeiten vorhergehen müssen, bevor man zu diesem Werke schreiten könnte. Es müßten vor allem die geognostischen und geologischen Verhältnisse aller umliegenden Grundstücke erhoben werden, es müßte ferner wenigstens approximativ jene Höhe der Summe, welche für die allenfalls nothwendige Grundablösung zur Durchführung eines solchen Werkes, wie es der Herr Abgeordnete Dr. Razlag in der Motivirung dieses Antrages ausgeführt hatte, nothwendig wäre, erhoben werden.

Die Aufklärungen, welche sich der volkswirtschaftliche Ausschuß vom Herrn Landeshauptmann über die Zeit und Nuße, welche dem Landesingenieur zugebote stehen, verschafft hat, waren dahin gehend, daß die Zeit des Landesingenieurs schon derzeit so in Anspruch genommen ist, daß er schwerlich noch so viel erübrigen könnte, um ein Elaborat auszuarbeiten, welches vielleicht seine Thätigkeit ein Jahr oder wenigstens einen großen Theil des Jahres in Anspruch nehmen würde.

Aus diesem Grunde hat sich der volkswirtschaftliche Ausschuß veranlaßt gesehen, dem hohen Hause folgenden Antrag zur Beschlußfassung vorzulegen (bere — liest:)

„Der Landesauschusse wird beauftragt, er möge sich mit der Landwirthschaftsgesellschaft resp. ihren Filialen und bezüglichlichen Gemeindevorstellungen der an der Gurk liegenden Ortschaften ins Einbernehmen setzen, ob und in welchem

Maße die Regulierung des Gurkflusses der landwirthschaftlichen Kultur zum Nutzen gereichen und der Bevölkerung erwünscht scheinen würde.

Landeshauptmann:

Ich eröffne die Debatte über diesen Ausschußantrag.

Poslanec Zagorec:

Ravno od tam sem jaz doma, kakor se ta škoda godi. Krka napravi res veliko škodo vsako leto, kadar je povodenj in to se zgodi večkrat spomladi in jeseni. Bil sem večkrat pri teh cenitvah in kakor sem razvidel, raste tu daleč v vodo veliko grmovje in kadar pride velika povodenj, to odtekanje vode zadržuje. Ni dolgo tega, kar sem slišal, da bi se ta reč spravila pred deželni zbor, da bi se tem nezgodam v okom prišlo. Najbolj na poti je menda neki mlin, ki je bil narejen pred kratkimi leti pri sv. Križu. Spomnim se, da je bilo pol Krke zadelane, ker ni nobeden ugovarjal. Tam je tudi slap. Mislim, da bo deželni inženir oglasil se pri takih možeh, ki mu bodo razodeli to stvar, in gorko priporočam nasvet gosp. dr. Razlaga. Sedaj niso poškodovani samo posestniki zemljišč, ampak tudi dežela in država, ker pridejo cenit skoraj vsako leto po dvakrat. Zaradi tega tudi mislim, da bi pri uravnavi Krke nekoliko država, nekoliko dežela in nekoliko občine same pomagale.

Poslanec dr. Razlag:

Imam le na kratko omeniti, da se nikakor ni bati, da bi deželni inženir imel eno leto opraviti s poizvedbami, kako bi mogoče bilo, strugo reke nekoliko znižati. Ako se gospodje tega bojite, nasvetujem Vam dva moža, ki bota delo opravila v 14. dneh, in ta dva sta gosp. Mahkot in stavbeni adjunkt gosp. Ankerst v Krškem.

Vprašanje je le, ali bo treba štiri mline odstraniti ali samo dva, ali se imajo neke serpentine presekat ali ne, nam ne gre za popolnoma uravnanje Krke, ampak za to, da se največji potrebi pomaga, kar bi le kaj malega stalo.

Kar se gospodarske podružnice tiče, moram omeniti, da ko sem še živel v okraju te podružnice, nisem prav za prav vedel, kje da je, in obračati smo se morali v Novomesto in Ljubljano. Od ondot toraj ne pričakujem nobene pripomoči. Prosim toraj, naj blagovoli deželni odbor to v tem smislu preudariti, ali bi mogoče bilo ali ne to reč izpeljati.

Abg. Deschmann:

Ich würde mir erlauben, eine Aenderung dieses Antrages insoferne zu beantragen, daß der Landesauschusse nicht an die Filialen der Landwirthschaftsgesellschaft gewiesen wäre, sondern sich ins Einbernehmen mit Sachverständigen der dortigen Gegend zu setzen hätte, wodurch den Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Razlag am besten Rechnung getragen würde.

Der volkswirtschaftliche Ausschuß hat die Besorgniß gehegt, daß große Vorarbeiten, bei denen der Landesingenieur in Anspruch genommen wäre, nothwendig sein wer-

den, während nach den jetzigen Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Razlag vielleicht andere Sachverständige in kürzer Zeit diese Arbeit bewerkstelligen könnten, und gerade die Mitwirkung solcher Personen sollte meiner Ansicht nach nicht ausgeschlossen werden.

Landeshauptmann:

Zur Richtschnur für den Landesausschuß möchte ich ersuchen, zu bestimmen, ob dieser Antrag blos etwaige Einvernehmungen oder endgiltige Erhebungen, beispielsweise die Vornahme von Nivelirungen bezwecken soll.

Abg. Deschmann:

Ich erlaube mir folgenden Zusatzantrag zu stellen: „und hiebei zugleich die Einvernehmung eventuell Mitwirkung von Sachverständigen vorzunehmen.“ (Podpira se — Wird unterstützt.)

Landeshauptmann:

Wenn niemand der Herren mehr das Wort wünscht (niče se ne oglasi — niemand meldet sich), so schließe ich die Debatte und ertheile dem Herrn Berichterstatter das Schlußwort.

Berichterstatter Graf Margheri:

Auf die Ausführungen des Herrn Abg. Zagorec möchte ich nur so viel bemerken, daß es wohl dem Privatfleiß überlassen werden soll, Weidenbäume oder kleine Hindernisse, welche den Lauf des Flusses hemmen, zu beseitigen, und daß man wegen solcher unbedeutender Arbeiten nicht das Land in Anspruch nehmen kann.

Seine Ansicht, daß eine neu errichtete Mühle Veranlassung zu der heutigen Ueberschwemmung sei, möchte ich bezweifeln, denn es ist nicht eine, sondern es sind drei Mühlen als solche Stauwerke anzusehen, welche bei der Regulierung des Flusses abgelöst werden müßten.

Was die Bemerkungen des Herrn Abg. Dr. Razlag anbelangt, so stelle ich mir doch die Sache nicht so einfach vor, sondern ich glaube vielmehr, daß die Sache zwei Seiten hat. Die Gurl ist durch ihre Ueberschwemmungen nicht blos schädlich, sondern sie leistet auch einen sehr bedeutenden landwirthschaftlichen Nutzen.

Die periodisch wiederkehrenden Ueberschwemmungen der Gurl sind das einzige Mittel, um die niedrig liegenden Wiesen in dem fruchtbaren Zustande, in dem sie sich jetzt befinden, zu erhalten. Machen Sie die Ueberschwemmungen der Gurl unmöglich, so werden die umliegenden Aecker in den Zustand versetzt werden, in dem sich die Felder bei Gurfeld befinden, wo der schotterige Boden ganz steril ist.

Ich gebe zu, daß die Herren Mahfot und Ankerst die beste Einsicht haben, aber auf den Auspruch nur dieser zwei Herren ein so riesiges Werk in Angriff zu nehmen, möchte ich nicht anrathen.

Gegen den Zusatzantrag des Herrn Abg. Deschmann habe ich nichts einzuwenden. Er fällt so ziemlich mit den Wünschen des Herrn Abg. Zagorec zusammen, welcher sich auch dahin ausgesprochen hat, daß man noch andere Factoren in Berathung ziehen soll, was zu geschehen hat, um die Durchführung der Regulierung des Gurflosses für das

Land nützlich zu machen. (Odsekov in dodatni predlog gosp. posl. Deschmann-a obveljata — Der Auschußantrag wird sammt dem Zusatzantrage des Herrn Abgeordneten Deschmann angenommen.)

9. Poročilo gospodarskega odseka o peticiji kupčijske in obrtnijske zbornice zaradi Dolenske železnice.

9. Bericht des volkswirthschaftlichen Ausschusses über die Petition der Handels- und Gewerbekammer inbetreff der Unterkrainger Bahn.

Poročevalec Murnik:

Salvni zbor! Gospodarskemu odseku je bila v 7. seji izročena peticija zbornice kupčijske in obrtnijske v pretres in poročanje. V tej peticiji kupčijska zbornica navaja svoj sklep, katerega ponavlja letos že drugič in prosi ministerstvo kupčijstva, da bi se vresničila opravičena želja, da bi se napravila železnica, za katero je slavni zbor že več let peticioniral, namreč železnica čez Dolensko v Karlovec.

Gospodarski odsek je pretresovaje to zadevo bil mnenja, da je slavni deželni zbor tako prepričan o potrebi te železnice, da bi bilo odveč, njeno potrebo dokazovati. Zato se le sklicuje v poročilu na sklepe deželnega zbora o tej zadevi storjene l. 1866., 1868. in 1869., potem na sklepe slavnega zbora storjene v 11. seji 7. decembra 1872. l. in v 11. seji 13. januarja 1874. l. Gospodarski odsek misli, da ni potrebno daljno razlaganje in utrjevanje, da je ta železnica potrebna in koristna ne le za vojvodino Kranjsko, ampak za vso državo. Pripoznal je pa pri tej obravnavi gospodarski odsek tudi to, da bi ta železnica ravno sedaj najbolj koristila, ko je vnovič toča v več krajih Dolenske strašno škodo napravila, katera se je cenila po političnih oblastvih nad pol milijona goldinarjev samo na poljskih pridelkih. Predlaga se toraj, naj slavni zbor ponavlja svojo že mnogokrat utrjeno prošnjo in sklene: „Deželni zbor ponavlja svojo že mnogokrat utrjeno prošnjo, slavna c. kr. vlada naj blagovoli pospeševati napravo za vojvodino Kranjsko in za vso Avstrijsko državo velevažne železnice iz Ljubljane v Karlovec s posebnim ozirom na Novomesto.“

(Predlog se sprejme brez razgovora — Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.)

Pri tej priliki se je stavilo vprašanje, ali bi ne bilo dobro tudi letos ponoviti sklep deželnega zbora gledé železnice čez Loko v Trst in njene zveze z Rudolfovo železnico.

Gospodarski odsek se je enoglasno tudi za to izrekel, da bi se pri tej priliki ponovili sklepi, kateri so bili o tej zadevi že večkrat storjeni. Ravno tako mislim, da je korist te železnice za deželo očitna in se sklicujem le na peticijo napravljeno od deželnega odbora, na spomenico, katero je deželni odbor oddal zbornici poslancev l. 1872. in na obravnave slavnega zbora l. 1872. in 1874. Tu je bila potreba te železnice natanko dokazana, kakor tudi korist za našo vojvodino in za vso državo, posebno pa korist, katero bi imeli obrtnija in kupčija, ko bi se v teh zadevah gotovo najvažnejše trgovinsko mesto Avstrije zvezalo s severom.

Na podlagi vsega tega predlaga gospodarski odsek (bere — ličst:)

„1. Deželni zbor ponavlja svojo vže mnogokrat utrjeno prošnjo, slavna c. k. vlada naj blagovoli pospeševati napravo za našo deželo velevažne železnice iz Trsta v Loko.

2. Slavna c. k. vlada naj pri nadaljevanji železnice iz Loke na severne kraje gleda posebno na to, da se po najkrajši poti doseže zveza Trsta s severom in ker se to najbolje doseže, ako se Loka s cesarjevič Rudolfovo železnico v Celovcu ali v Launsdorfu zveže, se slavna c. k. vlada prosi, naj pri odločevanju te železnične erte gleda posebno na narmarljivejši trg vojvodine Kranjske, Tržič.“

(Oba predloga obveljata brez razgovora v drugem in tretjem branji — Beide Anträge werden ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen.)

10. Ustmena poročila o različnih peticijah.

10. Mündliche Bericht über verschiedene Petitionen.

Poročevalec Murnik :

Slavni zbor! Gospodarskemu odseku se je izročila v 9. seji 12. oktobra t. l. peticija županije v Bledu, katera več reči zadeva. Prav enaka prošnja izročila se je v 8. seji 8. oktobra od občine Gorjanske. Ker te dve peticiji ste v reči popolnoma enaki, bom o obeh ob enem poročal in nasvete stavil.

Te dve občini obrnili ste se na slavni zbor o zadevi odpisovanja davka, uravnanja gruntnega davka in uredenja servitutnih pravic.

Ker so se razun teh dveh peticij oddale kar se tiče odpisovanja davka in uravnavanja gruntnega davka, enake peticije tudi od občine Jeseniške, Begunjske, Leške in Breznjske, bom le eno teh peticij bral in se potem na to skliceval.

Peticija občine Blejske se glasi (bere — ličst:)

„Slavni deželni zbor!

Podpisano predstojništvo občine v Bledu se ponižno priporočuje, da ji blagovoli sl. deželni zbor v pomoč priti o naslednjih stiskah:

Njih Veličanstvo, naš premilostljivi cesar so z najvišjim sklepom dne 31. grudna ukazali, da naj se breme zemljiščnih davkov, s katerimi je kmetijstvo v Kranjski kronovini preobloženo, vsako leto primeroma odpisuje.

Čakali in čakali smo, kdaj bomo te milosti vendar tudi deležni postali — al žalibog! prazno je bilo do zdaj naše upanje — naše davkarske bukvice ne pokažejo nikakoršnega polajšanja, temuč davki se vedno od leta do leta narašajo.

Ako slavni možje sklepajo, da kdor davke redno plačuje, z davkom ni preobložen in mu ni potrebno ga odpisovati, moramo tukaj izreči, da je to velika pomota, za nas velika krivica.

Dobro vemo, da davek mora vsakteri plačati, kar mu ga je predpisanega, ker imamo že pregovor znan, da davkarija in zima nikoli ne prizaneseta, toraj rajši krajcarje, katere s pristranskimi prislužki dobi, varuje in brani, da more davke ob svojem času plačati; velikokrat se prigodi tudi, da mora žebe ali kobila, krava ali vol, dasiravno so za kmetijstvo neobhodno potrebni,

iz hleva, ker ni bilo zdatnega postranskega zaslužka, ker si tukajšni kmet v veliko sramoto šteje, ko bi ga pred tukajšno cerkvijo naznanovali, da je še na davkih dolžan. Iz tega tedaj, če davke redno plačujemo, se ne sme soditi, da jih tudi lahko plačujemo in da nismo z davki preobloženi. — Kmetovalec bi imel po pravici le od čistega dohodka zemljišča toliko pridobiti, da bi razun družih stroškov še tudi davke plačati zamogel, kar se ravno pri nas ne more reči, ker le malo kmetov je, kateri bi navadno vsako spomlad žita ne kupovali za vsakdanji živež, n. pr. pretečeno spomlad je bilo komaj deset gospodarjev v občini, da jim ni bilo treba živeža kupovati.

Naša zemlja je namreč sploh slaba, po vrhu rahla, nerodovitna puhlica, spodej nasip peska in šute; da nam vendar kaj rodi, jo moramo prisiliti z gnojem in marmarljivim obdelovanjem od jutra do mraka, od spomladi do jeseni se bojujejo ženske na polji s plevelom, da nam setve ne zaduši.

Ravno tako je tudi obnebe in so sploh vremenske razmere pri našem kmetijstvu le malo ugodne; jeseni pade namreč navadno zgodaj sneg, kateri do pozne pomladi dostikrat leži in le prerad ozimino pokonča, ako pridejo gorki vetrovi, nastane voda po njivah in travnikih, da žito in travo zatopi, spomladna ojstra burja posmudi, kar iz zemlje leze, večkrat zapade pozno še sneg, da fižol, turšico in še krompir pokonča, le nekoliko suho in vroče poletje stori, da se vse posuši, ker vlaga kar se je ni precedilo skoz pesek v globočino, le prenašlo izpuhti v zrak; — jeseni pa smemo od velike sreče govoriti, kadar nam slana ajde in drugih sadežev ne popari. To so vremenske razmere našega kraja.

Brez tega dokazovanja zamore vsakdo nerodovitnost naše zemlje spoznati, kdor vé ali sliši, da veliko jarine sejemo zavoljo negotovosti ozimine in če tudi pride letina, katero imenujemo dobro, kakor n. pr. letos, bi se v marsikaterem kraju, kjer je zemlja veliko rodovitnejša, kjer z nami enake davke predpisane imajo, od katerih se jim je pa še nekoliko odpisalo, smejali, ko bi jim naš gospodar pravil, kako dobro je letos pšenica obrodila, ker je od 15 mernikov posetve celo 60 mernikov pridelal, ali od 16 mernikov rži 61 mernikov pridelka dobil — in vendar so tako dobre letine pri nas kaj redke. — Iz tega se lahko spozna, da smo že zdaj z davkom silno preobloženi in po pravici pomoči iščemo, da bi se tudi nam primeroma odpisali.

Ti dosedanji davki so preobili, kmetovalec ne more zemlje skoraj toliko prisiliti, da bi mu le potrebni živež dala in mora še toliko breme davkov prenašati, prihodnost pa se nam v tem obziru še bolj nemila, da, strašna kaže, ko se namerava po novi cenitvi nam še večji davke naložiti, katere celo ne bomo mogli več tudi s pristranskimi prislužki pobotati, in obžalovati je, da so na čelu te cenitve možje, katerim smo mi ptuji, katerim je pa tudi naša zemlja, naše obnebe in razmere vremenske neznane, ptuje, vendar stavimo upanje v slavni deželni zbor, da bo podpiral naše že predložene pravične pritožbe in nas branil prihodnjega še večjega preobloženja z davki.

Kakor huda rana nas pečejo tudi naše gozdne zadeve. Slavnemu deželnemu zboru je gotovo znano, da so naše gozdne pravice pod sekvestracijo, katere ni konca ne kraja.

Koliko imamo zavoljo tega trpeti, se da komaj dopovedati, koliko škode, ni zaceniti in računati. Dokler je bil cesarski sekvester, ni bilo ravno dobro, vendar veliko boljši memo zdaj. Takrat je prišel c. kr. okrajni uradnik, je pregledal in pozvedil potrebe in dobili smo potrebno. Zdaj pa, kar ima obrtniško društvo sekvestracijo v rokah, pride ta ali ta gozdnar družbe in pregleda in presodi svojevoljno potrebo lesa, katero mu je ljubo in če kdo kaj ugovarja, da je premalo, se gozdnar začne nad njim hudovati in skazovati koliko mu je bilo že v tem in tem letu odkazanega in potem nič ali le kaj malega odkaže, da se trud ne plača in še imena ne zasluži, da je kaj dobil.

Strehe so raztrgane, poslopja žugajo se podreti, karkoli se vidi lesenega, je večidel vse gnjilo in trohljeno — pravico imamo do lesa, ne dobimo ga pa ne.

Ravno tako žalostno je za nas, kar planinsko pašo zadene. Iz že imenovanega je razvidno, da je bila in bo resnica, da brez obilnega gnojenja zemlja noče nič dati, da se gnoj dobi, je potreba živine, da je živina, je potreba paše; imeli so jo naši predniki, imeli smo jo mi od nekdaj, zdaj pa je oskrbnništvo obrtniške družbe prostore, kjer se je živina najbolj pasla, z drevesnimi sadikami nasadila ali zasejala semena in to tako, da je en kos prepovedan, da se ne sme živina tam pasti, tikama se sme, in spet je prepovedana, spet pripuščena paša, da bi tudi ne bilo mogoče obvarovati, ko bi vsako živinčje svojega pastirja imelo. Od tod na enkrat pri okrajnem glavarstvu 150—200 preiskav zaradi gozdne poškodbe.

Naj tedaj slavni deželni zbor blagovoli prijazno sprejeti naše prošnje in posredovati, da se presilni davki primeroma odpišejo in na našo, zoper novo cenitev vloženo pritožbo pravično ozir jemlje in poslednjič tudi naše servitutne pravice že vendar enkrat v prid kmetijstva rešijo.“

Gospodarski odsek je razvidel, da ta prošnja pravično popisuje razmere te županije gledé potrebe odpisa davka. Spoznal je pa tudi, da se bo pritožbam zaradi servitutnih pravic le takrat v okom prišlo, kadar bodo te stvari končno rešene.

Spoznal je gospodarski odsek dalje, da uravnavi gruntnega davka koristiti mora, ako se vestno preiskuje vse, kar je tu navedenega in na to ozir jemlje.

Pri tej priliki je mislil odsek tudi na to, da bi stvari koristilo, ako bi se sklep 10. seje od 6. decembra 1872 l. gledé izpeljevanja postave od 24. maja 1869. l. ponavljal.

Ker je prošnja občine Gorjanske ravno taka, gospodarski odsek o tej prošnji enako poroča.

Sedaj pridejo na vrsto prošnje občine Begunjske, Brezniške, Leške in Jeseniške. Tudi te navajajo, kar se stvari tiče, enake reči, kakor prejšnje. Le to je izjema, da nimajo nič opraviti s servitutnimi pritožbami, ker niso v nobeni zvezi s tamošnjo grajščino Bleško.

Prosil bi slavni zbor, vse te peticije ob enem rešiti, in sicer tako, da bi se na prošnji Bleške in Gorjanske občine potrdili sledeči predlogi (bere liest:)

Slavni deželni zbor naj sklene:

„Prošnji županij v Bledu in Gorjah se izročite slavni c. kr. deželni vladi s priporočilom v rešitev, naj blagovoli delati na to:

1. da bode c. kr. finančno vodstvo za Kranjsko pri odpisu davkov tudi razmere v teh županijah na-

tanko preiskovalo in na podlagi teh pozvedeb tudi temu enakomerno kakor drugim okrajem davke odpisalo;

2. da se brž ko mogoče končno rešijo zemljiščino-odvezne obravnave in končno uravnajo servitutne pravice;

3. da se pri reguliranji gruntnega davka ozir jemlje na dotične pritožbe zoper novo cenitev;

4. deželni zbor ponavlja sklepe storjene v 10. seji dné 6. decembra 1872. l. v zadevi izvrševanja postave od 24. maja 1869. l.“

Kar se tiče zadnje imenovanih občin, predlaga občinski odsek sledeče predloge:

Slavni deželni zbor naj sklene:

„Prošnje občinskih glavarstev na Jesenicah, v Begunah, na Breznici in v Lescah se izročé sl. c. kr. deželni vladi s priporočilom, naj blagovoli delati na to:

1. da bode slavno c. kr. finančno vodstvo za Kranjsko razmere teh občin političnega okraja Radoljskega natanko in resno preiskovalo in se pri odpisu davkov na podlagi teh preiskav tudi na ta okraj enako oziralo, kakor na druge okraje vojvodine Kranjske in toraj enakomerno temu okraju davke odpisalo;

2. da se bode pri reguliranji gruntnega davka oziralo na dotične pritožbe zoper novo cenitev;

3. deželni zbor ponavlja sklepe storjene v 10. seji dné 6. decembra l. 1872. o zadevi izvrševanja postave od 24. maja 1869. l.“

Landeshauptmann:

Es liegen 6 im Gegenstande zusammentreffende Petitionen zur Verhandlung nun vor, über deren 2 eine gleichartige und über 4 wieder eine gleichartige Erledigung vom Ausschusse beantragt wird, wie sie das hohe Haus soeben vernommen hat. Ich eröffne die Generaldebatte über diese Anträge.

Poslanec dr. Bleiweis:

Jaz hočem spregovoriti nekoliko o izvršitvi postave od 24. maja 1869. l. in o tej zadevi staviti predlog, ki naj bo dodatek onim, ki jih je gospodarski odsek nasvetoval.

Rad bi obširno govoril, al ura je že pozna, tedaj bom le na kratko povedal, kar mislim, prepričan, da, gospoda, mi boste vsi potrdili.

Stvar je tako važna, da, če ravno je večkrat pri družih rečeh že rečeno bilo: „to je najbolj važno“, je gotovo ta stvar najvažnejša letošnjega zborovanja. Ona ima važnost, ki bo segala v prihodnje stoletje. Gledé na peticije, ki smo jih ravnokar slišali, — gledé na motive tiste interpelacije, ki jo je g. grof Barbo zboru izročil in o kateri je že bila neka precej viharina debata, gledé dalje na glasove, ki se slišijo še od drugih strani, treba je, da eno stopinjo dalje stopimo, kakor je nasvetoval gospodarski odsek in da gremo s svojo prošnjo na Dunaj.

Nasvet, ki ga bom jaz stavil, je popolnoma v soglasji s tisto prošnjo, ki je šla iz srede deželnih stanov 22. aprila 1844. l. Takrat so se deželni stanov obrnili do Njega Veličanstva in med drugim v tej prošnji posebno poudarjali to, da za izpeljavo stabilnega katastra so bili v deželo poslani

možje, „welche keine Landesfinder sind, die aus Böhmen und anderen Ländern hereingekommen sind, die Sprache des Volkes, mit dem sie verkehren, nicht verstehen, die Bewirthschaftungsmethode des Volkes verspotten.“ To so besede, katero najdemo v imenovani prošnji deželnih stanov, oni mož naše domovine, ki se je naj več poganjäl za to, da se breme zemljišnim posestnikom olajša. Se vé da, če bi bil takrat „Laibacher Tagblatt“ uže na svetu, bi bil rekel: „Die Deutschensfresser im Landhause“ so to peticijo zoper tujce, ki naše dežele in jezika našega ne poznajo, naredili. Al takrat ni nihče ugovarjal, da so deželni zastopniki zahtevali, naši deželani naj vzamejo to delo v roke. Gledé na vse to, stavim sledeči predlog (bere — liest:)

Slavni deželni zbor naj sklene: „Da se mnogostranska bojazen o izpeljavi postave od 24. maja 1869. l. zaradi zemljiškega davka na Kranjskem odstrani, naprosi se slavno finančno ministerstvo, naj blagovoli v deželno komisijo za uravnavo zemljiškega davka imenovati može, ki — v smislu § 10. gori navedene postave — deželo našo in zemljo njeno poznajo ter jezik naroda našega razumejo, da se vojvodstvu Kranjskemu po stabilnem katastru naloženi neizmerno visoki zemljiški davek zniža do pravične razmere.“

„Das h. k. k. Finanzministerium wird — um vielfältige Besorgnisse über die Durchführung des Gesetzes vom 24. Mai 1869 betreffend die Grundsteuer in Krain zu beseitigen — ersucht, in die Landescommission Männer zu ernennen, welche im Sinne des § 10 des bezogenen Gesetzes das Land und dessen Bodenverhältnisse kennen und die Sprache seines Volkes verstehen, damit die dem Herzogthume Krain seit Einführung des stabilen Katasters auferlegte unverhältnismäßig hohe Grundbesteuerung auf ihr richtiges Maß zurückgeführt werde.“

(Pohvala na levi — Beifall links. — Predlog se podpira — Der Antrag wird unterstützt.)

Abg. Deschmann:

Es haben schon neulich die Ausführungen des Herrn Abg. Dr. Razlag klargestellt, daß der bloße Vorwurf, daß jemand kein Einheimischer sei, keineswegs ein Kriterium dafür ist, daß er nicht auch die für das ihm übertragene Geschäft erforderlichen Kenntnisse besitze. Schauen Sie sich in der Naturgeschichte Krains um, und Sie werden die glänzendsten Namen von Männern daselbst verzeichnet finden, deren Wiege nicht in Krain gestanden ist, die jedoch das Land besser kannten, wie manche seiner eigenen Söhne. Ich weise nur hin auf die berühmten Naturforscher, wie Hacquet, Scopoli, die in der ganzen gelehrten Welt mit Achtung genannt werden.

Ich schätze gewiß das Gefühl eines jeden Eingebornen, wenn er zunächst seinem Landesangehörigen Vertrauen entgegenbringt. Allein meine Herren, ich bin auch Kosmopolit genug, die Wissenschaft, das Kennen, die Ehrlichkeit, wenn ich sie anderswo finde, gerade so zu schätzen, wie beim Einheimischen. (Dobro na desni — Bravo rechts.)

Der Herr Abg. Dr. Razlag hat ganz richtig in den letzten Ausführungen erwähnt, daß die schwierige Arbeit der geologischen Aufnahmen in unserm Lande nicht durch Angehörige des Landes durchgeführt wurde, sondern meistens waren es Fremde, die dies gethan haben, Männer, die

mit dem Schnappsfack an der Seite Hitze und Durst litten, die Berg und Thal durchwanderten, die höchsten Alpen spitzen erstiegen, um die geologische Beschaffenheit unseres Landes kennen zu lernen, welche gewiß auch von dem größten Einflusse für die Landwirthschaft ist. Dadurch wurde eine Basis gewonnen, von der mancher Einheimische gar nichts träumt, obwohl man mit einem Blicke auf die geologische Karte unseres Landes schon ein Urtheil über dessen landwirthschaftliche Verhältnisse abzugeben in der Lage ist.

Ich spreche mich gegen die landläufigen Anschauungen aus, welche so oft in diesem hohen Hause gehört wurden, ein Fremder könne im Lande nichts gutes thun, er habe absolut kein Verständniß für unsere Bedürfnisse, es sei in ihm so zu sagen der böse Wille incarnirt, unser Land zu schädigen.

Der Herr Abg. Dr. Bleiweis führte aus der oft genannten Denkschrift an, daß Fremde die Bewirthschaftungsmethode unseres Volkes bespotten.

Ich habe Urtheile von Fremden gehört, welche über unsere Bewirthschaftung die Achseln zuckten, welche sagten, daß wir einen Raubbau treiben. Aber ich wäre eher dankbar für solche Urtheile, ich höre sehr gerne das Urtheil von Männern, die vieles in der Welt gesehen und die mich auf manche Fehler aufmerksam machen.

Ich glaube, daß es bei uns in Krain dann besser wird, daß wir den Weg des Fortschrittes wandeln werden, wenn wir solchen tadelnden Stimmen auch Gehör schenken, nicht aber bloß auf die posauenden Stimmen achten werden, die unser Land in wirthschaftlicher Beziehung als ein Ideal hinstellen, während es doch in vielen Beziehungen schlecht bestellt ist.

Ich leugne nicht, daß der kleinere Grundbesitzer alle seine Kräfte anstrengen muß, um eine Rente aus seinem Besitze zu erzielen, aber es ist doch eine allgemein anerkannte Thatfache, daß seine Wirthschaft oft eine höchst unökonomische ist.

Ich will mich in weitere Ausführungen darüber nicht einlassen, weil der Zeitpunkt nicht dafür ist, allein bezüglich des Antrages des Herrn Abg. Dr. Bleiweis muß ich bemerken, daß er mir gefährlich zu sein scheint. Schon neulich hat eine in Grundsteuerregulirungs-Angelegenheiten gestellte Interpellation eine sehr nachtheilige Folge nach sich gezogen, es haben nemlich drei Mitglieder der Landescommission infolge des eclatanten Mißtrauensvotums, das ihnen damit ausgestellt wurde, auf ihre Vertrauensposten resignirt. Zwar sind heute an deren Stelle Neuwahlen erfolgt und ich wünsche, daß die nun gewählten Mitglieder der Landescommission sich mit dem gleichen Eifer den schwierigen Arbeiten unterziehen mögen, wie ihre Vorgänger. Bezüglich des Bleiweis'schen Antrages glaube ich, daß wir damit das größte Armuthszeugniß den Angehörigen unseres Landes ausstellen, wenn wir vor den Fremden eine so große Furcht haben, daß wir sogar an das Finanzministerium die Bitte richten: um Himmelswillen verschone uns mit Fremden. (Veselost na desni — Heiterkeit rechts.)

Wie sieht es denn in andern geschäftlichen Beziehungen mit der Herbeiziehung von Fremden aus? Ich frage die Herren Industriellen, wie sie es zu halten pflegen? Die meisten werden uns antworten: wir finden im Lande nicht die erforderlichen technischen Kräfte, wir müssen sie anderwärts hernehmen. Was geschah bei der Servitutenablösung? Wir haben nicht die erforderlichen sachmännisch gebildeten Kräfte, lautete die Antwort. Wir sind froh, wenn wir nur

einen fremden Techniker für die Geschäfte der Servitutsablösung aufreiben können.

Glauben Sie denn, daß das Ministerium ein Interesse daran findet, uns Fremde ins Land zu schicken, wenn es einheimische Kräfte vorfinden würde? Es waren einzelne Einheimische als Bezirksschätzungsreferenten angestellt — ich will keinen Namen nennen, — die sich aber als total unfähig erwiesen, so daß schließlich das Ministerium sich genöthigt sah, zu fremden Kräften, die in den Schätzungsarbeiten schon einige Uebung hatten, zu greifen.

Weshalb haben Sie eine solche Angst von fremden Fachleuten? Sind ja doch in die Bezirksschätzungscommissionen Männer aus dem Volke gewählt worden, welche das Vertrauen desselben besitzen und das wirthschaftliche Interesse des Landes und ihres Bezirkes genau kennen. Diese Männer haben schon Muth und lassen sich durch einen Fremden nicht ins Bockshorn jagen. Ich kann Sie dessen versichern, denn ich war selbst bei einer Bezirksschätzungscommission Vorsitzender, wo auch ein Fremder als Referent fungirte. Die heimischen Mitglieder wußten ganz genau, um was es sich handelt, sie haben die Interessen der Steuerzahler, d. i. derjenigen, welche sie in die Commission gewählt, mit Verstandniß, und Energie vertheidiget.

Man meinte zwar anfänglich, der Referent sei ein Fremder, der von anderwärts, ohne unser Land zu kennen, zu uns geschickt wurde. Aber bald machte man die Wahrnehmung, und die ganze Bezirksschätzungscommission war davon überzeugt, daß der fremde Referent, obwohl er nur kurze Zeit im betreffenden Bezirke sich umsah, einen richtigen Blick besaß, daß er die wirthschaftlichen Verhältnisse richtig aufgefaßt hatte. Es wurden zwar einige seiner Ansätze corrigirt, aber im allgemeinen waren sie nicht unrichtig.

Solche Erfahrungen habe ich gemacht, sie haben sich auch gewiß bei andern Commissionen wiederholt. Auf Grund dieser Erfahrungen und weil durch den Zusatzantrag des Dr. Bleiweis ein eclatantes Mißtrauensvotum gegen die einheimischen von der Bevölkerung gewählten Mitglieder der Bezirksschätzungscommissionen ausgesprochen wird, beantrage ich, daß das hohe Haus demselben nicht zustimmen möge. (Dobro na desni — Bravo rechts.)

Poslanec dr. Poklukar:

Jaz bom čisto na kratko odgovarjal, ker je ura pozna in imamo še mnogo obravnavati. Moj gosp. predgovornik se ne obrača tako določno zoper nasvete gosp. dr. Bleiweisa, kakor zoper postavo samo. (Bere — liest:.) „Die vom Finanzminister für die Landescommission und für die Bezirksschätzungscommissionen zu ernennenden Functionäre sollen zunächst Landesangehörige, unter allen Umständen aber solche Individuen sein, welche sowohl in Beziehung auf die ökonomische Ausbildung als auch die im Schätzungsbezirke üblichen Landessprachen ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen sind.“ (Klici na levi: Cujte! — Ruße links: Hört!)

Ako je gosp. Deschmann zagovarjal vnanje dežlane, mu moram reči, da mu jaz nisem nasproti, ali v prvi vrsti se imamo držati v stvari postave, in ako je postava nepripravna, jo je treba popraviti v državnem zboru.

Kar je gosp. Deschmann omenjal zaradi gospodarstva na Kranjskem in poduka v kmetijstvu, sem prav zadovoljen, da se je sedaj toliko bolj gorko prijel tega vprašanja, kakor dopoldan, ko smo imeli razpravo o

gospodarski šoli. Prej je trdil, da naj se ta naprava zaverže, in veseli me, da je sedaj druge misli.

Na dalje imam nekoliko opazk na nekatere stvari, ki se ozirajo na ta predmet. Po moji misli je škodljivo in napačno za našo deželo, da se je vprašanje, ki je naj važneje, zasukalo na osebno polje, namesto da bi bilo ostalo stvarno. Nekteri gospodje so vsled interpelacije, katero smo mi podpisali, od kod ne vém, začeli tolmačiti, „to je nam nezaupnica.“ Jaz tega nisem mogel najti v interpelaciji, marveč se tu izreka hvala možem, ki so se za deželo trudili. Jaz moram izreči, da smo jaz in tudi moji prijatelji interpelacijo s prepričanjem podpisali, da gré tistim gospodam, ki so iz komisije izstopili, gotovo le hvala.

Landeshauptmann

(preseka govorniku besedo — den Redner unterbrechend):

Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß dieses Zurückgreifen auf eine schon erledigte Interpellation abschweift vom Gegenstande der Tagesordnung, in welche jene Interpellationsverhandlung selbst dann nicht gehört, wenn der Herr Abgeordnete einen Antrag inbetreff derselben stellen wollten.

Poslanec dr. Poklukar

(nadaljuje — fortsetzend):

Jaz le odgovarjam na to, kar se je poprej govorilo. — Omenjale so se tudi pritožbe sosesk zoper razglašeno tarifo. Da tako črno ni s pritožbami, kakor je gosp. dr. Razlag to risal, to je gotovo, ali da so se soseske pritožile in da so slovenski časniki priporočali, naj se prepričajo, ali so cene tarifov prav sestavljene, ali so stroški opravičeni, ali se je pri pridelkih ozir jemal na to, koliko in kaj se pridelja, to mislim, mora okrajnemu in deželnemu komisijonu le po volji biti. Soseske so imele deželni komisijon na marsikaj opozoriti, na kar se je pozneje tudi ozir jemalo. Zaradi pomankanja časa bom omenil tu le dve reči.

Nastavilo se je sploh z vsoto deželo med stroški pri njivah za zdrževanje sploh in orodje po 3 gld. 25 kr. na oralo. Potrudil sem se, da sem preračunal vse natančno in naračunal sem mesto 3 gld. 25 kr. 17 gld. Taka prikazen je pri drugih stvarih, posebno kar se tiče gnoja. Vzel sem kmetijstvo v Radoljskem okraju in poižvedel, koliko gnoja pridelja, koliko ima polja, in videl sem, da pride potreba za dobro tretinjo višji od une, ki je v tarifu sprejeta. Konečno še eno prikazen, ki me je naj bolj osupnila, kar se namreč tiče cene pridelkov. Navažno se je sprejela tržna cena z ozirom na daljavo dotičnega kraja do prvega trga. Za Radoljski okraj se je pa to obrnilo na robe. Tu so bili pridelki cenjeni toliko višji, kar znaša vožnina od bližnjega trga, bodi si iz Kranja ali iz Ljubljane. Nasledek takega računanja bi bil, da bi tisti kraji, ki manj in slabeje pridelujejo, več davka plačevali, kakor drugi, ki so bližje trga. To sem le hotel omeniti, da sem razjasnil pomenljivost pritožb.

Konečno le še eno opazko: gledé preračunanih 10,000 gld., ki bi jih bili po gosp. dr. Razlagu znašali stroški za pritožbe, moram konstatirati, da soseske za pritožbe niso plačevale poprek po 400 gld., ampak da so na priliko soseske vsega Radoljskega okraja za to plačale le po 4—do 5 gld.

Poslanec dr. Zarnik:

Že zadnjič, ko je od gosp. mojega soseda padla beseda, da v naši deželi ni nobeden Avstrijec tujec, bil bi to rad pojasnil. Hočem pa danes to storiti z ozirom na to, kar je gosp. Deschmann poznej govoril, da ne bi se vam oporekalo, da hoče naša stranka z metlo vse tujce iz dežele zapoditi.

Jaz pravim, da nam nij ne le vsak Avstrijec, temuč vsak človek ljub in drag, ako pride v našo deželo z namenom prijatelj biti našemu narodu in mu koristiti, naj pride potem iz Amerike, Avstralije ali pa celo iz Timbutku. Če se je o tujcih govorilo, ki so bili prijatelji našega naroda, moram omeniti, da Haquet-a tudi jaz dobro poznam, a zraven tega bi omenjal iz francoske dobe pod I. Napoleonom tudi Charles-a Nodier, slavnega francoskega jezikoslovca in pesnika, ki je uredoval v Ljubljani francoski list „Telegraphe officiel“ in je bil velik prijatelj Vodniku. Ta slavni Francoz je spoštoval slovenščino in naš narod. Rekel je v svojih spisih, da ga je v srce bolelo, viditi naš zanemarjeni narod, katerega že tisuč let Nemec tlačil. Take tujce, gospoda moja, tudi mi spoštujemo in si jih želimo v deželo. Take pa, ki iz Bizmarkije pridejo s svojo znano aroganco narod zasmehovat in katerih, kakor gosp. Deschmann pravi, mi še vredni nismo, take može bomo mi zmerom za tujce smatrali in si jih daleč proč iz naše dežele želeli. Na to tudi meri dotični predlog. V obče je pa meni več domačinov znanih, kateri so nam večji tujci, nego oni, ki bi vtegnili priti iz Afrike ali iz Amerike, in teh se moramo nar poprej varovati! (Pohvala na levi — Beifall links.)

Poslanec dr. Bleiweis:

Jaz moram z žalostjo omeniti, da gosp. Deschmannu, kadar gré za domače stvari, ni mogoče brezstrastnemu biti. Glas že mu pribaja ves drug, kadar govori o narodnem jeziku ali o domačih zavodih. Tu je strast tako očitna, da ni čuda, da so sodbe njegove na vse strani pomanjkljive in krivične. (Klici na levi: Res je! — Rufo links: Es ist wahr!)

Kdaj, častiti g. Deschmann, sem jaz govoril o onih ndih deželne komisije, ki so od ljudskega zastopa izvoljeni? To ni moj predlog. Jaz govorim le od imenovanja ministerskega; ministerstvo imenuje svoje uradnike, ki niso naši zastopniki. O tem govori, kakor je gosp. dr. Poklukar omenil, izrekoma postava v § 10. In toraj ne gré za naše može, ampak za tiste uradnike, ki jih ministerstvo imenuje. Če so deželni stanovi že takrat tako govorili, so vedeli, koliko so nam tujci nesreče in škode prinesli. Ali hočete, da se bode to ponovilo?

Že préd sem rekel, kadar strast govori, se razlogi skrijejo. Gosp. Deschmann je govoril za tujce in navajal Haquet-a. Tudi jaz ga poznam. On je bil slaven naravoslovec, je spisal izvrstne knjige, a to še le takrat, ko je deželo našo spoznaval. Druga pa je z inšpektorji, ki jih tuji zrak prinese iz Pemskega ali od kodar koli v deželo našo, ki razsojajo in cenijo naša zemljišča že čez 14 dni. Haquet je več let v deželi bival, potem je še le knjige pisal, pa ne napačno cenil dohodke naših zemljišč. Vse to, kar je gosp. Deschmann govoril danes, zaničujevaše naše kmetijstvo, na tisto stran spada, kakor to, ko je zadnjič naš jezik tako zasramoval. (Deschmann: protestiram zoper to —

ich protestire dagegen.) Saj ste rekli, kakošne smeti da spravljamo v slovensko naše gledišče. (Deschmann: k stvari! — Zur Sache! — „Lumpaci Vagabundus!“) No, če je „Lumpaci Vagabundus“ v nemškem dober, je tudi dober, če je slovensko prestavljen. Sploh pa ne vém, ali se more gosp. Deschmann v tako ostro kritiko slovenščine spuščati, ker je že dolgo časa zapustil to polje in brez nasledkov taka malomarnost nikdar ne ostane. Predrzo pa je, kaj kritikovati, kdor ni strokovnjak.

Moje mnenje toraj ni, da bi nezaupnico dali domačim možem v deželni komisiji, ampak jaz le želim, naj ministerstvo v natanko sitice dene tiste uradnike tujce, ki jih je v našo deželo poslalo. Če se v operatih komisijskih kaj napačnega najde, in po spomenici gosp. Pajka soditi, je to gotovo, — potem naj stori vse tako, kakor postava zahteva, in pošlje naj nam domače ljudi, ki imajo dobro voljo, postavijo v njenem smislu zvrševati. Kajti če ostanemo pri tem zemljiškem davku, kakor smo sedaj, mora naše kmetijstvo vedno bolj hirati, in naj delamo kmetijskih šol, kolikor hočemo, ne bo nam mogoče skopati se iz davkovskih dolgov.

Abg. Deschmann:

Ich will nur eine factische Berichtigung vorbringen, welche sich auf den gefeierten Naturforscher Haquet bezieht, den die Herren Dr. Bleiweis und Zarnik zu kennen vorgeben, dessen Schriften sie jedoch nicht gelesen zu haben scheinen. (Dr. Zarnik: Oho!) Würden sie die Schriften dieses Mannes, der im vorigen Jahrhunderte lebte, gelesen haben, so würden sie manches Lehrreiche daraus geschöpft haben. Es wurde seinerzeit von den Kanzeln im ganzen Lande gegen diesen trefflichen Mann gepredigt. Weil er manche Uebelstände offenerzig aufdeckte, wurde das Landvolk gegen diesen fremden Mann gehetzt, der die Alpen mit dem Brotsacke und mit der Mappe erstieg. Wenn der rothhaarige Mann kommt, hieß es, schläget ihn mit Steinen todt. Die von gewisser Seite gegen ihn organisirte Heze war eine solche, daß Haquet in einem seiner Werke bitter klagt: dieses Land, dieses Volk, dem ich mein ganzes Leben und mein Wissen geopfert, behandelt mich in der undankbarsten Weise! Und würde er heute noch im Lande wirken, „Novice“ und „Narod“ würden in der nemlichen Weise gegen ihn schreien und toben, wie ihm von seinen Zeitgenossen in Krain widerfuhr.

Nicht Leidenschaft ist es, meine Herren, wie Herr Dr. Bleiweis meint, die aus mir spricht, und wenn ich bei seinen Ausführungen ins Feuer gerathe, so werden Sie es mir nicht übel nehmen. Ich glaube, daß es für den Parlamentarismus besser ist, wenn man im Landtage in Feuer geräth, als wenn man in einem schläfrigen und langweiligen Tone alles behandelt.

Herr Dr. Bleiweis beruft sich auf den § 10 des Gesetzes vom 24. Mai 1869. Derselbe lautet (bere — liest):

Die vom Finanzminister für die Landescommission und für die Bezirks-Schätzungscommissionen zu ernennenden Functionäre sollen zunächst Landesangehörige, unter allen Umständen aber solche Individuen sein, welche sowohl in Beziehung auf die ökonomische Ausbildung, als auch auf die im Schätzungsbezirke üblichen Landessprachen ihrer Aufgabe vollkommen gewachsen sind.

Es heißt darin nicht, der betreffende müsse ein Landesangehöriger sein, hingegen ist der Schwerpunkt in dessen ökonomische Ausbildung gelegt.

Meine Herren, wir haben viele Landesangehörige, welche die Landessprache vortrefflich verstehen, sich zu allen möglichen Stellen drängen, welche sogar an das Ministerium Gesuche um Anstellung richten, ohne die erforderliche ökonomische Befähigung zu besitzen. Wie häufig wird die Klage geführt, daß es uns an tüchtigen Oekonomen gebricht. Es kann jemand ein vortrefflicher Administrationsbeamter sein, aber damit ist noch nicht bewiesen, daß er auch die entsprechende ökonomische Ausbildung besitze. Das Ministerium, in dessen Interesse es ja liegt, Organe zu haben, welche mit dem Volke verkehren können, müßte wahnsinnig sein, wenn es uns Fremdlinge aufzwingen wollte, so lange es noch geeignete Männer im Lande findet.

Ich habe sehr wohl gewußt, daß es sich hier um diejenigen Commissionsmitglieder handelt, welche das Finanzministerium ernannt, und nicht um diejenigen, welche von den Steuerträgern gewählt werden. Ich bin auch überzeugt, daß die aus unserer Mitte gewählten Vertreter im Vereine mit denjenigen, welche das Ministerium aus unseren Landeskindern ernannt, genau wissen, wie sie das Interesse des Landes am besten wahren werden. Wenn ein Tujec kommt, welcher unsere Verhältnisse nicht kennt, so werden jedenfalls unsere Landesangehörigen, welche in überwiegender Anzahl in der Commission vertreten sind, allenfallsigen Ausschreitungen desselben in entsprechender Weise entgegenzutreten. Deshalb ist es eines Landtages unwürdig, daß man ineinemfort dem Ministerium in den Ohren liegt und es stets mit derartigen Lamentos belästigt. Wir sind selbst Männer genug, um etwaigen Präensionen von Fremden entgegenzutreten.

Entschuldigen Sie, meine Herren, wenn ich abermals ins Feuer gerathen bin, denn nicht Leidenschaft, sondern innere Ueberzeugung ist es, die aus mir spricht, und meine innere Ueberzeugung werde ich immer mit Feuer vertreten. (Pohvala na desni — Beifall rechts.)

Abg. Horat:

Es ist mir bekannt, daß es der Herr Abg. Dr. Bleiweis mit seinen Bemerkungen über die Fremdlinge nicht so meinte, wie es der Herr Abg. Deschmann aufgenommen hat. Mir ist bekannt, daß bei einer Schätzungscommission auch ein Fremdling war, der nicht im Lande geboren ist, ein gewisser Schollmayer, man hat ihn aber von diesem Posten entfernt, weil er — so ging wenigstens die Sage — an der Seite des Volkes war.

Gegen solche Fremdlinge wird Herr Dr. Bleiweis nichts einzuwenden haben. Wohl beschwert man sich aber mit Recht über Männer, die gegen das Volk Front machen, die von demselben mehr verlangen, als es leisten kann.

Herr Dr. Bleiweis weiß ganz wohl, daß viele Fremde, namentlich was unsere Stiftungen anbelangt, für unser Land sehr viel geleistet haben. Ich brauche nur auf Schellenburg und Thalheimer hinzuweisen. Ich bin überzeugt, daß Herr Dr. Bleiweis nicht solche Fremdlinge gemeint hat, sondern solche, die hieher kommen und dem Volke feindlich gesinnt sind.

Ich beantrage Schluß der Debatte. (Sprejeto — Angenommen.)

Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter von Widmann:

Wenn ich bei Besprechung dieses Gegenstandes das Wort ergreife, so geschieht es mit dem ausdrücklichen Vor-

behalte und zum Zwecke der Erklärung, daß ich den h. Landtag nicht für competent erachten kann, Verfügungen, welche ausschließlich dem Wirkungskreise der Executive angehören, in die Discussion zu ziehen. Die Regierung besitzt das ausschließliche Recht, ihre Beamten zu ernennen, hat dieses Recht immer ausgeübt und wird es auch immer ausüben.

Insoferne aber von Seite der Herren Antragsteller an die Regierung ein Ansuchen um Ausführung gesetzlicher Bestimmungen proponirt wird, kann ich in vorhinein die Versicherung geben, daß die Regierung einem solchen Ansuchen, das sich auf gesetzliche Bestimmungen gründet, stets alle Rücksicht und Beachtung schenken wird.

Im vorliegenden Falle erscheint jedoch auch zu einem solchen Ansuchen kein ausreichender Grund vorhanden; denn erst vor wenigen Tagen wurde wieder ein Angehöriger des Landes, der mit der Landessprache und mit den Landesverhältnissen vollkommen vertraut ist, mit einem Referate bei der Landescommission betraut und es kann von diesem nicht gesagt werden, daß er ein Fremdling sei. Die Regierung wird stets gern auf solche Männer greifen, wenn sie eben vorhanden sind. Wenn jedoch solche Männer im Lande sich für eine bestimmte Function im Bedarfsfalle nicht finden, so bleibt der Regierung nichts anderes übrig, als von dem wünschenswerthen aber nicht absolut gebotenen Erfordernisse der Landesangehörigkeit abzusehen und auf solche Männer zu greifen, die den Anforderungen, welche das Gesetz stellt, so viel als nur möglich entsprechen.

Poročevalec Murnik:

Slavni zbor! Jako viharna razprava se je pri tej zadevi vnela, katera deloma ni zadevala prošnje, katere so zdaj v obravnavi, ampak druge reči, na katere ne bom tukaj obsirno odgovarjal.

Da opravičujem gospodarski odsek, da je mislil tudi na to, se sklicujem na predlog 4., ki se glasi: „Deželni zbor ponavlja sklepe storjene v 10. seji dne 6. decembra 1872. l. v zadevi zvrševanja postave od 24. januarja 1869. l. Gospodarski odsek je mislil, da je s tem zadostil vsem zahtevam, katere se na slavni zbor morejo staviti v tej zadevi, ker se je v teh sklepih oziralo med drugim v točki 6. na ta danes večkrat imenovani § 10. Ta točka se namreč glasi: „daß bei dem weiteren Vorgange der Steuerregulierungsgeschäfte den Anordnungen des § 10 volle Rechnung getragen werde.“

Ti sklepi imajo še tudi druge reči v sebi, katere tudi merijo na to, da bi se ta postava tako izvršila, da bi mogla pravičnim zahtevam davkeplačevalcev zadostiti.

Zarad tega opomnim slavni deželni zbor na tisti del sklepov v prvi točki na konci, kjer se bere: „daß die Mitglieder der Commissionen bei ihrer bezüglichen Arbeit namentlich nicht andere Instructionen etwa fisciälschen Charakters, sondern nur die eine lokale Reinertragsermittlung bezweckenden Gesetzesbestimmungen im Auge behalten.“

In 5. točka se glasi: „daß bei allen Bezirkschätzungscommissionen, wie auch bei der Landescommission weniger Werth auf tabellarische Werke und ähnliche Hilfsbücher zur Ertragsermittelung von Oekonomien und Forsten, dafür desto mehr auf die praktische Erfahrung landeskundiger Landwirthe und Forstmänner gelegt werde.“

Gospodarski odsek je mislil, da gledé na to sklepe l. 1872 ni treba posebnega novega sklepa, ker je mislil, da je zadosti, če se ponavljajo ti.

Kar se tiče predloga, ki ga je stavil gosp. dr. Bleiweis, mu za svojo osebo nimam nič ugovarjati, ker ne namerava nič družega, nego kar je predlagal gospodarski odsek.

(Vsi predlogi gospodarskega odseka obveljajo in ravno tako tudi predlog gosp. dr. Bleiweisa — Sämtliche Anträge des volkswirtschaftlichen Ausschusses, sowie der Antrag des Herrn Dr. Bleiweis werden angenommen.)

Landeshauptmann:

Wir haben noch drei Petitionen zu erledigen. Ich ersuche den Herrn Berichterstatter, den Bericht vorzutragen.

Berichterstatter Deschmann:

Die Gemeinde Kofbüchel stellt folgende Bitte: Naj blagovoli slavni deželni zbor to za vso Šmartinsko, Litijsko, Konjsko, Šentlampersko, Aržiško, Kotredžko in Zagorsko občino bolj primerno cesto in unega desnega kraja občin veliko prevagajočo korist priznati in nam na levem Savskem bregu začeto cesto pri Litijskem mostu skoz Ponoviče, Savo do Savskega broda (kjer naj bi čez Savsk brod na desni breg proti Pasjeku in Polšniku šla), od Savskega broda pa na levem bregu naprej skoz Mošenik, Krnico, Šentlampret do Zagorja — za skladno cesto po deželni postavi odločiti.

Š to prošnjo se vjema druga prošnja, katero je vložila občina pri Sv. Lambertu v Litijskem kantonu. Tudi ta prosi, da naj se zadnji imenovana cesta, ki je občinska cesta, za konkurenčno cesto potrdi.

Zur Erläuterung dieser Petitionen führe ich folgendes an: Wie den meisten Herren bekannt sein dürfte, führt von Littai am rechten Ufer eine Straße nach Billichberg. Sie läuft eine Zeitlang, beiläufig in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ Stunden, am rechten Saveufer und biegt dann in den Graben bei Pasjel ein, um gegen Billichberg hinaufsteigen.

Die Concurrenzpflichtigen haben bezüglich dieser Straße zu wiederholten malen Vorstellungen gemacht, es möge anstatt dieser auf dem rechten Saveufer gelegenen Concurrenzstraße lieber der am linken Saveufer gelegene Privatweg der Herrschaft Ponovič, welcher von dem Bezirksamte Littai bis Ponovič führt, und der weiterführende Gemeindegeweg von Ponovič nach Sava als Concurrenzstraße erklärt werden. Diese beiden Wege befinden sich an der Sonnseite, sind schon derzeit in einem sehr guten Zustande. Die Herrschaft Ponovič würde ihren Privatweg gerne abtreten unter der Bedingung, daß sie hier ihre Straßenconcurrentzleistung hätte. Gegenwärtig haben nämlich sämtliche Ortschaften vom linken Saveufer die Bezirksstraße am rechten Ufer herzustellen und zu erhalten, und es ist die Herstellung der Straße wegen der häufigen Saveüberfluthungen sehr schwierig.

Als der Bezirksstraßen-Ausschuß von Littai die Vertheilung der Straßen vornahm, brachten diese Concurrenzpflichtigen vom linken Saveufer beim Landesausschuß die Bitte vor, er möge die Umlegung der Straße in dem Sinne, wie es in der Petition beantragt wird, vornehmen. Der Landesausschuß fand sich nicht bewogen, diesem Antrage Folge zu geben, und zwar aus dem Grunde nicht, weil eben die Straße am rechten Saveufer im Straßen-Kategorisirungsgesetze als Concurrenzstraße bezeichnet ist. Das Hauptziel der Straße muß immer Billichberg bleiben, und deshalb wäre es nothwendig, falls sie ans linke Ufer umgelegt würde, bei Sava entweder eine jederzeit

benügbare Ueberfuhr zu besitzen oder eine Brücke zu errichten. Demnach wurde den Petenten gesagt, daß wenn sie bezüglich der Herstellung einer Brücke bei Sava Vorsorge treffen — wozu sich die Bezirksconcurrentz schwerlich herbeilassen wird, — erst dann ihrem Ansuchen Folge gegeben und vom Landesausschuße weitere Anträge wegen Umlegung der besagten Straße gestellt werden könnten.

Nun hat der Herr Pfarrer Tabcar, welcher die Landgemeinden der dortigen Umgebung beim hohen Landtage vertritt, an den Verathungen des volkswirtschaftlichen Ausschusses theilgenommen und bemerkt, daß die rechtsseitig gelegene Straße nur einen sehr geringen Verkehr besitze, daß sie sehr wenig in Anspruch genommen wird, daß die Bewohner des rechten Saveufers sogar im Sommer die Ueberfuhr bei Sava benützen, um nach Littai zu kommen, daß somit, wenn die am linken Saveufer proponirte Straße hergestellt würde, dieselbe einem viel größeren Theile der umliegenden Ortschaften vom Vortheile wäre, als die jetzige Concurrenzstraße.

In Erwägung, daß sich eine Vereinbarung zwischen den Concurrenzpflichtigen treffen ließe, ohne an dem Straßen-Kategorisirungsgesetze etwas zu ändern, da diese Straße auch fernerhin die Billichberger Straße heißen würde, daß hier also nur eine einfache Umlegung vorgenommen würde; in Erwägung, daß es in Krain auch andere Bezirksstraßen, namentlich am Gurkflusse und an der Save gibt, wo Ueberfuhren bestehen, welche den Verkehr auf den beiderseitig gelegenen Bezirksstraßen vermitteln, ohne daß jene ein specielles Object der betreffenden Bezirksstraßen bilden, glaubte der volkswirtschaftliche Ausschuß dem h. Hause einen Antrag proponiren zu sollen, womit dem Ansuchen der betreffenden Ortschaften und Gemeindevertretungen bezüglich der Strecke von der Littai-Brücke bis zur Ueberfuhr bei Sava, von wo wieder die jetzt bestehende Straße am rechten Saveufer, welche sodann gegen Pasjel einbiegt, benützt werden könnte, gedient würde.

Den zweiten Punkt der Petition jedoch, worin gebeten wird, daß die von Sava an über St. Lamprecht, welche Ortschaft gegen 1500 Fuß über dem Niveau der Eisenbahn gelegen ist, über Colnaise nach Sagor führende Straße oder vielmehr der jetzige Gemeindegeweg in eine Bezirksstraße umgewandelt werden soll, glaubte der volkswirtschaftliche Ausschuß nicht befürworten zu können.

Allerdings wird dieser Weg bei Viehmärkten stark benützt, indem er zum Viehtrieb nach Sagor oder umgekehrt nach Littai dient. Er vermittelt jedoch nur einen speciellem Verkehr, während der Hauptverkehr zwischen Sagor und Littai auf der Eisenbahn stattfindet. Es wäre etwas abnormes, bei einem so vortrefflichen Verkehrsmittel, wie es die Eisenbahn ist, auf Bezirksstraßen zu denken, welche in sehr kostspieliger Weise über hohe Bergrücken erst angelegt werden müßten, wenn sie den gesetzlichen Anforderungen entsprechen sollen. Wenn jedoch dieser Weg als Gemeindegeweg belassen wird, so wird sich ein billiger Vertheilungsmodus finden lassen, indem das Bezirksstraßencomité in Littai bei der Straßenvertheilung jene Gemeinden, denen die Erhaltung dieses Gemeindegeweges obliegt, entsprechend berücksichtigen kann.

Aus allen diesen Gründen werden folgende Anträge gestellt (hero — liest):

In Erwägung, daß die jetzige Littai-Billichberger Straße in der Strecke von Brod bis zur Einmündung in den Pasjelgraben wegen ihrer tiefen und ungünstigen Lage bei Hochwässern der Saveüberfluthung, im Winter aber

der Glatteisbildung ausgesetzt ist, die erforderliche Erhöhung der Straße, sowie die Herstellung der nöthigen Brücken über einige Seitenzuflüsse der Save mit bedeutenden Kosten für die Concurrenz verbunden wäre, welche mit der geringen Verkehrsbedeutung jener Straße in keinem richtigen Verhältnisse stünde; in weiterer Erwägung, daß die Mehrzahl der Concurrenzpflichtigen, denen jene Strecke zur Erhaltung zugewiesen ist, darunter auch die Gutsinhabung Ponovič mit einer Strecke von über 800 Klastern mitconcurirt, an dem linken Saveufer behauset ist, daher denselben außer der Entlegenheit der Straße auch die Ueberfuhr resp. Brückenmauth bei den zu bewerkstelligenden Naturalleistungen nicht unbedeutende Kosten verursacht; in Erwägung, daß der jetzige Privatweg am linken Ufer von der Savebrücke bis zum Gute Ponovič und der weitere Gemeindeweg von Ponovič bis zum Stationsplatze Sava vom Verkehre viel mehr in Anspruch genommen wird, als die jenseitige Bezirksstraßenstrecke; in endlicher Erwägung, daß eine Vereinbarung wegen Ueberlassung dieses Privatweges an die Bezirksstraßenconcurrnz behufs Umlegung der besagten Littai-Billichberger Straße sich leicht bewerkstelligen ließe, und auch die Verbindung zwischen Littai und Billichberg hiedurch nicht aufgehoben wird, indem, wie es bei mehreren Bezirksstraßen längs der Save und dem Gurfusse der Fall ist, die Ueberfegung der Save mittelst der bestehenden, auch für weiters sicherzustellenden Ueberfuhr zu geschehen hätte, wolle der Landtag beschließen:

1. Der Landesausschuß werde beauftragt, nach vorhergegangenen Einvernehmen mit den betreffenden Behörden und im Falle, als von diesen keine begründeten Bedenken erhoben werden, das Erforderliche wegen der angeführten Umlegung der Littai-Billichberger Straße in der Strecke von der Littaier Brücke bis zur Ueberfuhr bei Sava am linken Saveufer mit Einbeziehung des jetzigen Ponovič Privatweges zu veranlassen, die Benützung der bestehenden Ueberfuhr über die Save nächst Sava für den allgemeinen Verkehr sicherzustellen, und für den Fall, als sich herausstellen sollte, daß diese Umlegung nur im Wege eines Landesgesetzes zu bewerkstelligen wäre, die bezügliche Landtagsvorlage in der nächsten Session vorzulegen.

2. Dem weitem Ansuchen der Gemeinde Roßbüchl und der Gemeinde St. Lamprecht wegen Erklärung des von Sava durch den Mosenitzgraben über St. Lamprecht nach Sagor führenden Gemeindeweges als Bezirksstraße werde mit Rücksicht auf den Umstand, daß dieser Weg nur für den Viehtrieb auf die Märkte von Littai und Sagor von einiger Bedeutung ist, der größere Verkehr aber zwischen Sagor und Littai durch die Eisenbahn vermittelt wird, abschlägig erledigt.

(Oba predloga obveljata v drugim in tretjim branji. — Beide Anträge werden in zweiter und dritter Lesung angenommen.) —

Die Ortsgemeinde Weißenfels stellt in einem Gesuche die Bitte (bere — ließt):

„Ein hoher Landtag geruhe ohne erneuerten commissionellen Erhebungen die Interessen der hiesigen Industriellen sowie des stabilen als reisenden Publicums dadurch zu wahren, daß entweder die im Situationsplane bezeichnete Linie A für beide Gemeinden oder aber für Weißenfels als industrieller Ort die Linie B auf Kosten des Landesfondes unverweilt hergestellt werde, da nur dadurch eine beständige Abhilfe geschaffen und seinerzeitigen erneuerten, nicht kostenlosen Commissionen vorgebeugt werden kann.“

Es handelt sich hier um die Herstellung einer entsprechenden Zufahrtstraße zur Bahnstation Ratschach. Bezüglich dieser Zufahrtstraße sind wiederholte Ansuchen der dortigen Industriellen mit verschiedenen Projecten an den Landesausschuß gelangt, und da — wie bei derartigen verschiedenen Ansprüchen gewöhnlich der Fall ist — die eine Ortschaft eine ihr näher gelegene Zufahrtstraße will, die andere damit nicht einverstanden ist und sich in der Regel keiner zu einer entsprechenden Concurrenzleistung bereit erklären will, so konnte der Landesausschuß bisher keine Verfügung treffen, da die Herstellung der Weißenfelerstraße, wie sie von den Industriellen des Marktes Weißenfels beantragt wurde, einen Kostenaufwand von 30,000 fl. verursacht hätte, welchen der Landesfond nicht zu tragen in der Lage gewesen wäre. Es wird sich darum handeln, ob es entsprechender ist, die Herstellung der Zufahrtstraße in senkrechter Linie auf den Bahnhof von der Ratschacher Straße aus oder in schiefer Richtung, wo sie dann näher an die Ortschaft Ratschach zu liegen käme, auszuführen.

Diese Petition gehört in den Wirkungskreis des Landesausschusses, welcher nach den Vorschriften des Zufahrtstraßengesetzes zu den Eisenbahnen vorzugehen hat. Es wurden diesfalls schon Erhebungen vorgenommen, die betreffenden Protokolle erliegen entweder beim Landesausschuße oder werden sie in Kürze einlangen, sie werden demnächst ihrer Erledigung zugeführt werden, demnach beantragt der volkswirtschaftliche Ausschuß: Der hohe Landtag wolle beschließen, das Gesuch der Industriellen und Inassen von Weißenfels um sofortige Herstellung der Zufahrtstraße zur Bahnstation Ratschach werde dem Landesausschuße zur weiteren Amtshandlung im Sinne des bestehenden Zufahrtstraßengesetzes abgetreten.

(Obvelja — Angenommen.)

Landeshauptmann:

(vstane — erhebt sich vom Sitze):

Hoher Landtag (poslanci vstanejo — die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen)! Wir haben unsere Aufgabe erledigt, die Stunde des Abschiedes ist gekommen, und es wird mir gestattet sein, ein kurzes Schlußwort an Sie zu richten.

Der Schluß des Landtages hat uns ereilt, nicht ohne daß wir in der Lage gewesen sind, alle Geschäfte, die an uns herangetreten waren, zu erledigen, so daß wir keinen Rückstand hinterlassen. Allerdings ist das nicht anders möglich gewesen, als indem wir so manchen Gegenstand in einem sehr schnellen Tempo abgethan haben, was mancher im Interesse einer gründlichen und eingehenden Behandlung der Dinge in der Debatte des Hauses bedauert haben wird. Es hat auch nicht außer diesem schnellen Tempo an einer gewissen Erregung gefehlt, welche, wie ein Herr Abgeordneter gesagt hat, die Würze und ein Gutes in unsern Verhandlungen ist. Es hat Dissonanzen gegeben, meine Herren, wie sie beim Anpralle verschiedener Meinungen nicht ausbleiben können, allein ich kann mit Befriedigung constatiren, daß dieselben in einem harmonischen Accord ausklingen werden, da wir auf die Erfolge unserer Arbeit zurücksehen.

Ich werde mich mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit enthalten, einen eingehenderen Rückblick auf das, was der Landtag geleistet hat, zu werfen, für uns sind die Geschäfte noch in frischer Erinnerung und die stenographischen Protokolle werden die nähere Einsicht in dieselben gewähren.

Ich möchte aber doch meine besondere Genugthuung darüber ausdrücken, daß drei Regierungsvorlagen, nemlich

die Bauordnung, das Gesetz über den Feldschutz und über die Schonzeit des Wildes, jedes dieser Gesetze in seiner Weise tief eingreifend in das Wohl des Landes, der Erledigung zugeführt worden sind. Sie werden nicht verkennen, meine Herren, daß die gedeihliche Ausführung dieser Gesetze nur durch das opferwillige und sachverständige Mitwirken derjenigen Organe möglich ist, denen die Handhabung derselben anvertraut ist, das sind in erster Linie die Gemeinden. Aus diesem Grunde bedauere ich, daß die Kürze der Zeit sowie die Wichtigkeit des Gegenstandes und manche Unklarheit in dieser Angelegenheit uns hinderte, das Gemeinwesen schon heuer auf jene Grundsätze zu stellen, welche den allgemein gefühlten Bedürfnissen entsprechen. Ich kann die Herren Abgeordneten, welche zurückkehren in ihre Heimat, nur mit der Bitte begrüßen, Sie mögen in ihren Kreisen mit Rath und That dahin wirken, daß das Gemeindeleben erstärke, Sie mögen dem Landesausschusse dahin beihilflich sein, daß er das vorgesteckte Ziel erreiche, Sie mögen ihm die Aufgabe erleichtern, die er in der Oberaufsicht zu erfüllen hat.

Ich habe nicht nothwendig, in die Geschäfte der heurigen Session näher einzugehen, und möchte mir nur eine kurze Bemerkung darüber erlauben, daß bei dem sonst glatten Fluße der Verhandlungen zwei Momente tief eingreifend waren, die erregtere Debatten hervorriefen, was jedoch jederman vermöge der Natur und Bedeutung derselben begreiflich finden wird.

Das eine Moment lag in der Erledigung des Grundsteuerregulierungs-Geschäftes. Wenn man bedenkt, eine wie große Mißstimmung die drückende Steuerlast im Lande hervorgerufen hat, so wird man es begreiflich finden, daß die Sorge, dieser Last in Zukunft ledig zu werden, jene Erregung und vielleicht eine Trübung des Blickes hervorgerufen hat, die später bei ruhiger Ueberlegung weichen werden. Dieser Hoffnung möchte ich hiemit Ausdruck geben.

Die zweite Angelegenheit war die Sprachenfrage, welche überall eingreift, wo es sich um Erörterungen der geistigen Kulturbedürfnisse und Kulturinteressen des Landes handelt. Auch in dieser Beziehung glaube ich, daß die Zeit uns Hilfe bringen werde, in der Richtung, wenn man diese Frage nach Erforderniß der praktischen Interessen beleuchtet, wenn wir gegenseitig dasjenige Vertrauen fassen, welches in allen Angelegenheiten, wo es sich um entgegengesetzte Meinungen handelt, unumgänglich nothwendig ist.

(K načelniku deželno vlade obrnjen — Zum Regierungsleiter gewendet:)

Gestatten Sie mir, Herr Hofrath, auch an Sie den Abschiedsgruß zu richten und Ihnen mit Zustimmung des ganzen Hauses den Dank auszusprechen für die warme Theilnahme und eingehende Aufmerksamkeit, die Sie unseren Verhandlungen gewidmet haben. Seien Sie daher überzeugt, daß Sie, obschon erst seit kurzer Zeit im Lande, nicht mehr als Fremder betrachtet werden! (Pohvala — Beifall.)

Erlauben Sie mir zugleich der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß wir eben in der Hoffnung auf die kräftige Unterstützung, die wir vonseite Ihrer Persönlichkeit zu erwarten Grund haben, einer günstigen Erledigung aller Landesangelegenheiten, von deren Wichtigkeit Sie sich persönlich überzeugt haben, bei der kais. Regierung in Wien entgegensehen.

Somit erübrigt mir, meine Herren, nur noch die Hoffnung auszudrücken, daß wir bei der nächsten Gelegenheit uns vollzählig und in derselben Stimmung zusammen-

finden werden, in der wir nun scheiden. Ich glaube noch einem Wunsche des ganzen Hauses zu entsprechen, wenn ich betone, daß Allen eine derartige Gestaltung des öffentlichen Lebens erwünscht wäre, bei der wir uns nicht für so wenige Wochen nur und nicht gerade in dieser geschäftsun günstigen Jahreszeit zu versammeln hätten. Wie die Erfahrungen mancher Sitzungen heuer gezeigt, hatten sich die Herren Abgeordneten größere Opfer aufzuerlegen, um an den Verhandlungen des Landtages theilzunehmen.

Allen Herren Abgeordneten noch meinen persönlichen Dank für die gütige Rücksicht, die ich auch in der heurigen Session so manchmal in Anspruch zu nehmen in der Lage war.

Regierungsleiter Hofrath Bohuslav Ritter von Widmann:

Als Vertreter der Regierung sei es mir gestattet, dem hohen Landtage vor Schluß der Session zu danken für die eifrige Hingebung, mit der sich die verehrten Herren Abgeordneten den Arbeiten des Landtages gewidmet haben. Der Dank gilt insbesondere der Erledigung der Vorlagen in bezug auf die Schulgesetze, welche Sie votirt haben und an die sich der Wunsch Aller knüpft, daß sie zur Förderung des Schulwesens im Lande beitragen mögen. Ich richte an die Herren Abgeordneten die besondere Bitte, daß Sie die Angelegenheiten des Schulwesens auch für künftige Sessionen Ihrer Fürsorge empfohlen sein lassen. (Pohvala — Beifall.)

Anknüpfend an die freundlichen Worte, die der verehrte Herr Landeshauptmann an mich zu richten die Güte hatte, kann ich nur versichern, daß mir die vielfachen freundlichen Beziehungen, in die ich während der kurzen Zeit meines Hierseins zu so vielen durch das Vertrauen der Wählerkreise ausgezeichneten Männern getreten bin, für alle Zeit in sehr werthvoller Erinnerung bleiben werden.

Abg. Deschmann:

Ich glaube, meine Herren, die Anschauungen sowohl dieser als jener Seite des hohen Hauses auszudrücken, indem ich diese Gelegenheit ergreife, um im Namen des ganzen Hauses dem Herrn Vorsitzenden unseren Dank für die umsichtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen auszusprechen. Er hat nicht nur auf dem Präsidentenstuhle seines Amtes gewaltet, sondern auch an den Beratungen der Ausschüsse vermöge des ihm zustehenden Rechtes als Volontair theilgenommen und so Gelegenheit gehabt, den einzelnen Ausschüssen bei den schwierigen Arbeiten, bei den umfassenden Regierungsvorlagen mit seiner gereiften Einsicht zu Diensten zu stehen.

Der Herr Vorsitzende hat vorher erwähnt, daß trotz der erregten Stimmung, welche manchmal bei der Debatte herrschte, doch der Abschied ein harmonischer sein wird. Ich bin überzeugt, daß weder von dieser noch von jener Seite des hohen Hauses irgend ein Mißton beim Scheiden in den Herzen der Herren Abgeordneten nachklingen wird, daher ich glaube, daß dieses harmonische Scheiden am besten dadurch zum Ausdruck gelangt, daß wir dem Herrn Präsidenten den Dank des Landtages für die unparteiische Leitung der Verhandlungen aussprechen. (Ziva pohvala — Lebhafter Beifall.)

Landeshauptmann:

Indem ich an diese freundliche Kundgebung ein Wort des Dankes knüpfe, möchte ich Sie auffordern, in dem erhabenen Gefühle, das uns alle beseelt, hinaufzublicken zum Throne Sr. Majestät und mit mir sich in dem Rufe zu vereinigen: Hoch Sr. Majestät dem Kaiser! — Slava Njega Veličanstvu našemu cesarju!

(Ves zbor navdušeno kliče trikrat Slava! — Die ganze Versammlung bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus.)

Ich erkläre den Landtag des Herzogthums Krain für geschlossen.

Seja se konča ob 10. uri zvečer. — Schluß der Sitzung 10 Uhr abends.

